

# Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäiner-Boulevard Nr. 34.

## Nach dem Falle Santiagos.

General Toral, der Nachfolger des Generals Linares als Befehlshaber der südöstlichsten Stadt Kubas, hat nach langdauerndem, tapferem, an die berühmte Verteidigung Saragossas erinnerndem Widerstande in ehrenvollster Weise kapituliert. Abgeschnitten von allen anderen Theilen der Insel der Antillen und vom Mutterlande, ohne Lebensmittel, wahrscheinlich auch ohne Munition, ohne die allergeringste Hoffnung auf Entsatz, so hätte die durch Unbilden des Klimas und Seuchen dezimirt Besatzung sich vielleicht noch einige Tage gegen die amerikanische Uebermacht zu Lande und zur See und gegen die täglich anschwellenden Schaaren der Insurgenten halten können, doch nur, um unter Trümmern begraben zu werden. Andererseits war auch die Lage der amerikanischen Landtruppen, trotz der Ankunft namhafter Verstärkungen, eine hochbedenkliche geworden. Im Bivouak, in den Batterien, in den Schützengraben bis an die Brust im Wasser liegend und stehend, unablässig von Wolkenbrüchen überschüttet, Nachts von unzähligen Mosquitos und anderen Insekten gepeinigt, so erduldeten die Truppen der Vereinigten Staaten alle Höllequalen, wurden von Krankheiten, namentlich Dysenterie und gelbes Fieber, heimgesucht, hätten in dem eroberten Schutthaufen keine menschenwürdige Unterkunft gefunden und kannten nur die eine Sehnsucht: fortzukommen aus dem Lande, welches in der jetzigen Jahreszeit für Nordländer ein wahrer Tartarus ist. Konnte der spanische Befehlshaber nichts Verständigeres und Ehrenvolleres thun, als die nach Vernichtung von Cervera's Flotte unhaltbar gewordene Stadt unter der Bedingung aufgeben, daß der Ausmarsch mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel erfolge und die Besatzung auf neutralen Schiffen in ihre Heimath befördert werde — in Havannah, das vor Truppen wimmelt, würden sie nur zur Aufzehrung der ohnedies knappsten Lebensmittel helfen können —, so hat der amerikanische Oberbefehlshaber, der „Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“, auf die von Mac Kinken geforderte bedingungslose Uebergabe

verzichten und in die spanischen Bedingungen willigen müssen.

So ist denn wieder ein Akt des Krieges abgeschlossen. Das militärische Ergebnis desselben, die Vernichtung des westindischen Geschwaders Spaniens, die Fortsetzung der spanischen Flage aus den amerikanischen Gewässern, ist den Amerikanern schon vor Wochen zugefallen, und die Eroberung der nur mit alten, morschen Wällen und einigen improvisirten Feldbefestigungen versehenen Stadt ist ohne jede Bedeutung. Vielleicht daß dort eine aus Insurgenten gebildete provisorische Regierung ihren Sitz nehme; aber daß diese verworrenen Elemente, welche so lange Zeit hindurch fälschlich als Freiheitskämpfer verschrien waren, die Insel zur Schlachtbank für deren weiße Bewohner umgestalten und die im Laufe von dreihundert Jahren geschaffene Kultur zertreten würden, das haben die Amerikaner bei der Berührung mit dem Gesindel während des Krieges rasch erkannt. Wie sie der Verantwortung für alle auf Kuba drohenden Gräueltaten entgehen werden, das wird den Machthabern in Washington noch schweres Kopfzerbrechen bereiten. Mögen sie sehen, wie sie dort und auf den Philippinen mit ihrem Gewissen ins Reine kommen! Jedenfalls werden sie auf beiden Archipeln starke Besatzungen zur Bändigung der Eingeborenen nöthig haben und der Gefahr der Umwandlung in einen Militärstaat nach dem Muster Frankreichs näher rücken. Doch das ist ihre Sache. Für Europa ist der Fall Santiagos bedeutsam, weil die erschütternde Meldung von dem neuen Unheil allmählig im Pyrenäenreiche die Geistermüde macht zur Aufnahme des Friedensgedankens. Schon soll, trotz des Säbelraffels der militärischen Blätter, des Geschreis der Republikaner und der Drohungen des Don Carlos, der Ministerpräsident Sagasta den Muth erschwingen haben, offen von der Absicht des Friedensschlusses zu sprechen. Von der Absicht bis zur Ausführung ist freilich noch ein weiter Weg. Innerhalb der spanischen Regierung scheint noch eine starke Meinungsverschiedenheit, weniger vielleicht über Fortsetzung oder Beendigung des Krieges, als darüber zu herrschen, ob das gedemüthigte und geschwächte Land die Ver-

mittlung des Papstes und der europäischen Mächte anrufen oder sich direkt nach Washington wenden solle. Und der Zank über den Weg zu den Friedensverhandlungen könnte vielleicht das Betreten dieses Weges so lange verzögern, bis endlich eine neue Katastrophe einen Beschluß und schleuniges Handeln erzwingt.

Ganz besonders stark scheint wieder die Neigung zu sein, die Hilfe des Vatikans anzurufen, auf dessen Schutz nun einmal die Spanier wegen ihrer strengen Orthodoxie ein Recht zu haben glauben. Dabei wird vergessen, daß der Heilige Vater, trotz seines zeitweiligen Brütens über phantastischen Plänen, so der Wiedervereinigung der orientalischen Kirche mit der römischen, ein kühler Realpolitiker ist, der es mit den Starren hält, die weltumspannende Macht Englands und Russlands und das wunderbar aufsteigende, jetzt auch nach anderen Erdtheilen ausgreifende Nordamerika in die Rege des Fischers Petrus zu verwickeln hofft und von dem verfindenden Spanien keine Waffendienste mehr für die erobernde Kirche zu erwarten hat. Es wird ferner vergessen, daß die vor dem Kriege stattgehabte, sehr schädterne und ganz erfolglose Cimmischung des Vatikans den religiösen Eifer der die Majorität der Amerikaner bildenden protestantischen Sektten angestachelt hat, so daß durch beiderseitige Schuld beinahe dem Krieg der Charakter eines Religionskampfes aufgeprägt wäre. Aber auch die Anrufung der Vermittlung durch die Großmächte Europas wäre mindestens vom spanischen Standpunkte aus eine Unklugheit. Keine Macht setzt sich gern der Gefahr eines Konfliktes mit der Union aus, sei es auch nur eines diplomatischen, weil auch dieser den europäischen Industriestaaten oder auch deren ausgewanderten Söhnen schwere Schädigungen bereiten könnte. So sehr es vielleicht ein Zukunftsvorteil wäre, daß der Uebermuth der Yankees gedämpft werde, die jetzt in einem wahren Sieges- und Machttraufe schwelgen, als wenn die ganze Welt zu ihren Füßen läge und mit ihrer starken und als vorzüglich erprobten Kriegesflotte eine entscheidende Rolle in Ostasien zu spielen drohen, so wird doch mindestens keine der Kolonialmächte ihren nach Washington gerichteten Mahnungen einen

## Der 14. Juli in Paris.

(Original-Genussartikel des „Neuen Pester Journal“)

Das Nationalfest! Der Jahrestag der Erstürmung der Bastille. Eine schönere und würdigere Feier hat die Republik nicht zu verzeichnen. Es ist der St. Stephanstag von Frankreich, nur mit dem Unterschiede, daß der Kopf eines Königs dabei herumgetragen werden könnte. . . . Aber an sich die Befreiung der armen Bastillengefangenen, das Niederreißen der schrecklichen Zwingsburg war eine herrliche That. Auch das Fest, das alljährlich zum Andenken an diesen glorreichsten Tag des Pariser Volkes veranstaltet wird, ist imposant, wenngleich daselbe sichtlich bereits Einbuße erlitten hat. Seit einigen Jahren geht es merklich abwärts mit dem „14. Juillet“, ja man schlägt nicht fehl mit der Annahme, daß ein Theil der Bevölkerung überhaupt nicht mehr weiß oder nicht mehr daran denkt, welche Ursache der allgemeinen Luftbarkeit zugrunde liegt. Zum Theile ist daran der Festschmuck schuld; zur Hälfte sind an den Häusern, ja selbst an den öffentlichen Gebäuden, russische Fahnen ausgesiebt. Welch schöne Harmonie: die niedergerissene Bastille und das fortbestehende — Sibirien. In der That wird in den Jubel des 14. Juli auch die Freude über das Bündniß mit Russland einbezogen. Aber wie dem auch sei, der Tag verwandelt Paris so gänzlich in einen Strudel der Vergnügungen, macht die große Stadt so toll und ausgelassen, daß eine Schilderung immer noch mit Interesse gelesen wird. Am 14. Juli haben selbst die Omnibuskutscher und Briefträger frei. Die Theater spielen, aber umsonst! Nicht ohne Grund führe ich die Theater so früh hier an, denn das Erste, was man am 14. Juli in Paris sieht, sind die Ansammlungen vor den zwanzig und mehr Schauspielhäusern, wo sich das Gratispublikum schon um 6 Uhr Morgens

anstellt, um bis in die sinkende Nacht auf den Einlaß zu warten. Am Mittag ist der Zubrang schon ein ungeheurer. Vor der Oper werden Seile gezogen, um die Menge in Ordnung zu halten. Die Leute bringen ihr Essen mit, und wie sie es sonst zuwege bringen, den — Anforderungen des Lebens gerecht zu werden, ist und bleibt ein Räthsel. Genug, sie wanden und weichen nicht, zehn bis zwanzig Stunden hindurch. Dabei haben sie nicht einmal die Anwartschaft auf die ersten Reihen der Sitzplätze im Theater, welche für das Militär bestimmt sind. Die Soldaten haben es auch sonst bequemer, da ihnen bei den vier subventionirten Pariser Theatern, der Oper, Comédie Française, Odéon und Opéra Comique, ein besonderes Thor reservirt ist, welches zuerst geöffnet wird. Die Herren Vaterlandsverteidiger haben also Zeit, sich erst am Nachmittag anzustellen und gelangen deshalb doch in die Prospektionslogen und ersten Reihen der Orchestertribünen. Ich möchte für mein Leben gern einmal ein solches Freitheater sehen, ein Parterre von Blousenmännern und einen Balkon von Nähmamsellen, aber der damit verbundenen Geduldsprobe fühle ich mich nicht gewachsen. Es scheint überhaupt noch nie ein Journalist bei einem Freitheater gewesen zu sein. Aber Momet-Sully sagt, es sei das beste und verständigste Publikum, und für den Künstler das begeistendste. Einen zweiten, wesentlichen Theil der Nationalfeier bildet die am frühen Nachmittag im Bois de Boulogne, auf dem Wettrennplatz stattfindende militärische Revue, zu welcher der Präsident der Republik erscheint. Vor ihm läßt der Stadtkommandirende von Paris — vorher war dies lange Jahre hindurch der behäbige General Saussier, seit neuer aber ist es dessen Nachfolger General Jurlinden — die ganze Pariser Garnison defiliren. Der Präsident sitzt in seiner Loge, ganz so wie beim Wettrennen, und auch das Publikum, so weit es nämlich Ein-

trittskarten erhält, füllt die Tribünen, so daß das Ganze aussieht wie beim „Grand prix“, mit dem Unterschiede bloß, daß das Publikum nicht so elegant ist. Und auf der Rennbahn drin marschirt das Militär einher, von den Zuschauern mit Applaus begrüßt, und zum Schluß kommt die große Kavallerieattake, wobei der Enthusiasmus grenzenlos wird; mit Recht, denn man kann sich nichts Schöneres denken als die prachtvollen französischen Kürassiere. Aber schließlich ist es doch nur immer das gewohnte militärische Schauspiel, und man muß eben Franzose sein, um sich daselbe alle Jahre aufs neue wieder anzusehen. Anders ist es mit dem Getriebe des 14. Juli am Abend in den Straßen von Paris. Das kann man nicht sattbekommen. Es wird getanzt, auf freier Straße. Das kommt daher, weil nach dem Niederreißen der Bastille, auf dem Plage, wo sie sich befunden, getanzt wurde. Wo die Stadt heute die vielen Musikanten hernimmt, die sie für diesen Tag anwirbt und bezahlt, ist ein Wunder. Denn auf mindestens zweihundert Punkten der Weltstadt sind Orchester aufgestellt. Und das genügt noch nicht, da sich noch die doppelte, vielleicht die zehnfache Zahl solcher Bälle im Freien arrangirt, wo die Tanzmusik von einem einfachen Werkel besorgt wird. Es gibt keinen Weinwirth in ganz Paris, der nicht auch vor seinem eigenen Lokal einen Leiertischen aufstellt oder womöglich ebenfalls einige Bläser oder Geiger acquirit. Beim Tanze wie auch bei dem ganzen Ge- wühl in der Stadt, die festlich illuminiert ist, und besonders auf den Boulevards, geht es unbeschreiblich lustig und geräuschvoll her; doch ist seit ein paar Jahren schon das Confettiwergen verboten, weil es dann große Schwierigkeiten verursacht, die Straßen wieder davon zu reinigen. Man hat an der Plage gerade genug an den Karnevalstagen. Doch hatte das Verbot des Confetti am 14. Juli seinerzeit so viel Unwillen erregt, daß das Fest damals förmlich

Nachdruck zu geben wagen, am wenigsten England, das schon die amerikanische Waffenhilfe in Ostasien erhofft. Spanien hat deshalb von einer Friedensvermittlung nur geringe Milderung der amerikanischen Friedensbedingungen zu erwarten, dagegen das starke Herauffchrauben der Forderungen Amerikas zu befürchten, dessen Eitelkeit verletzt würde durch das Einschreiten Europas, während sein Selbstgefühl geschmeichelt würde, wenn Spanien, um Frieden ersuchend, sich direkt an Uncle Sam wendet. Welchen Weg aber auch die Regierenden in Madrid einschlagen mögen, sie mühen, wenn nicht neues, schreckliches Unheil über ihr Land hereinbrechen soll, der Mahnung eingedenk sein: „Was muß gescheh'n, mag's bald gescheh'n!“

**Der Beschluß des Großgrundbesitzer.**

Nun haben auch die Delegirten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen nach zweitägiger Beratung ihrer Weisheit Kern verstanden. War aber der Beschluß der Klubobmänner nicht warm und nicht kalt und mit einem Hinterhüchchen versehen, so ist das Communiqué der Großgrundbesitzer warm und kalt zugleich und mit zwei Hinterhüchchen versehen, deren eines direkt zu den Nationalradikalen führt und das andere ins Ministerpräsidium. Die Herren Großgrundbesitzer haben nämlich vor den Nationalradikalen noch mehr Angst als die Klubobmänner. Sie haben deshalb jene Forderung, welche als Vorbedingung für die Herstellung geordneter Verhältnisse die Aufhebung der Sprachenverordnung hinstellt und die man mit der Klubobmännerkonferenz glücklich begraben dachte, zu neuerlichem unheilvollen Leben erweckt. Trotz dieses Verbrüderungshändedrucks an die Herren Schönerer und Genossen haben sie aber doch nicht vergessen, daß sie Großgrundbesitzer sind und einen Genossen im Ministerium sitzen haben. Um diesen nicht zur sofortigen Demission zu zwingen, haben sie dem guten Willen des Ministeriums eine passable Leumundsnote ausgestellt, und da man schließlich doch nicht wissen kann, wie die Geschichte enden wird und in solchen kritischen Zeiten es nicht gut ist, entschlossen, mannesmuthig die Verantwortung auf sich zu nehmen, haben sie zu gleicher Zeit die Einladung des Ministeriums abgelehnt, es aber für notwendig erklärt, sich dennoch um die Verständigung weiter zu bemühen.

Wenn die Beschlüsse der beiden Konferenzen als Zeichen genommen werden können für das, was die Deutschen wollen und können, und für ihre Einigkeit, dann ist es wahrlich um die Deutschen Oesterreichs schlimm bestellt. Beiden Beschlüssen fehlt die Offenheit, beide sind echte und rechte Hofrathstraktälein, weder von dem echten Muthe für den Kampf, noch weniger aber von der echten Aufrichtigkeit für den Frieden befeelt.

verpöcht schien. Nun hat man sich daran gewöhnt und der Regenabthau dauert nach wie vor die ganze Nacht. Am Tage nach dem 14. Juli ist Paris derart erschöpft, daß ein Theil der Geschäftsläden noch bis Mittag geschlossen bleibt. Die Kommiss und Mamsellen schlafen sich nämlich aus, und kein Prinzipal wagt es, ihnen darüber Vorwürfe zu machen.

Der Nachmittag ist verhältnismäßig still am 14. Juli im Innern von Paris, da der größte Theil der Bevölkerung ins Bois wandert wegen der erwähnten militärischen Parade. Die zur Revue selbst nicht gehen können, stellen sich auf dem Wege auf, um den Präsidenten vorbeifahren zu sehen. Vor zwei Jahren wurde bekanntlich auf Herrn Felix Faure ein „Attentat“ verübt, als er das Bois passirte. Hinter der Menge nämlich platzte eine Bombe, die Niemandem etwas gethan hat, und bloß ein Unschuldiger, der noch dazu ein Geheimpolizist war, wurde, als der vermeintliche Thäter, ein wenig gelyncht. Der Schuldige selbst, der eigentlich ein Spatzvogel zu sein schien und sich demgemäß auf einer der Bombe beigegebenen Visitenkarte „le vieux polonais“, der alte Pole, nannte, also ein wenig auch gegen die Freundschaft mit dem Czaren demonstrirte, ist bis auf den heutigen Tag unentdeckt geblieben. Am Nachmittag des 14. Juli also ist es noch stille in der Stadt; bloß jener Bruchtheil der Bevölkerung, der gratis ins Theater gelangen will, befindet sich auf seinem Posten, und sonst sind nur bei der von dieser Jahreszeit so starken Hitze die Terrassen der Boulevard-Cafés überfüllt; und da befindet man sich ebenfalls im Theater, wenn auch nicht in einem Freitheater. Wer den ganzen Nachmittag hier sitzen bleiben will oder auch nur eine Stunde, gibt erheblich viel aus an kleiner Münze. Vor Allem ist einmal am 14. Juli das Betteln behördlich gestattet. Sämmtliche Armen von Paris versammeln sich auf dem Boulevard, und gewiß gestalten sich viele, viele Personen eigens für diesen Tag

Das Rezept des verewigten Grafen Taaffe wirkt in Oesterreich verhängnißvoll weiter. Nicht nur die Regierungen, sondern auch die Parteien treiben nicht Politik, sondern wursteln einfach weiter. Von Versuch zu Versuch werden die Verhältnisse drüben immer trostloser, und man mag noch so viel Geduld haben, endlich drängt sich doch unwiderstehlich die Frage auf: Wie lange noch? Wie lange noch sollen die chaotischen Verhältnisse in Oesterreich währen? Wie lange noch sollen die vitalsten Interessen der Monarchie zwischen Himmel und Erde schweben? Die Zeit drängt. Bald wird es nicht nur für mißlungene, sondern auch für einen gedeihlichen Versuch zu spät werden.

**Das Communiqué der Großgrundbesitzer.**

Ueber das Ergebnis der Besprechung der Delegirten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes von Böhmen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun wurde nachstehende Mittheilung verlautbart:

Die versammelten Delegirten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes von Böhmen haben auf Grund sorgfältiger Erwägung der gesammten politischen Lage anerkannt, daß die ehe möglichste Aufhebung der Sprachenverordnung die unerläßliche Vorbedingung für die Herstellung geordneter parlamentarischer und staatlicher Verhältnisse bildet. Auf Grund reichlicher Prüfung der ihnen vorgelegten Grundzüge anerkannten die Delegirten, daß der Ministerpräsident in seinen Vorschlägen Inhaltspunkte für eine meritorische Behandlung zu geben sich bemüht habe, machten jedoch eine Reihe von schwerwiegenden Einwendungen gegen die gehörten Grundzüge geltend. Sie erklärten es für unbedingt geboten, daß die vorgelegten Grundzüge einer wesentlichen Revision auch in den Hauptpunkten unterzogen werden müssen, da dieselben in ihrer jetzigen Gestalt nach der Anschauung der Delegirten nicht geeignet seien, einem entsprechenden Gesetzentwurfe zur Grundlage zu dienen. Die Delegirten sprachen die Ueberzeugung aus, daß es im Interesse des Staates geboten sei, angesichts der immer drohender werdenden inneren Lage die Bemühungen fortzusetzen, um zu der nothwendigen Verständigung und damit zum inneren Frieden zu gelangen. Von diesem Beschlusse wurde Ministerpräsident Graf Thun noch heute in Kenntniß gesetzt.

**Die Haltung der Regierung.**

Wie uns aus Wien telegraphirt wird, betrachtet man in parlamentarischen Kreisen die von den Großgrundbesitzern geforderte Revision der Thun'schen Vorschläge als Voraussetzung weiterer Verhandlungen. Eine Aeußerung des Ministerpräsidenten über seine Absicht, die Verhandlungen fortzusetzen, liegt jedoch nicht vor. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge ist aber eine solche Fortsetzung für die

nächste Zeit nicht in Aussicht genommen.

In den Kreisen der bei der Konferenz versammelt gewesenen Odmänner der Linken glaubt man immer mehr, Graf Thun werde binnen Kurzem das Elaborat der Regierung als Sprachengesetz im Wege des §. 14 anordnen. Laut einer Meldung der „Grazer Tagespost“, die allem Anschein nach von Dr. v. Hochenburger stammt, welcher der Abordnung der Odmännerkonferenz an den Ministerpräsidenten angehört, rechtfertigt der Inhalt der Mittheilungen des Ministerpräsidenten und seiner Grundzüge für die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage in Böhmen und Mähren die Annahme, daß sich das Ministerium Thun den staatsrechtlichen Bestrebungen der Czachen stark genähert habe und daß eine augenscheinlich von außerministeriellen Kreisen ausgehende gesteigerte Tendenz bestehe, das Slaventhum auf Kosten des Deutschtums zu fördern und das deutsche Volk in den Hintergrund zu drängen. In diesem Sinne scheine auch ein Hochdruck auf die am Ruher befindliche Regierung ausgeübt worden zu sein. Staatsrechtliche Umwälzungen dürften in nächster Zeit kaum stattfinden, vom §. 14 jedoch ausgiebig Gebrauch gemacht werden. Daß aber für eine entferntere Zeit Verfassungsänderungen zum mindesten ins Auge gefaßt und in vorläufige Erwägung gezogen worden sind, sei fast mit Bestimmtheit anzunehmen.

Wie dasselbe Blatt meldet, soll auch im Unterschiede zum §. 7 der Gaultsch'schen Verordnung, in welcher Prag als gemischtsprachig anerkannt ist, in dem Elaborate der Regierung über die künftige sprachliche Landeshauptstadt von Böhmen keine Anbeutung enthalten sei, jedoch solle auf die Frage, ob Prag künftig als rein czechisch angenommen werden soll, Graf Thun erwidert haben: „Allerdings.“

Wie nämlich das Volk'sche Organ „Ostdeutsche Rundschau“ meldet, fand gestern in Eger eine große Demonstration gegen die mit Thun unterhandelnden Abgeordneten statt. Eine kolossale Menschenmenge durchzog, nationale Lieder singend, die Straßen und brach in lebhaften Ruf auf die unterhandelnden Abgeordneten aus. Auf Stangen wurden die Namen der Unterhandelnden getragen. Die Stimmung der Bevölkerung war äußerst lebhaft und die Aufregung wegen der Unterhandlungen groß.

**Budapest, 15. Juli.**

Im großen Rathungssaale des Verwaltungsgerechthofes fand heute Vormittags 10 Uhr die Eidesleistung des zum zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerechthofes ernannten Emerich Lakkóczy statt. Der feierliche Akt vollzog sich im Rahmen einer formellen Sitzung, welcher sämmtliche derzeit in Budapest weilenden Mitglieder des Verwaltungsgerechthofes anwohnten. Nachdem Präsident Alexander Wekerle die Sitzung eröffnet und als alleinigen Gegenstand derselben die Eidesleistung des neuernannten zweiten Präsidenten bezeichnet hatte, verlas Dr. Joltán Sarkas vor dem inzwischen in den Saal ein-

Gasarabesten und elektrischen Brennern ungleich hübscher und geschmackvoller in Paris als irgend anderwärts; aber dergleichen findet sich nur an den öffentlichen Gebäuden oder an Stelle der gewöhnlichen Straßenbeleuchtung, und es fehlt dasjenige, was den Illuminationen in Budapest den höchsten Glanz verleiht: die Beleuchtung der Fenster. Zum Theile sind die Bewohner von Paris dazu zu selbig, zum Theile aber ist es nicht ihre Schuld, und selbst als der Czar in Paris war, konnten sie sich dahin ausreden, daß die Beleuchtung der Fenster bei bestem Willen gar nicht möglich sei. Es fehlen nämlich die „Fensterbrettel“. Wohin also die Lichter stellen? Es gibt überhaupt keine Doppelfenster in Paris, und die einfachen Flügel reichen hinab bis zum Boden; als Stützpunkt dient ein kleines Gitter. Und ohne Lichter in den Fenstern kann mir eine Stadt-Illumination nicht imponiren.

Wer blickt übrigens zu den Fenstern empor, wo es auf der Straße unten so viel zu sehen gibt. Ohne Confetti und Masken ist es nur umso großartiger, wie dieses Volk sich zu amüsiren verzieht. Ein Meer von Gesang und Scherzreden, die letzteren leider meist solcher Art, daß sie in der Uebersetzung von ihrer Eigenartigkeit das Beste, den Spirit, verlieren würden. Den Zeitpunkt der meisten Witze bilden die Polizisten und Diaklerfutcher. Erstere werden zu antworten, die Rutscher aber werden gewöhnlich böse. Die Rutscher sind überhaupt zum überwiegenden Theile aus Südfrankreich gebürtig. Die Pariser ärgert es, daß es auch an diesem Tage Leute gibt, die sich bequem im Wagen herumfahren lassen, um sich das Schauspiel einer festesfreudigen Stadt von diesem erhabenen Standpunkt anzusehen. Das muß nun der arme Rutscher büßen, dem auf Schritt und Tritt aus der Menge zugerufen wird: „Coocher, ton chapeau!“ Der Rutscher soll immerfort den Hut abnehmen, die Menge grüßen, was ihn empört und überdies auch genirt. Gehorcht er aber

zum Bettler. Die Einnahme ist ja sicher, denn es ist förmlich eine Schande, am 14. Juli nicht allen Jenen zu geben, die eine Bitte um Almosen aussprechen; besonders wenn man, sich gültlich thuend, vor einem Kaffeehause sitzt und also unter öffentlicher Kontrolle sich befindet. Außer einfachen Bettlern erscheinen herumziehende Sänger, und auch von diesen sind so Manche eben für den Tag Sänger und Feuererschlinger geworden. Nun erst die Akrobaten und Feuererschlinger, die aus dem ganzen Lande zum 14. Juli nach Paris, auf den Boulevard kommen. Ueberall auf dem Pflaster sieht man Burzelbäume schlagen und andere wahrhaftige „Parterre“-Gymnastik ausführen. Dieses Glend ist insofern nicht gar zu sehr herabstimmend, als die armen Teufel selber alle fröhliche Mienen zur Schau tragen und auch wirklich befriedigt sein müssen, da sie täglich Geld einnehmen. Krippel sieht man nur wenige, und dann sind es jene Professionskrippel, deren Geschichte in Paris bekannt ist und von denen die meisten Vermögen besitzen. Kurz, nichts stört die Freude des Tages, und wenn später die Menge anwächst und völlig undurchdringlich wird, so ist es dann erst recht gemüthlich. „La foule est bon garçon!“ Dieser Satz spricht die Wahrheit. So viele Leute es auch gibt, so herrscht doch nirgends eigentliches Gedränge, sondern Buist an Buist gepfercht selbst hat Jeder für den Anderen höchstliche Rücksicht, und es gehört gewiß zu den allergrößten Seltenheiten, daß Jemandem auch nur auf die Behe getreten wird. In dieser Beziehung sind die Pariser einzig, und davon machen nicht einmal die Wopons der Vorstädte eine Ausnahme. Es ist bewunderungswürdig.

Abends wird die Stadt illuminiert. Da darf man aber keinen Vergleich anstellen mit einer Beleuchtung, wie sie bei festlichen Gelegenheiten in Budapest stattzufinden pflegt. Die in Paris ist weniger glänzend. Zwar sind die Verzierungen mit

Die gebä... fähr... Stra... zu... ihrer... denke... stände... gen... steht... hüß... huldi... tobt... der... Aufg... gerim... getan

getretenen Lakkóczy die Eidesformel. Hierauf begrüßte Präsident Weferle in warmen Worten den neuen zweiten Präsidenten, der in seiner Erwiderung dem Wünsche Ausdruck gab, es möge ihm gelingen, seine Erfahrungen zur Zufriedenheit Aller in seinem neuen Wirkungskreise zu verwerthen. Nach der Sitzung trat Lakkóczy unverzüglich sein neues Amt an.

\* Eine bosnische Deputation überreichte dieser Tage dem gemeinsamen Finanzminister Kállay den Statutenentwurf einer bosnischen griechisch-orientalischen Kirchenautonomie. Wie verlautet, erklärte der gemeinsame Finanzminister Kállay den Sprechern der Deputation, die Gewährung der Autonomie auf einer solch breiten Basis, wie sie im Statutenentwurf konzipiert ist, sei vollkommen ausgeschlossen. Der Minister soll in einem die Deputation an den Patriarchen in Konstantinopel gewiesen haben, von welchem sie die Bestätigung der Unmöglichkeit, ihre Wünsche zu erfüllen, erhalten werden können. Die Antwort des Ministers soll auf die Deputation höchst deprimierend gewirkt haben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Juli.

\* Zur Bekämpfung der Lungenkrankheiten. Behufs Verhinderung der Verbreitung der Lungenkrankheiten hat bekanntlich der Minister des Innern Desider Berzele an alle Municipien des Landes einen Erlass gerichtet, in welchem die Grundzüge bezeichnet werden, nach welchen bei Bekämpfung dieser Krankheiten vorgegangen werden soll. In Folge dieses Erlasses hat der Magistrat im Einvernehmen mit dem Oberphysikus folgende Verfügungen getroffen:

Der Oberphysikus und die Bezirksvorstellungen werden aufgefordert, über ihre mit Bezug auf überfüllte und Kellerwohnungen, wie Herbergen gemachten Erfahrungen bis Ende August Bericht zu erstatten; der Magistrat beabsichtigt ferner, die Myle für Obdachlose zu vermehren, Nothbaracken und Arbeiterhäuser zu errichten, die Fabriken zur Erbauung von Arbeiterwohnungen aufzufordern und alle auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen wirkungsvoll zu unterstützen. Die Bezirksvorstellungen werden aufgefordert, das Bewohnen von Kellerwohnungen dritter Klasse strengstens zu verbieten und auf die sanitären Verhältnisse in Fabriken und Werkstätten streng zu achten. Endlich wird die Approbationskommission aufgefordert, die Abdampfung und Desinfizierung des Fleisches von krankem Vieh ehestens einzuführen und die Absicht kundgegeben, die Zahl der Volkstüchen und Wärmehäuser zu vermehren.

\* Budapest auf der Pariser Ausstellung. Die Hauptstadt wird sich bekanntlich mit vielen interessanten Gegenständen und Kunstwerken an der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1900 beteiligen; zur Bestreitung der erwachsenden Kosten ist ein Betrag von 100,000 Gulden bestimmt worden. Es soll eine ganze Serie von Del- und Aquarellbildern angefertigt werden, welche die Entwicklungsgeichte der Hauptstadt darstellen und um deren künstlerische Ausführung sich die besten Künstler bemühen. Es sollen überdies auch jene Gemälde ausgestellt werden, welche das alte Pest und Ofen darstellen und

nicht, so wird sein Wagen durch Bearbeitung der Federn hinten entsehrlich tanzen gemacht, was dem Passagier nicht besonders schadet, den Kutscher jedoch in Gefahr bringt, vom Woc zu stürzen. An sich sieht ein derartig tanzender Wagen mit dem ängstlich balancirenden Kutscher darauf höchst komisch aus, aber ein graufamer Unlug bleibt es deshalb doch; und derselbe ist nicht auszumergen. Es ist zuweilen vorgekommen, daß Kutscher mit der Peitsche dreinschlügen, und dann wurde einfach der Wagen demoliert, ohne daß es Krügel abgesetzt hätte, weil so etwas sich mit der Bedeutung dieses Tages absolut nicht verträgt. Nur das Zertrümmern harmonirt mit der — Erstürmung der Bastille. Und der Kutscher jammert dann nicht sonderlich, da der Wagen doch nicht sein Eigentum bildet. Zur Vorsicht lassen sich die Kutscher an diesem Abend gleich beim Einsteigen bezahlen. Außer dieser Mancune gegen alles Fuhrwerk, welches an diesem Tage denn auch wirklich als aristokratisch-herausfordernd erscheint, stört nichts den Lauf des Festes. Und das beste von Allem sind, wie gesagt, die Bälle unter freiem Himmel.

Der größte davon ist Place de la Bourse. Die kolossale Säulenreihe des stilvollen Börsengebäudes ist strahlend erleuchtet und die hinauf führenden Stufen sind dicht besetzt von lauter Frauen. Das sind die Mütter, die ihre Töchter zu Ball führten. Die Tänzerinnen selbst, so viele ihrer sind, kommen nicht dazu, sich auszuruhen; denken wohl auch gar nicht daran. Es ist eine ständig wiederkehrende Thatsache, die stets am Morgen nach dem 14. Juli in der Zeitung zu lesen steht, daß diese und jene Schneidermamsell oder hübsche Fabrikarbeiterin in einer Weise dem Tange huldigte, daß sie vom Schläge gerührt wurde und tot zu Boden sank. Die Aermsten ruhen dann in der Morgue aus. Aber was will das beagen bei einem Aufgebote von schwach gerechnet einer Million Tänzerinnen, die am 14. Juli antreten. Was meistens gelangt wird, ist die Quadrille; in der weiten Welt

die schon während der Millenniums-Ausstellung im Pavillon der Hauptstadt zu sehen waren.

\* Reform der Waisenhäuser. In der hauptstädtischen Unterrichtssektion besaß man sich — wie eine Lokalkorrespondenz wissen will — mit dem Plane, die kommunalen Waisenhäuser ihres kasernenmäßigen Charakters zu entkleiden, die Waisenkinder in kleineren Ortschaften in der Umgebung Budapests zu je zwanzig in einem Familienhause unterzubringen und mit der Leitung jeder Gruppe einen diplomirten Landwirth zu betrauen. — In dieser Form wird die Meldung wohl kaum ganz richtig sein.

\* Der Ausbau des neuen Wasserwerkes. In Sziget-Monostor auf der Szt.-Endreer Insel werden bekanntlich zehn Wasserwerksbrunnen gebaut, für welche circa 60 Joch Privatgründe zu expropriieren sind. Der Magistrat hat in dieser Angelegenheit eine Spezialkommission ernannt, welche sich unter Führung des Stadtdirektors Gáza Wagners gestern nach Sziget-Monostor begeben und mit den 200 Eigentümern des zu expropriierenden Terrains die Verhandlung wegen eines friedlichen Vergleiches begonnen hat.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission erledigte heute unter dem Präsidium des Magistratsraths Bafilievits und nach dem Referat des Magistratsnotars Sacher folgende Angelegenheiten:

Aus Anlaß des Gesuchs zweier Firmen um Bösung der Einschränkung ihres Eigentumsrechtes bezüglich zweier von der Hauptstadt gekauften Gründe stellte Karl Fülöp den Antrag, daß die von der Hauptstadt mit Einschränkung des Eigentumsrechtes verkauften Gründe behufs Vermeidung einer eventuellen Schädigung der Kommune in Evidenz gehalten werden sollen. Der Antrag wurde mit dem Zusatz angenommen, daß der Magistrat aufgefordert werde, falls hinsichtlich der bei den heute verhandelten Angelegenheiten eine Unterlassung vorgekommen wäre, den Fehler zu reparieren. — Eine größere Debatte rief das Ansuchen des Ordens der Barnherzigen Brüder hervor, daß ihm zum Ausbau seines Spitals neben der Margarethenbrücke ein Terrain von 1159 Quadratklastern überlassen werden möge. Angenommen wurde bei Stimmgleichheit mit dem dirigirenden Botum des Präsidenten der Antrag Adolf Fejnyessy's, das Gesuch abzulehnen mit dem Zusatz, daß die Hauptstadt, im Falle sich der hochverdienende Orden entschließen sollte, sein Spital in einer anderen Gegend zu errichten, bereit sei, den Barnherzigen Brüdern eine angemessene materielle Unterstützung zu gewähren. Gegen diesen Beschluß meldete Dr. Hugo Freyer ein Separatvotum an. — Aus Anlaß des Ansuchens des hauptstädtischen Ingenieuramtes, einige provisorische technische Arbeitskräfte aufzunehmen zu können, beschloß die Kommission, eine Untersuchung darüber einzuleiten, ob unter dem Titel provisorischer Anstellungen im Ingenieuramt nicht ständige Engagements vorgenommen werden könnten. — Die Gesuche der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.G. um sechsjährige Verpachtung des Dunanunnels und der Pesther ev. ungarischen und deutschen Kirchengemeinde um Erhöhung der Subvention zu Zwecken des Volksunterrichts von 2000 auf 6000 fl. und zu Zwecken des Religionsunterrichts von 6000 auf 8000 fl. werden befürwortend zur Kenntnis genommen mit der Bemerkung, daß das Plus erst vom 1. Januar 1899 angefangen auszufolgen sei.

\* Städtische Beamte im Dienste der Presse. Schon seit längerer Zeit hat sich in den Bureau der Kommune ein Mißbrauch eingebürgert, der zu vielen

draußen „Cancan“, auf echt Pariserisch jedoch „Chahut“ genannt.

Das Orchester — auf dem Börsenplatze oder vor der Oper und wo immer auf größeren Freizeiten, wie beispielsweise vor dem Rathhause, dem Hotel de Ville, zählt es mindestens je fünfzig Mann — kündigt den besetzten, in dieser Nacht sich unzählige Male wiederholenden „Nationaltanz“ jeweilig mit einer Tafel als „Quadrille“ an, worauf immer schon im Voraus applaudirt wird. Walzer, Polka und selbst Galopp sind für französische Tänzer bloß wie zum Ausruhen da. Die „Quadrille“ aber ist in nichts demjenigen ähnlich, was unter diesem Namen bei uns bekannt ist, sondern gleich von der ersten Tour an eine totale Ausgelassenheit und Tollheit, die sich dann bei der sechsten zur vollen, ungeheuer sehenswerthen Maserei steigert. Unzählig ist dieser Tanz, das will ich meinen! Aber in gleichem Maße auch geistreich und in beiden Beziehungen weit dasjenige übersteigend, was uns mit den Offenbach'schen Operetten als obligate, gewöhnlich auch zur Wiederholung verlangte Zugabe von Seite unserer heimischen Kunstkräfte geboten zu werden pflegte. Das läßt sich überhaupt nicht nachmachen, wie denn für den „Cancan“ überhaupt keine Regeln bestehen. Ja selbst was in Paris, im „Moulin rouge“, den dummen Fremden für Geld gezeigt wird, z. B. von Fräulein Mini Patte en l'aire, die, ihrer Benennung entsprechend, sich mit der emporgereckten Fußspitze — die Nase zu reiben im Stande ist, so ist das auch nur, von aller Abscheulichkeit abgesehen, mehr eine gymnastische Uebung. Die Figuren des wirklichen „Chahut“ gehen stets neu aus der Phantasie der tanzenden Paare hervor und sind Eingebungen der echten Gaieté gauloise. Es ist ein furchtbar keckes, ganz vermaldeites, aber herabzwingend groteskes Liebeswerben und Nasenföhren; die Pantomime der Hölle, und dennoch von himmlischer Schelmerei erfüllt.

Joseph Siklós.

Unzukömmlichkeiten Anlaß gab. Mehrere städtische Beamte benützten einen großen Theil ihrer Amtsstunden dazu, um für Zeitungen Reporterdienste zu leisten und mehreren Journalen gegen ein monatliches fixes Honorar Kommunalnachrichten zu übermitteln. Da es dem Bürgermeister Halmos nicht gelungen ist, dem unhaltbaren Zustande auf kurzem Wege ein Ende zu bereiten, sah er sich heute zur Herausgabe einer an die Beamten der Hauptstadt gerichteten Circularverordnung veranlaßt, mit welcher den Beamten die oben stizirte journalistische Thätigkeit ein für allemal verboten wird. Die Interessirten werden auch aufgefordert, spätestens bis zum 15. August aus dem Verbands der betreffenden Journale auszutreten. Hier sei noch bemerkt, daß das Verbot sich auf die außerhalb des Bureaus betriebene anständige publizistische Thätigkeit der Beamten durchaus nicht erstreckt.

\* Regulierung des Grundes der Karlskaserne. Heute Mittags 12 Uhr ist der Termin für die Einreichung der Pläne betreffend die Regulierung abgelaufen. Es wurden bei dem Baudirektor Adolf Heujel insgesamt von acht Konkurrenten achtundvierzig Pläne eingereicht. Diese werden von einer von der hauptstädtischen Behörde entsendeten Jury überprüft werden.

\* Wöchentlich drei Ruhmärkte. Die Budapesterbuhändler haben an den hauptstädtischen Magistrat das Ansuchen gestellt, wöchentlich drei Ruhmärkte abhalten zu dürfen. Der Magistrat wird demnächst darüber eine Entscheidung fällen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Juli.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Der Kapitalist (Die Zolltarif-Enquete etc.), Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse und Wasserstand; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans: „Im Verdacht“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Bei sehr heftigem Nordwestwinde war das Wetter heute zumeist heiter, das Thermometer stieg bis 15 Gr. N. Barometerstand 763 Mm. Im Westen Europas hat es sich ausgeheitert, im Osten ist es noch bewölkt und regnerisch. Bedeutenden Regen gab es in Italien; an der deutschen Küste Drian. In zahlreichen Gegenden des Landes hat es geregnet und gab es stürmischen Nordwestwind; die Temperatur ist bedeutend gesunken. Bei abnehmender Bewölkung ist trockenes Wetter und steigende Temperatur zu erwarten.

\* Die Abreise der Königin. Aus Fischl wird uns telegraphirt: Ihre Majestät die Königin trat heute um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags mit dem Zuge der Salzkammergut-Lokalbahn bei schönem Wetter die Reise nach Nauheim an. Der Königin begleitete die Königin im Wagen bis zum Bahnhof. — In Salzburg verließ die Königin den Zug und benützte die Pause bis zum Eintreffen des Orient-Expresszuges zu einem Spaziergange in das unweit vom Bahnhof gelegene „Hotel de l'Europe“, wo die Königin eine Erfrischung nahm. Ihre Majestät ging mit leichtem, sicherem Schritt wieder auf den Bahnhof zurück; sie sieht wohl aus, zeigt keinerlei Spuren von Ermüdung. In München nimmt die Königin einen fünfständigen Aufenthalt. — Aus München telegraphirt man uns: In offenem Wagen fuhr die Königin vom Bahnhof ins „Hotel Continental“. Ein zahlreiches Publikum begrüßte die hohe Frau. Die Königin dankte freundlich. Im Hotel wurde die Königin von den drei Töchtern des Herzogs Karl Theodor, darunter der Braut Herzogin Sophie, ferner von ihrer Schwester, Gräfin Trani, erwartet. Auch der Bräutigam der Herzogin Sophie, Graf Döring, wurde der Königin vorgestellt. Um halb 11 Uhr reiste Ihre Majestät über Würzburg nach Nauheim weiter.

\* Vom Papst. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, beruhen alle sich hartnäckig erhaltenden Nachrichten über den angeblich alarmirenden Gesundheitszustand des Papstes absolut auf Erfindung. Der Leibarzt Sr. Heiligkeit Dr. Laponi habe sie ermächtigt, das von einem Blatte verbreitete Gerücht, daß der Papst an progressiver Paralyse leide, entschieden zu dementiren. Der „Difensore Romano“ wird auch heute Abends ein formelles Dementi aller Journalmeldungen über diese Paralyse oder angebliche Ohnmachtsanfälle des heiligen Vaters erhalten. Im Gegensatz zu diesen Gerüchten versichert das Blatt, daß der Papst täglich verschiedene Persönlichkeiten empfangt, welche bezeugen können, daß sich der heilige Vater nicht nur eines guten Befindens erfreue, sondern auch unangenehm und unermüdlich seinen Tagesgeschäften nachgehe. Der „Difensore Romano“ fügt auch hinzu, daß Sr. Heiligkeit in den letzten Tagen mehrmals Spaziergänge im vatikanischen Garten unternommen habe. Heute empfing der Papst den französischen Votschafter, welcher einen Urlaub antritt.

\* Ministerpräsident Baron Bánffy in Genjöháza. Aus Genjöháza wird telegraphirt: Ministerpräsident Baron Bánffy ist heute Früh hier eingetroffen, um der hier weilenden Familie des Ministers Wassics selbst abwesend war, wurde der Ministerpräsident auf der Eisenbahnstation Genjöháza von den Kindern des Unterrichtsministers Tibor, Julius und Margit empfangen. Minister-

präsident Baron Bánffy nahm in der Villa Massics das Dejeuner und unternahm sodann mit der Familie des Unterrichtsministers eine Spazierfahrt nach dem romantischen Lubodna-Thale, um dann den Ort selbst zu besichtigen. Hierauf gab Frau v. Massics einen Lunch zu Ehren des Ministerpräsidenten, der mit dem Mittagszuge abreiste.

**Todesfälle.** Die Gemahlin des Vizepräsidenten des Magnatenhauses, Baronin Bela Baygeb. Gräfin Sophie Teleki, ist am 12. d. in Gleichenberg verschieden. Heute hat in Alsó-Bolna (Vorort der Komitat) die Beisetzung der Verbliebenen unter großer Theilnahme stattgefunden. — Zwei angelebene Budapester Familien sind durch das in Borsich am See am 14. d. erfolgte Ableben einer jungen Frau in tiefe Trauer versetzt worden. Die Hingeshiedene, eine in weitesten Kreisen geschätzte Dame, ist Frau Arpad Sarlechner geb. Frida Haggemaacher, die nach siebenjähriger glücklicher Ehe nach kurzem Leiden am 27. Lebensjahr den Jhrigen entzogen wurde. Neben dem tiefbetrübteten Gatten, dem Vater und der Schwiegermutter trauern drei unmündige Kinder an dem Sarge der so früh Heimgegangenen. Der Leichnam wird nach Budapest gebracht und Sonntag, 17. d., 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Andrássystrasse Nr. 122, aus zur ewigen Ruhe beigesetzt werden. — In Waiyen ist der Bögling der Wiener Infanterie-Kadettenschule Stephan Vattya de Vatta im Alter von 18 Jahren gestorben.

**Prinz Ludwig von Baiern** trifft am 18. d. in Sarvár zu zehntägigem Aufenthalte ein; während seines dortigen Aufenthaltes wird derselbe den Besuch des Erzherzogs Friedrich empfangen.

**Handelsminister Baron Ernst Daniel** besichtigte heute Nachmittags um 5 Uhr in Begleitung des Ministerialsekretärs Dr. Paul Arny das königlich ungarische centralistische Amt in seinem neuen Heim. Baron Daniel verblieb nahezu zwei Stunden in diesem Amte, prüfte, vom Direktor Ministerialrath Dr. Joseph Fekfalussy geleitet, eingehend den Geschäftsgang der einzelnen Sektionen, die Aufarbeitungsmethode der verschiedenen statistischen Daten und bekundete für Alles lebhaftes Interesse. Er durchschritt sämtliche Amtskontrollen, darunter auch die nahezu achtzigtausend Bände enthaltende Bibliothek, wo eben die Ordnung und Katalogisirung vorgenommen wird, und nahm es mit Freude zur Kenntniss, daß die Bibliothek schon im September dieses Jahres für das große Publikum wird eröffnet werden können. Der Minister war von der zweckmäßigen Arbeitseinteilung, sowie den hellen, breiten Amtszimmern und deren praktischer Einrichtung äußerst zufriedengestellt. Während seines Besuchs waren im Amte 64 ordentliche Beamte, 57 ständige Diurnisten und 101 auswärtige Arbeitskräfte, im Ganzen also 222 Individuen beschäftigt.

**Der Radfahrersport in Budapest** hat eine Verbreitung gewonnen, welche die Freunde des vernünftig betriebenen Sports mit unlegbarer Befriedigung konstatieren. Indessen, mit dem starken Umsichgreifen der Radfahrlust sind auch Erscheinungen aufgetreten, welche vom Publikum unangenehm empfunden und übel vermerkt werden. Wir wollen selbstverständlich nicht in den entferntesten Antipathien gegen das Radfahren nähren, im Gegentheil, auch wir zählen zu den Freunden dieses Sports. Diese Entwicklung des Radfahrersports wird jedoch durch Auswüchse aller Art gefährdet; die zunehmende Verbreitung des Bicycleports weist solche unangenehme Begleiterscheinungen auf, daß der bei uns noch ganz junge Sportzweig in Folge dessen nichts weniger als vollstündlich ist und die Gestalten auf dem Zweirad durchaus nicht zu den beliebtesten Figuren unseres Straßenlebens zählen. Die Schuld hieran trifft die Radfahrer und die Behörde zu gleichen Theilen. Ein großer Theil der Radfahrer kann nämlich von entschiedenen Rücksichtslosigkeiten gegen das Passantenpublikum nicht freigesprochen werden. Ein sehr starkes Kontingent der Radfahrer begeht Unzukömmlichkeiten auf Schritt und Tritt. Das Schnellfahren, zu dem sich oft noch eine mangelhafte Vertrautheit im Handhaben der Lenkstange gesellt, bedeutet eine stete Gefahr des Niedergefahrenwerdens, dem zumeist gerade die Schutzbedürftigsten des Publikums, die Kinder und die alten Leute, ausgesetzt sind. Die Schnellfahrer sind eine unausgesetzte Beunruhigung für das Publikum auch dann, wenn gerade kein Malheur passiert. Das Vorbeischaufen an dem Nichtsahnenden, das Läuten in der unmittelbaren Nähe des Passanten schrecken nicht bloß die Nervösen, an denen die Großstadt so reich ist, sondern sie erzeugen auch die Gefahr, daß der erschreckte Passant bei seinem scheuen Seitenprung zu Falle kommt oder in der blinden Hast des Ausweichens gerade in ein anderes, unbemerktes Gefährte hineinstürzt. Unter all diesen Unannehmlichkeiten haben die Fußgänger Sonntag, an welchem Tage der Verkehr größer als an Wochentagen ist, natürlich in noch erhöhterem Maße zu leiden. Dem Entzweiungsausbruch der Geängstigten aber entzieht sich der Radfahrer durch sorgloses Davonsfahren, und auch bei effektiven Unfällen findet er ein strafloses Entkommen auf dem linken Rad, mit dem das Wettlaufen der Unfallsträger ohne jede Aussicht

ist. Aber auch die Bequemlichkeitsliebe der Radfahrer verleitet sie zu Ausschreitungen. Daß sie die holperigen und frisch gepflügten Wege nicht lieben, das finden wir begreiflich, aber daß sie dem Kampfe mit der Unwegsamkeit der Straßen auf Gefahr des Publikums aus dem Wege gehen, ist eine Rücksichtslosigkeit, die die schärfste Verurtheilung verdient. Die Radfahrer helfen sich in solchen Fällen nämlich damit, daß sie auf die den Fußgängern eingeräumten Fußpfade und Trottoire hinauffahren und die Passanten einfach attackieren und auseinanderprengen. Solche Mißbräuche geschehen auf der Stephansstrasse, namentlich in den Vormittagsstunden, täglich, und ein Fall ist uns bekannt, wo Radfahrer von dem bespritzten Fahrwege der ins Leopoldfeld führenden Straße auf das Trottoir hinauffaßen und zwei kleine Kinder beinahe über den Haufen fuhren. Diefem Treiben gegenüber glaubt die Behörde mit ihrem Schnellfahrverbote und der Vorschrift, nur die Fahrwege zu benutzen, genug gethan zu haben. Daß aber diese Maßnahmen nicht genügen, dafür liefert jeder Tag seine beweiskräftigen Beispiele. Wir müssen eine Radfahrordnung haben, die dem Sport wohlwollend entgegenkommt, aber auch Uebertreibungen und Ausschreitungen niederhält, wie das preussische Radfahrstatut, bei welchem die vielen Tausende der Berliner Radfahrer sehr gut bestehen können. Jeder Radfahrer muß die Möglichkeit bieten, für seine Unzukömmlichkeit zur Verantwortung gezogen zu werden, sei es nun dadurch, daß jedes Rad eine weithin sichtbare Nummer erhält oder mit einer Tafel versehen wird, auf der der volle Name und die Adresse des Fahrers mit großen Lettern zu lesen ist. Diese Verfügung wird vor den Augen der meisten Radler zwar keine Gnade finden, aber bei aller Würdigung der Rolle, die das Zweirad heute bereits im modernen Verkehrsleben spielt, halten wir es dennoch vorderhand für ein Luxusinstrument und wollen die Luft, welche es seinen Anhängern bietet, durchaus nicht der Sicherheit des großen Publikums überordnen.

**Baron Georg Kemény** hat seine Kur in der Schwarzerischen Heilanstalt beendet und letztere gestern Abends verlassen.

**Hochherziges Legat.** Der am 10. d. verstorbene hauptstädtliche Advokat Franz Blahunka, der sich in den letzten Jahren von der Praxis vollständig zurückgezogen, hat die Hälfte seines auf 150,000 Gulden geschätzten Vermögens dem protestantischen Landes-Waisenvereine hinterlassen. Der Reichstagsabgeordnete Alexander Kovácsy ist von seiner Urlaubsreise sofort zurückgekehrt, um als Präsident des genannten Vereins die Hinterlassenschaft zu ordnen und das Legat zu übernehmen.

**Taubenausstellung in Budapest.** Der Verein der Budapester Taubenzüchter arrangirt Ende August oder Anfangs September in Budapest eine Taubenausstellung, welche mit einer Ausstellung von Geflügelzuchtgeräthen verbunden sein wird. Der Verein wird sich auch an der Pariser Weltausstellung beteiligen.

**Ein Pseudo-Arzt.** Der in der Remnitzer-gasse Nr. 21 wohnhafte Tapezierergehilfe Julius Glück hat sich eine Unternehmung wegen Betrugs und Kurpfuscherei zugezogen, weil er sich im Hause des Kaufmanns Koloman Veran als praktischer Arzt einführte und einmal, in die Enge getrieben, auch einen ärztlichen Rath ertheilte. Jugendlicher Uebermuth veranlaßte ihn zu einer ersten Lüge, auf welcher sich dann von selbst eine Anzahl von Nothlügen aufbaute, die den jungen Mann schließlich in eine unrequickliche Lage brachten.

Glück begegnete vor ungefähr vierzehn Tagen in der Watsnervgasse einem schönen Mädchen, das er bis in dessen Wohnung, Schiffgasse Nr. 10, verfolgte. Als er in ihre Wohnung eintrat, kam ihm ein alter Herr entgegen, der ihn um sein Begehren fragte. Glück, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, verlegte sich auf eine Lüge, die Herrn Koloman Veran, so hieß der alte Herr, plausibel erscheinen sollte, nannte sich Dr. Bela Szekely und gab an, von dem Fräulein Tochter so entzückt zu sein, daß er ihr, von den ehrlichsten Absichten beseelt, bis hierher gefolgt sei. Herr Veran hieß den jungen Mann willkommen und lud ihn ein, sein Haus auch fernerhin zu besuchen. Während der wiederholten Besuche verliebte sich Glück-Szekely thatsächlich in das Mädchen, welchem die Besuche des eleganten jungen Mannes ebenfalls angenehm waren. Vor ungefähr acht Tagen führte Herr Veran dem Pseudo-Arzt sein jüngstes Kind, einen zwölfjährigen Knaben, vor, welcher an einem organischen Herzfehler litt. Glück untersuchte den Knaben, verordnete aber nichts; als er sich zum Gehen anschickte, drückte ihm Veran als ärztliches Honorar einen Silbergulden in die Hand; er wollte den Arzt in Ausübung seines Berufes honorieren. Glück-Szekely resufierte das Honorar. Das Geld für diese und noch zwei Bistten wurde ihm förmlich aufgedrungen. Als Dr. Szekely den Knaben zum zweiten Male untersucht hatte, erklärte er, das Uebel sei nicht von Bedeutung, ordnete laue Bäder, welche in solchen Fällen von vorzüglichem Wirkungs seien. Auf die lauen Bäder verschlimmerte sich aber der Zustand des Knaben; es wurde ein anderer Arzt zu Rathe gezogen, welcher die lauen Bäder sofort abstellte und Fragen bezüglich der bisherigen Behandlung stellte. Auf diese Art wurde eruiert, daß Dr. Bela Szekely ein Pseudo-Arzt sei, gegen den Veran sofort nach Ermittlung des Thatbestandes bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige erstattete. Glück wurde vorgeladen und gab den ganzen Sachverhalt machtheitsgemäß zu Protokoll; dann ging er zu einem Advokaten und betraute ihn mit der Schlichtung der ganzen Affaire. Vorläufig wurde heute Nachmittags

seitens des Herrn Veran die Strafanzeige zurückerzogen.

**Arbeiter-Strife.** Heute haben sämtliche Arbeiter der Darmreinigungs-Fabrik Kienaf und Bäuerlein die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter, 60 an der Zahl, versammelten sich im Wirtshause Schlachthausgasse Nr. 6 und ließen den Fabrikanten die Mittheilung zukommen, daß sie solidarisch die Erhöhung ihres Lohnes auf 10 Gulden fordern. Ausschreitungen sind tagsüber nicht vorgekommen, nur gegen 6 Uhr Abends, als etwa 30 Arbeiter, welche sich dem Strike nicht angeschlossen hatten, die Fabrik verließen, traten ihnen die Strikenden entgegen und wollten die ruhig nachhause eilenden Arbeiter unter großem Lärm angreifen. Bald erschienen jedoch Polizeirath Drincsay mit mehreren Polizisten, welche die Ruhe alsbald herstellten.

**Amerikanisches Duell?** Aus Siófok wird einigen hiesigen Blättern berichtet, daß gestern Nachmittags in einem dortigen Hotel der Mediziner Koloman Ghyczy, ein naher Verwandter des ehemaligen ungarischen Finanzministers, in selbstmörderischer Absicht eine große Dosis Morphium genommen habe. Der unglückliche junge Mann kämpft mit dem Tode und die Letzte haben jede Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens aufgegeben.

Koloman Ghyczy — so melden die erwähnten Blätter — hat am 1. d. einen Haupttreffer der 1864er Lose in der Höhe von 20,000 Gulden gewonnen, da er aber stets zur Genüge mit Geld versehen war, übergab er den großen Theil des Geldes seiner Mutter, einer wohlhabenden Witwe im Komorner Komitate, und behielt nur 2000 fl. zurück, welche Summe er seiner präsumtiven Braut nach Berlin schickte, damit auch sie an seinem Glücke Antheil nehme. Diese Bekanntschaft machte Ghyczy vor einem Jahre. Nachdem er das Geld expedirt hatte, fuhr er selbst nach Berlin und machte bei dieser Gelegenheit die traurige Erfahrung, daß sich seine Herzensdame von einem jungen Offizier den Hof machen lasse; es gab eine heftige Eifersuchtszene, ein Rencontre mit dem Nebenbuhler und als Folge desselben ein „amerikanisches Duell“, bei welchem Ghyczy die schwarze Kugel gezogen hat. Jüngsten Montag reiste Ghyczy nach Wien, um dort einen Selbstmord zu begehen. Er ging auf den vierten Stock eines Hauses in der inneren Stadt und sprang in den Hofraum hinab, blieb aber mit den Kleidern an Eisengitter des zweiten Stockwerkes hängen und wurde trotz seiner verzweifelten Gegenwehr von den Hausleuten gerettet; er hatte nur unmerkliche Kontusionen erlitten. In gedrückter Stimmung fuhr er zu seiner Mutter und mit dieser auf deren dringliches Bitten zur Zerstreung nach Siófok. Während gestern Nachmittags die alte Frau sich am Ufer des Sees erging, verübte der junge Mann zuhause den Selbstmord. In einem zurückgelassenen Schreiben richtet er folgende Bitte an seine Mutter: „Lege mir das Bild des Mädchens aufs Herz, welches mir auf der Erde das theuerste war und für welches ich sterben mußte. Ein heiliges Christusbild, welches ich aus Waisen brachte, lege mir in die Hände.“ Nach einer anderen Version soll Ghyczy den Selbstmord in einem Jrethumsanfall begangen haben.

So weit die Meldung, welche, wie wir erfahren, von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Die betreffenden Blätter sind ohne Zweifel mystifizirt worden.

**Das Wiener Schachturnier.** Die Hängepartie Burn-Halprin aus der XXIX. Runde gewann Burn. In der heutigen XXXI. Runde siegten: Maróczy gegen Trenchard, Marco gegen Walbrodt, Schlechter gegen Alapin, Tarrasch gegen Schowalter, Janowski gegen Pillsbury, Tschigorin gegen Lipke. Remis blieben die Partien Baird-Halprin, Burn-Steinik und Schiffers-Blackburne.

**Das Jubiläum der 32er.** Die gemessenen Unteroffiziere und Soldaten des Hausregiments Nr. 32, welche vor 20 Jahren bei der Okkupation in Bosnien und der Herzegovina waren, werden erucht, am 18. d. im Gasthause Joseph Breitner's (VIII. Bezirk, Driassgasse Nr. 17) um 7 Uhr Abends erscheinen zu wollen, wo das Programm und die Theilnehmerabzeichen vertheilt werden.

**Agnozirte Selbstmörderin.** Wir berichteten gestern, daß von der Margarethenbrücke eine Frauensperson in die Donau sprang und spurlos in den Wellen verschwand; auf der Brücke blieb ein Tuch zurück, welches die Initialen P. M. trug. Die Polizei eruierte, daß die 25jährige Tagelöhnerin Marie Bajor die Selbstmörderin sei, die ihre Verzweiflungsthat aus unglücklicher Liebe beging.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 14, und zw.: an Typhus —, Blattern —, Varioloid —, Scharblattern —, Scharlach 5, Masern 8, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Buerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-entzündung —, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung —. Kranke in d. Krankenhaus 1860, im Johanneospital 373. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, unbekante Wohnung —.

**Der Notär von Peleste in Os Budavára** kommt unter Mitwirkung der Herren Kornel Sziklai, Joseph Németh u. heute auf der Varietébühne von „Os Budavára“ zur Aufführung.

**(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr ist anhaltend schwach; die frequentirtesten Hotels sind in den besten Fällen nur halb besetzt. In den meisten Gewerbebranchen und Detailgeschäften wird über schlechten Geschäftsgang und über schlechtes Inkasso geklagt. Bestellungen aus der Provinz haben fast ganz aufgehört, und ist vor

Beendigung der Ernte auch keine Besserung zu erwarten. In Schnittwaarengeschäften hat der Verkehr erst in dieser Woche wesentlich abgenommen. Damenmodegeschäfte, Kleider-, Schuh-, Hut- und Handschuhmacher, Posamentierer, Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Bergolberwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Galanteriedrechsler, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Korbmacher, Gelbgießer, Wagenfabrikanten, Sattler, Wagner und Riemer haben zumeist schwachen Geschäftsgang. Einzelne Bautischler, Spengler, Schlosser, Installateure, Anstreicher und Zimmermeister haben mäßige Aufträge. Bei Neubauten, welche am 1. August beziehbar sein müssen, wird flott gearbeitet. Im August werden zahlreiche Neubauten in Angriff genommen. Vorläufig sind noch Maurergehilfen disponibel. Der Taglohn der Maurer variiert zwischen 1 fl. 50 kr. und 3 fl.

### Der Scheidungsprozess Rigó Jancsi's.

Kaposvár, 15. Juli.

(Original-Bericht des „Neuen Pester Journal“.)

Im Scheidungsprozesse Rigó Jancsi's, des glücklichen Anbeters der Prinzessin Chimay, gegen seine legitime Gattin fand heute vor dem hiesigen Gerichtshofe die erste Tagfahrt statt. Rigó langte gestern Abends 7 Uhr an. Ganz Kaposvár war auf den Beinen. Einen Theil des Perrons hielten an 200 „Kollegen“ Jancsi's besetzt. Auch sie waren gekommen, Jancsi zu sehen und in ihrer Art zu begrüßen. Sie sahen in ihm nämlich einen Abtrünnigen, der Eine der Ihrigen — seine Frau — verlassen hat, der die Zigeunerehre mit Füßen getreten, und der so großes Glück hatte, daß er, wie sie annehmen, heute nur so im Gelde wühlt, ohne daß es ihm einfiel, daselbe mit ihnen zu theilen. Zum Glück für Rigó hatte die Polizei Vorkehrungen getroffen, indem sie ein Duzend Polizisten auf den Bahnhof zum Schutze des illustren Zigeunergastes dirigirte. Als Rigó einem Coupé erster Klasse entstieg, wurde er auf der einen Seite von Ehrensoldaten und Servusrufen, auf der anderen von Abzugrufen empfangen.

Heute um 9 Uhr Vormittags eröffnete Richter Dr. Havas die Verhandlung. Der Gerichtshof in Kaposvár ist im Komitatshause untergebracht und schon um 7 Uhr Morgens waren die Gänge in demselben von Zigeunern förmlich belagert. Rigó erschien pünktlich, natürlich abermals in einem Kordon von Polizisten, mit seinem Advokaten, dem Kaposvárer Advokaten Dr. Heinrich Rosenhals. Frau Rigó, die noch immer legitime Gattin Rigó's, befand sich bereits im Vorzimmer des Verhandlungssaales, ebenfalls mit ihrem Advokaten Dr. Daniel Simon. Vor Beginn der Verhandlung wandte sich Richter Dr. Havas an Rigó mit der Frage, warum er denn die Prinzessin nicht mitgebracht, man hätte sie in Kaposvár so gerne gesehen. „Hierher, wo die Prinzessin so viel Feinde hat“, erwiderte Rigó, „soll ich sie bringen? Das wagte ich denn doch nicht.“

Dann begann die Verhandlung. Auf die übliche Frage des Richters, ob er, Rigó, sich thatsächlich von seiner Frau scheiden wolle und warum, bejahte sich Rigó, die erste Frage möglichst kräftig zu bejahen. Noch gründlicher aber motivirte er sodann sein Scheidungsbegehren. Seine Frau, meinte er, die legitime nämlich, sei ihm in Paris, und zwar noch bevor er die Herzogin von Chimay kennen zu lernen die große und vortheilhafte Ehre hatte, mit einem seiner Kollegen, dem Zigeuner-Primás Náczi Jaczi, durchgegangen und habe mit diesem vier Jahre lang in wilder Ehe gelebt; das könne sich selbst ein Zigeuner nicht bieten lassen, was der Gerichtshof wohl einsehen wird; mit einer „Chebrecherin“ könne und werde Rigó Jancsi nicht in ehelicher Gemeinschaft leben.

Frau Johann Rigó geb. Mariska Barcza hörte die Angaben ihres Gatten lautlos an. Als sie zur Gegenseite das Wort erhielt, erklärte sie vor Allem, daß Alles, was der berühmte Zigeunerprimás Rigó, ihr Gatte, da von ihr erzählt habe, von Anfang bis zu Ende erfunden sei. Sie sei die beste, die treueste Gattin gewesen, die man sich denken könne, ihr Verhältniß mit Náczi habe wohl vier Jahre gedauert, sei aber rein platonischer Natur gewesen. Trotz seines Verhältnisses mit der Prinzessin Chimay sei sie bereit, ihm zu verzeihen, wenn er reuig zu ihr zurückkehre.

Rigó beantwortete diese Angaben seiner Frau mit lautem Lachen, was ihm vom Vorliegenden verwiesen wurde. Ernst geworden, erklärte er, gegen die Beschimpfung seiner zukünftigen Gattin Frau Alata Ward protestiren zu müssen. Diese sei eine ebenso stolze, wie charaktervolle Dame, deren Vorzüge nicht nur er, sondern auch der frühere Gatte derselben, der Prinz von Chimay, ja sogar der „Leopold“ — Rigó versteht, wenn er von „Leopold“ spricht, immer den König der Belgier darunter — sehr wohl zu würdigen mußten. Daß ihn die Prinzessin liebe, sei wahr, er liebe sie auch, und werde sich, sobald erst seine Scheidung von seiner derzeitigen Frau ausgesprochen ist, von ihr zu ihrem Gatten erheben lassen. Daß die Angaben seiner Gattin ebenso falsch wie die seinigen richtig sind, sei er in der Lage durch ein Duzend Zeugen zu beweisen.

Frau Rigó erklärte sofort, sie stelle zwei Duzend Zeugen, die von dem imputirten Verhältniß zu Náczi nichts wissen und die beweisen werden, daß sie die Wahrheit gesagt.

Der Gerichtshof beschloß hierauf, die beiderseitigen Zeugen, sobald ihm dieselben namhaft gemacht sein werden, vorzuladen, und beraumte die nächste Tagfahrt in diesem interessanten Prozesse für den Monat September an.

Noch heute verließ Rigó, begleitet von den Vermüthungen seiner Frau und seiner Zigeuner-Kollegen, seine Vaterstadt und traf um halb 10 Uhr Abends wieder glücklich in Budapest ein. So endigte die erste Tagfahrt in dem Scheidungsprozess Rigó.

Einem Freunde unseres Blattes, der zufällig mit Rigó zusammen aus Kaposvár nach der Hauptstadt fuhr, erklärte Rigó die Nachricht der Blätter, als hätte er seiner Frau 15,000 fl. zugesagt für den Fall, daß sie in die Scheidung von ihm willigen wolle, für eine Erfindung. Es falle ihm gar nicht ein, dieser Frau auch nur einen Heller von seinem schwer verdienten Gelde zu geben, umso weniger, als der Gerichtshof bei dem Vorleben seiner Frau die Scheidung aussprechen müsse. „Ist dies einmal geschehen, dann heirathe ich die Prinzessin; wir kaufen ein großes, schönes Gut, und ich hoffe dann als Großgrundbesitzer meine Tage in Ruhe und Frieden verleben zu können.“

### Gerichtshalle.

Budapest, 15. Juli. (Prozess wegen eines Jökai'schen Romanes.) In Schriftstellerkreisen erregt ein Prozess Interesse, welcher eines Jökai'schen Romanes anhängig gemacht wurde. Jökai hat nämlich seinen Roman „Nincsen ördög“ dem „Pesti Hírlap“ um 800 fl. verkauft und den Herausgeber dieses Blattes ermächtigt, 2000 bis 2500 Exemplare in Buchform erscheinen zu lassen. Jökai scheint auf den zweiten Punkt des Vertrages vergessen zu haben und die Verlegerfirma Brüder Reva, welche eine Prachtausgabe von Jökai's sämtlichen Romanen veranstaltet, gab im 85. Bande dieser Kollektion auch den Roman „Nincsen ördög“ heraus. Die Eigentümer des „Pesti Hírlap“, Gebrüder Szegrády, haben nun, wie „M. H.“ meldet, gegen die genannte Verlagsfirma einen Schadenersatzprozess angestrengt.

(Stephan Bátkonyi) der bekanntlich in Wien verhaftet und wegen Verdachtes des Hochverrathes hieher ausgeliefert worden ist, wurde heute Morgens von zwei Gefängniswächtern nach Nyiregyháza eskortirt. Bátkonyi wird durch den Untersuchungsrichter des hiesigen Gerichtshofes hinsichtlich der ihm auf dem Territorium des Szabolcszer Komitats zur Last gelegten Aufreizung vernommen und dann nach einigen Tagen wieder hieher zurückbefördert werden. — Aus Nyiregyháza wird telegraphisch gemeldet, daß heute Früh 6 Uhr 29 Minuten Bátkonyi unter Bedeckung angelangt ist. Am Bahnhof wurde er vom Vizestaatsanwalt Aurel Szabó und Gefängnisinspektor Alexander Halász erwartet und in einem Wagen ins Gefängniß überführt.

### Offener Sprechsaal.\*)

Saxlehner Árpád a maga és gyermekei: **András, Tibor és Margit**, ugy apósa id. **Haggenmacher Henrik** és édesanyja özv. **Saxlehner Andrásné** szül. **Peikán Emilia**, nemkülönben az összes rokonok nevében is mélyen megszomorodott szívvvel jelenti, hogy forrón szeretett és felejtethetlen neje, illetve a jó édesanya, leány, meny és rokon

### Saxlehner Árpádné szül. Haggenmacher Frieda

folyó hó 14-én reggel 5 órakor, rövid betegség után, életének 27-ik és holdog házasságának 7-ik évében Pörtschach am See-ben az Urban jobblétre szenderült.

A megholdogult hült tetemei Budapestre szállítván, itt folyó hó 17-én delután 4 órakor fognak a gyászházban: **VI. kerület, Andrassy-ut 122. szám alatt**, az ev. ref. egyház szertartása szerint megáldani és a kerepesi-uti temetőben levő családi sírboltba örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1898. július hó 15-én.

**Aldás, béke poraira!**

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Deutsch Antonia,**  
Mihályi (Sopron-megye).  
**Popper Sándor,**  
Pozsony-Eperjes.  
jegyesek.

**Sct. Lukasbad**  
Winter- und Sommer-Kurort.

Grosses Schwefel-Schlammbad, in dessen 520 Quadratmeter umfassenden offenen u. geschlossenen Bassins das Thermalwasser sich täglich 4mal erneuert. Heil- und Erfrischungsbäder jeder Art. Durchschnittspreis für Wohnung und gänzliche Verpflegung 27 fl. per Woche. Prospekte gratis durch die Direktion Budapest. B.

**MATTONI'S**  
**ELISABETH SALZBAD**  
Saison vom 1. Mai bis 30. September.  
Von glänzendem Erfolg bei **Frauenkrankheiten** und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt: **Dr. J. Bruck**, Nagy korona-utoza 23. a. o. Mitglied des Landes-Sanitätsrathes. Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz Joseph-Platz.

### Danksagung.

Außer Stande, jedem einzelnen unserer Freunde und Bekannten für die anlässlich des Begräbnisses meiner unvergesslichen Gattin bethätigte rührende Theilnahme besonders zu danken, sage ich hiemit Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Budapest, am 15. Juli 1898.

**Dr. Johann Layer,**  
Advokat.

### Telegramme.

**Zu den Vorgängen in Oesterreich.**

Prag, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Exekutivkomitets der nationalfreisinnigen czechischen Partei wurde über die Konferenz der czechischen Delegirten mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun Bericht erstattet. Ueber die Mittheilung der Grundideen der von dem Ministerpräsidenten beabsichtigten Regelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen erklärten die Delegirten, daß sie auf dem prinzipiellen Standpunkte bezüglich der gesetzlichen Regelung der Sprachenverhältnisse verharren und die Entscheidung der Deutschen abwarten müssen, bevor sie die Propositionen der Regierung diskutieren können.

**Die Affaire Esterházy-Picquart.**

Paris, 15. Juli. Mehrere Blätter, welche dem Generalstab nahe stehen, verzeichnen das Gerücht, der ehemalige Oberst Picquart habe sich gestern im Gefängniß entleibt. Dieses Gerücht wird aber von denselben Journalen mit folgender Darstellung dementirt: „Picquart war anfangs ganz ruhig in seiner Zelle, erst spät Abends wurde er von einem nervösen Anfälle heimgesucht. Er zitterte am Körper, schrie und wimmerte. Auf den Arm traten die Wärter in die Zelle. Picquart war seiner Sinne nicht mächtig. Er wollte mit dem Kopfe gegen die Mauer rennen, aber die Wärter hielten ihn fest und hinderten ihn daran, sich zu verletzen. Man wollte ihm die Zwangsjacke anlegen, aber der herbeigerufene Gefängnisdirektor Reynaud, welchen man aus dem Schlaf weckte, verhinderte diese Maßregel, welche er als überflüssig bezeichnete. In der That beruhigte sich Picquart. Bald gewann er die volle Herrschaft über seine Person wieder und dankte den Gefängniswärtern gerührt für ihre Hilfe.“ Es wird sich bald zeigen, was an dieser Darstellung richtig ist und welchen Zweck sie verfolgt.

Das „Echo de Paris“ meldet, der Untersuchungsrichter Picquart's sei im Begriffe, wichtige Verhaftungen vorzunehmen.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die dem Generalstabe nahestehenden Journale bringen mehr oder minder ausführliche Darstellungen von einem Selbstmordversuche Picquart's in der Gefängniszelle. Man wußte, daß diese Mittheilungen zu einem bestimmten Zwecke erfunden wurden und daß sie dem System entsprechen, welches die Generalstabs-offiziere in der ganzen Aktion beobachtet haben. Dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ gegenüber erklärte der ehemalige Justizminister Trarieu Folgendes: „Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß diese ganze Darstellung ein Lügengewebe ist, Picquart befindet sich wohl, ich war gestern Abends im Gefängniß, um ihn aufzusuchen, es war aber nicht möglich, da der Untersuchungs-

ichter abwesend war. Der Gefängnisdirektor versicherte aber, daß Picquart vollkommen wohl sei, daß er seine ganze Charakterfestigkeit behauptet; er verlangte ein wissenschaftliches Werk in italienischer Sprache und beschäftigte sich mit der Lektüre desselben. Heute Abends hoffe ich ihn selbst zu sprechen. Labori sah, wie er mir erzählt, Picquart heute Nachmittags und fand ihn wohl. Er dementirt entschieden die Mittheilungen der Blätter über den Selbstmordversuch Picquarts.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Untersuchungsrichter Vertulus verhörte heute Esterházy, ließ ihn aber nicht zu sich kommen, sondern begab sich zu ihm ins Gefängniß, wohin behufs Konfrontation auch Madame Pans geholt wurde.

Untersuchungsrichter Fabre dürfte Picquart erst in einigen Tagen verhören.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute erschien der Anwalt Esterházy's beim Untersuchungsrichter Vertulus, um mitzutheilen, Esterházy sei krank und könne nicht zum Verhör kommen. Der Untersuchungsrichter begab sich in Esterházy's Zelle, wo die Vernehmung stattfand. Zu derselben war auch die mitverhaftete Geliebte Esterházy's, Madame Pans, aus dem Frauengefängniß geholt worden. Es soll zwischen ihr und Esterházy eine Konfrontation stattgefunden haben. — Advokat Leblais veröffentlicht heute das Urtheil des Disziplinarraths der Advokatenkammer, nach welchem ihm auf sechs Monate die Praxis suspendirt wurde. Er wurde verurtheilt, weil er Briefe des Generals Gonse an Picquart dem Senator Scheurer-Kestner zeigte und zu ihrer Veröffentlichung beitrug; ferner weil er Aktenstücke des ersten Dreyfus-Prozesses an sich genommen und Scheurer-Kestner Kenntniß von deren Inhalte gegeben hat; er sei hiezu nicht berechtigt gewesen, denn er war nicht der Verteidiger Picquart's, der damals keinen Verteidiger nötig hatte, noch war er der Anwalt Dreyfus' oder seiner Familie.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach der Meinung des Advokaten Dezenas soll die Enthastung Esterházy's und Madame Pans' unmittelbar bevorstehen. Die Bestätigung dieser Nachricht ist vorläufig noch abzuwarten.

Paris, 15. Juli. Der mit der Untersuchung der Affaire Picquart betraute Untersuchungsrichter Fabre hat heute Nachmittags den General Gonse, den Obersten Henry und den Archivar Grubelin einvernommen.

Gerüchtweise verlautet, der Militärgouverneur von Paris, General Zurlinden, habe bei der Staatsanwaltschaft gegen den Untersuchungsrichter Vertulus eine Klage eingebracht, weil dieser Major Esterházy vor ein Civil- und nicht vor ein Militärgericht gestellt habe.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten. Wenn die Untersuchung den ganzen Zusammenhang der Dinge und der Personen klarstellen wird, dann muß sich ergeben, daß der Fälscher der Depeschen „Espérance“ und jener des Kartebriefes, welcher dem Obersten Schwarzkoppen zugeschrieben wird, eine und dieselbe Person ist. Man muß dann auch den Komplizen Esterházy's auf die Spur kommen. Es handelt sich nun darum, dies Vertulus unmöglich zu machen. Heute beschuldigt der „Jour“ diesen Richter der Erpressung, des Hazardspiels und der Bestechlichkeit. Es zirkuliren Listen von Personen, die verhaftet werden sollen. Auf diesen Proskriptionslisten befinden sich Namen wie Drarieur, Yves-Guyot, Clémenceau, Jurd's, Mathieu Dreyfus, Reinach und Bernard Lazare. Diese Personen sollen, so verlangt es die Presse, als Mitschuldige Esterházy's wegen Mithschuld am Hochverrathe angeklagt werden.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

Paris, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die durch die Untersuchung des Richters Vertulus bedrohten Kreise machen verzweifelte Anstrengungen, sich zu retten.

müht, die wirklichen Intentionen der Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Die kubanische Armee sei gewiß entschlossen, ihre Pflicht bis ans Ende zu erfüllen, aber die Amerikaner könnten die Armee aushungern. Wie die Dinge lägen, müsse Spanien mit dem Feinde verhandeln.

London, 15. Juli. Die Blätter betonen, daß der gegenwärtige Augenblick für Spanien günstig sei, um den Frieden nachzujuchen.

Madrid, 15. Juli. Kriegminister General Correa erklärte einem Interviewer, er halte den Frieden unter der Bedingung für möglich, daß man die Kubaner in einem Plebiszite erklären lasse, ob sie die Unabhängigkeit oder die Autonomie unter der Souveränität Spaniens wollen. Der Minister ist gegen die Aufgabe Portoricos. Was die Philippinen betrifft, so habe die Regierung ein Projekt, das ihr nicht nur deren Besitz sichern, sondern auch die Ruhe und Ordnung daselbst wiederherstellen werde.

Washington, 15. Juli. Wie es heißt, äußerte sich heute Präsident Mac Kinley bei Gelegenheit eines Gesprächs über den Fall von Santiago de Cuba, er hoffe, daß nunmehr der Abschluß des Friedens nahe bevorstehe.

Washington, 15. Juli. Staatssekretär Day erklärte das von den Blättern verbreitete Gerücht, daß unter den Auspizien des englischen Votschafters Pancefote, dem der russische Votschafter Graf Cassini, ferner der japanische Gesandte und andere Diplomaten zur Seite ständen, Friedensverhandlungen eröffnet worden seien, für unbegründet.

Newyork, 15. Juli. „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Funktionäre der Regierung versichern, daß Präsident Mac Kinley nicht beabsichtige die Philippinen zu behalten, sondern sich mit dem Besitze der Insel Guan (Marianen) und einer Kolonisation begnügen würde, vorausgesetzt, daß Spanien die Unabhängigkeit Kubas anerkennen und Portorico abtreten würde. Mac Kinley schlägt vor, keine Kriegsschädigung zu verlangen, weil er glaubt, daß Spanien lieber den Krieg fortsetzen würde, als sich mit weiteren Verpflichtungen zu belasten. Es besteht nicht die Absicht, Santiago de Cuba den Kubanern zu überantworten. Das von den Spaniern geräumte Gebiet wird von den Land- und Seestreitkräften der Vereinigten Staaten besetzt werden, bis die Spanier Kuba definitiv geräumt haben.

Die Stimmung in Spanien. Madrid, 15. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, welches die zeitweise Suspension der verfassungsmäßig gewährleisteten persönlichen Rechte in ganz Spanien verkündet. Die Regierung wird im Parlamente über den Gebrauch, den sie von dieser Maßregel machen wird, Bericht erstatten.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus diplomatischen Kreisen erhält die „N. Fr. Pr.“ über die momentane Situation in Madrid folgenden Bericht: Man wünscht keine Intervention der europäischen Mächte, halt jedoch die Intervention Englands, welches gegenwärtig in Washington großen Einfluß besitzt, für wahrscheinlich. Man ist in Madrid bereit, Kuba abzutreten, kann jedoch in eine Abtretung von Portorico schon mit Rücksicht auf die öffentliche Stimmung in Spanien nicht einwilligen. Wenn Amerika eine Kriegsschädigung verlangt, so werde man sich in Madrid zur Zahlung einer solchen verstehen. Sagasta hofft, die Philippinen für Spanien retten zu können, da es Europa angenehmer sein dürfte, die Philippinen in spanischen, als in amerikanischen Händen zu wissen. Sagasta hat im Innern mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; es droht ein Umsturz; man fürchtet, die Republikaner, welche gespalten sind, weniger als die ungemein rührigen Carlisen, welche fortwährend zur Fortsetzung des Krieges drängen.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Die Kapitulation von Santiago de Cuba. Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von den Spaniern verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Newyork, 15. Juli. Nach Meldungen des Generals Schafter betrage die Zahl der in Santiago de Cuba gefangenen Spanier 12,000—15,000 Mann. Das Kriegsdepartement beabsichtigt, die Dampfergesellschaften zu Angeboten für die Beförderung dieser Gefangenen nach Spanien aufzufordern.

London, 15. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus dem Lager vor Santiago de Cuba: Die amerikanischen Behörden ziehen in Santiago wahrscheinlich heute Abends ein. Vor der Kapitulation suchte General Toral gemäß der von Blanco erhaltenen Anweisung um eine Frist nach, um sich telegraphisch nach Madrid zu wenden, da die Uebergabe der Stadt ein zu wichtiger Akt sei, um sie ohne Genehmigung der Königin-Regentin zu vollziehen. Die Generale Miles und Schafter, welche die Mittheilung Toral's für zweideutig hielten, begaben sich um 12 Uhr behufs einer Unterredung zu Toral, welcher mittheilte, er habe schon die Genehmigung Blanco's zur Kapitulation erhalten. Auf Vorschlag Blanco's wurde zur Festsetzung der Einzelheiten der Uebergabe eine Kommission ernannt. Toral bestimmte zu Kommissären den britischen Vizekonsul Mason, den General Tolon und seinen Generalstabschef. Die Amerikaner ernannten die Generale Wheeler und Lawton und den Hauptmann Wiles.

London, 15. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus dem amerikanischen Lager vor Santiago de Cuba unter dem 14. d.: Es ist dort der Befehl eingegangen, daß alle vor Santiago de Cuba befindlichen schwereren amerikanischen Schiffe zum Geschwader Watson stoßen sollen.

Madrid, 15. Juli. Ministerpräsident Sagasta erklärte, daß weder die Regierung noch General Blanco bei den Verhandlungen über die Kapitulation von Santiago de Cuba intervenirt hätten. Die Verhandlungen fielen in die Kompetenz des Generals Toral und wurden gänzlich auf eigene Verantwortung desselben geführt.

Matanzas del Este, 15. Juli. Gestern Abends versuchte ein französisches Kanonenboot in den Hafen von Santiago de Cuba einzulaufen, hielt jedoch, nachdem das amerikanische Kriegsschiff „Marblehead“ einen blinden und zwei scharfe Schüsse über seinen Bug hinweg abgegeben hatte. Hierauf wurde dem Kanonenboote gestattet, während der Nacht in der Bai zu ankern.

München, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Neubairische Landeszeitung“, ein Organ des bairischen Bauernbundes, veröffentlicht heute unter der Betonung großer Verantwortlichkeit der Meldung Folgendes: „Ein alter deutscher Bundesfürst richtete vor einiger Zeit an den Kaiser ein Schreiben, daß ihm als Landesfürsten in Bezug auf seine Armee gewisse Rechte gewährleistet seien.“ Auf diesen Brief, welcher sehr höflich geschrieben war, erhielt der Landesfürst nachstehendes kurzes Telegramm: „Dem Landesfürsten, was dem Landesfürsten gebührt, sonst nichts; im Uebrigen verbiete ich mir diese Donart des Briefes.“ Die Nachricht ist augenscheinlich eine sensationelle Entstellung irgend einer Angelegenheit, die bisher noch nicht aufgeklärt ist; es ist ganz unmöglich, daß es sich um den Prinzen Luitpold von Baiern handelt. Chefredakteur des genannten Blattes ist der bekannte Abgeordnete Memminger.

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

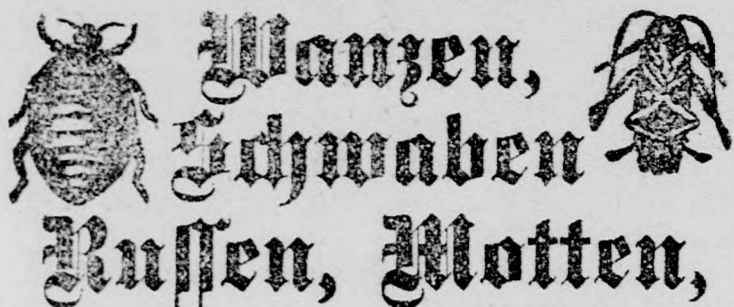
Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“

Wien, 15. Juli. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ereignete sich ein interessanter, der Vikarier nicht entbehrender Zwischenfall, welcher ein charakteristisches Licht wirft auf die derzeit in der Majorität herrschenden Zustände. Dr. Lueger präsidierte, die Majorität aber wollte ihm nicht recht pariren, wodurch es zu erheblichen Störungen kam. Vizebürgermeister Sirobach nahm für die unbotmäßige Majorität Partei und es kam zwischen ihm und Lueger zu einem Wortwechsel, der so heftig wurde, daß Lueger zornig den Vizebürgermeister hinwarf, den Präsidentenstuhl verließ, sich auf seinen Platz als Gemeinderath setzte und seinen Genossen zurief: „Geht's Alle zum „Heurigen“! Wenn's so fortgeht, schmeiß ich den ganzen Krempel und mein Mandat Euch hin!“



896. Millennium-Ausstellung in Budapest mit 2 Anre-  
kennungs-Diplomen prämiert!!



**Wanzen, Schwaben, Rissen, Motten,**  
Flöhe, Fliegen, Ameisen u. Pflanzen-Insek-  
ten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle  
**Insekten tödtendes Pulver**  
in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr.  
Ebenso erlaube ich mir die p. t. Konsumenten auf meine  
unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu  
machen, und zwar:

**Spezialität: Vollkommen giftfreies  
SCHWABEN- und RUSSENKÄFER-  
Vertilgungs-Pulver in Schachteln à  
ö. W. fl. 1 und kleinere à 55 kr.**

Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise,  
dass eine Stunde nach Anwendung desselben sämtliche  
Schwaben- und Rissenkäfer todt gefunden, resp. heraus-  
geföhrt werden können.

**FULGURIN** ist die einzige Flüssig-  
keit, welche ohne Kleben  
den Vant zu vernichten,  
deren Vant richtig und total vernichtet.  
Fulgurin kann überall ohne Schaden,  
selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten  
angewendet werden. Fulgurin nur echt in  
Flaschen à 18 kr. und in 1-Liter-Flaschen  
à ö. W. fl. 1. Alles mit Binsel versehen.

**Schaben und Motten** tödtendes u. ver-  
hütendes Pulver  
nur in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr.  
Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das  
Insekten-, Schwaben-, Motten- und Rissenpulver  
gleichmäßig verteilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt  
werden kann. Preis per Stück 40 kr.

**Ratten- und  
Mäuse-Vertilgungs-Mittel.**  
(Hein Gift, nur für Nagetiere tödtlich)  
Preis einer Blechdose 1 fl., 6 Dosen 5 fl. 50 kr. - Proving-  
Aufträge unter 1 fl. 50 kr. werden nicht effektiv. Engros-Abneh-  
mer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende Fabrikate  
sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen  
versehen und es gross et on detail echt zu beziehen durch

**B. REISS, Fabrik Chemischer Produkte,  
Budapest, VII., Königsgasse 41,  
ERSTEN STOCK,**  
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind und wor-  
auf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu  
vermeiden!

Filialdepot in Budapest bei den Herren Kálay Sándor  
VII., Ecke Königsgasse und Karlering, im Baron  
A. Deczy'schen Hause; Josef Thauer, V., gr. Kronengasse  
Nr. 12; Takats Lajos, IV., Hatvanergasse Nr. 19; E. Krayer  
und Co., Kerepeserstrasse Nr. 50, Palais der vater-  
länd. Sparcasse; Zubek Bertalan és társa, IV., Egyetem-  
tér 5 szám, und in den meisten renommirten Kolo-  
nialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie. Man  
verlange nur „B. Reiss'sche“ Fabrikate und nehme  
keine anderen!

# MOBEL auf Raten!

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geisteskräfte,  
sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei günsti-  
gen Zahlungsbedingungen Tischler- und  
Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.

**Dósa Kálmán** Bpest, Erzsébet-tér 18,  
Ecke Sas-utca, I. St.  
Preisconvrante versendet die B-Abtheilung der  
obigen Firma gegen Einzahlung von 25 fr. in  
Postmarken franco.

Spezialist für Pflege der Haut u. des Gesichtes  
med. univ.

## Dr. Révész Benó,

Budapest, VIII., Kerepeserstrasse 63, I. Stock,  
heilt schnell und gründlich auf Grund seiner in den Ver-  
liner und Wiener Krankenhäusern und einer 24jährigen  
Praxis gesammelten Erfahrungen alle Haut-, Nerven-  
krankheiten und Schönheitsfehler, als: Sommer-  
sprossen, Wintermale, Leberflecken, Warzen,  
rote Nasen, Gefässe, Haarausfallen, Schuppen  
und Narben, ertheilt fachmännische Rathschläge  
zur Pflege des Gesichtes und der Hände, sowie  
auch sicheres Heilverfahren für alle aus Haut- und  
Nervenkrankheiten entstandenen Folgeschäden.

Ordinirt Vormittags von 8-12 und Nachmittags  
von 3-5 und Abends von 7-8 Uhr.  
Briefe werden sofort beantwortet und auf Wunsch auch  
Rezeipte besorgt.

Strengste Diskretion.

**Jedermann**  
kann sich täglich leicht fl. 10  
durch den Verkauf von ge-  
lieferten Materialen  
verleihen. Offerte sind zu  
ziehen an das Wechselhaus  
**H. FUCHS**  
Budapest, IV., Keck-  
tenberggasse 1.  
Gegründet 1868.

**4 1/4 Kilo Kaffee**  
netto portofrei unter Nachnahme  
oder gegen Vorauszahlung. Garan-  
tirt beste Waare.  
Arab. Mocca, perlb. fl. 3.70  
Santos, extrafein „ „ 3.70  
Sukka, grün, extraf. „ 4.35  
Gehlon, blaues, extraf. „ 6.10  
Goldjava, gelb, extraf. „ 5.90  
Perkaffee, hochfein „ 5.55  
Arab. Mocca, fl. arom. „ 6.90  
Preisliste nebst Posttaxi gratis.  
**Ettlinger & Co., Hamburg.**

**Flecksaug-Pasta**  
ist das einzige sicher wirkende  
Fleckmittel der Welt, um  
Flecken jeder Art ohne Waschen  
und Reib-  
en ganz  
schnell zu  
entfer-  
nen. Ist  
auf den  
empfind-  
lichsten  
Stoffen  
und Far-  
ben, be-  
sonders  
auf Holz-  
werk-  
stoffen  
anwen-  
dbar, ohne einen Rand  
(wie andere Fleckmittel) zu hinter-  
lassen. Schützt die mit der Pasta  
vor der Aufbewahrung gereinigten  
Reibungsfläche vor Wiederkommen.  
Ist überall erhältlich à 20, 30 und  
50 kr., wo nicht, direct gegen Vor-  
herkunft des Receptes u. 10 kr.  
für Porto vom Fabrikanten, S.  
Koranyi, Wien, IX. B., Röh-  
ringerstrasse 22.  
General-Vertreter in Budapest:  
Wilhelm u. Josef Grünwald, VII.,  
Gizella-ut 49.

**ZAHN-  
ATELIER  
ECKEL ARTHUR  
KEREPESELYUT  
Nr. 5**  
im Nationaltheater-Gebäude.  
Billige Preise. Neulle Bedie-  
nung. Auch auf Raten.  
Für vortreffliche Ausführung  
birgt meine 20jährige im Aus-  
lande ausgeübte Thätigkeit.

**ZISKAJ.  
ROSTÉLY GYÖRGY**  
Nachfolger  
offert Ge-  
treide-Qua-  
lität, Deci-  
mal- u. Centi-  
mal-Brüden-  
Waagen. Lief-  
erant der Buda-  
pester Waaren-  
und Effectenbörse. Bureau  
und Lager: Budapest,  
VI., Eötvös-gasse 47.  
Gegründet 1872.  
Reparaturen genau. Preis-  
courant franco.

**MÄNNER**  
Neueste hochwichti-  
ge Erfindung gegen  
Mannschwäche.  
Reizlich bestens empf. Pro-  
spect in Couv. gegen 30 fr. in  
Maxim. J. Augenthaler, f. l.  
Petriengasse-Quader, Wien,  
IX., Zülfenstrasse 4.

# GESELLSCHAFTS-REISE

ins weltberühmte Salzkammergut  
(mit Besichtigung der Jubiläums-  
ausstellung in Wien).  
Gmunden, Traunsee, Ebensee, Ischl,  
Salzburg u. Umgebung, u. zw.: Hell-  
brunn, Gaisberg, Berchtesgaden, Kö-  
nigssee etc.  
**Abfahrt 30. Juli 1898.  
Rückkehr 9. August „**  
**Theilnahmegebühr:**  
Bahnkarten II. Klasse Schnellzug tour  
u. retour, volle Pension ersten Ranges,  
Fischer, Entreekarten etc.  
**per Person fl. 135.—.**

# auf die untere Donau und nach Herkulesbad.

Eisernes Thor, Türkeninsel, Ada-Kaleh.  
**Abfahrt 23. Juli 1898.  
Rückkehr 27. Juli 1898.**  
**Theilnahmegebühr:**  
Bahnkarte II. Klasse Schnellzug tour  
und retour, Schiffsarte I. Klasse, volle  
Pension ersten Ranges, Fischer etc.  
**per Person fl. 36.—.**

Nähere Auskünfte und Prospekte erhältlich beim  
**BÄDER-, KURORTE- u. REISE-CENTRAL BUREAU  
V., Dorottya-utca 13.**

Gegründet 1875.  
**Klaviere, Pianinos und Harmoniums**  
berühmte Fabrikate billigst bei  
**GÁBOR DEUTSCH,**  
W., Elisabethplatz 7, I. St. (Ecke Wienergasse).  
**Theilzahlungen. Billigste Miete**  
am hiesigen Platze. 93481  
**Stimmungen und Reparaturen promptest.**  
Bei jedem Klavier mehrjährige schriftliche Garantie.  
Preisconrant gratis.

Leichter, sehr lohnender  
**Verdienst,**  
event. fixes Gehalt für  
Jedermann, der sich mit  
dem Verkaufe von ge-  
lieferten Materialen  
besseren beschaften will.  
Offerte sind zu richten an  
das Bankhaus  
**Schön Armin jun.,**  
Budapest, Elisabeth-  
ring 48 (vis-à-vis dem  
Grand Hotel Royal).

**Olmützer  
Quargel**  
(Bierkäse).  
Die erste Olmützer Quargel  
fabrik-Produktion von  
**C. HAASZ,**  
Sinn, Wäuren,  
offert feinste Olmützer Quargel  
ab Olmütz (Nachnahme): Nr. II,  
22 kr., III. 48 kr., IV. 60 kr.,  
V. 75 kr. per Schock. Ein Schock  
besteht von ca. 5 kg. franco jeder  
Poststation. Deutsches-Österreich  
u. Ungarn  
à 1.00.

**LINDERER'S SEIFE**  
mit der Europa  
Preis 30 Kr.  
Kochfeinste Toilette-Seife

Vermöge seiner zahlreichen  
Erfahrungen in den Buda-  
pester und Wiener Mit-  
telstufen, als auch bei  
vielen Militär-Regimen-  
tern wird dieser hervor-  
ragende Spezialist ver-  
eignet.  
**Geheime  
Krankheiten,**  
sowie Herzerkrankungen, Ge-  
schwüre, Manichyngwäre,  
Gicht, Gicht, Rheuma,  
Gonorrhöen, Syphilis, Frauen-  
ohne Empfindung und alle Ge-  
schlechtskrankheiten bei Frauen,  
Nierenentzündungen, Harn-  
röhrenentzündungen, Harn-  
stein, ohne den geringsten  
einer 10jährigen er-  
fahrenen, militär-  
ärztlichen Praxis.

**Dr. Kajdacsy**  
gew. k. k. Regiments-  
arzt.  
**Ordinationsanstalt:**  
Budapest, V.,  
Waijnervoulevard 4  
(Váci-körut 4),  
I. Stock, Eingang bei der  
Treppe.  
Ordination Vormittags von  
9-4 Uhr und von 7-8 Uhr  
Abends. Sonntags Besuche müs-  
sen unter Discretion bean-  
tragt, Medicin nie bejagt.

**Engros-Verkauf in Budapest bei: Joseph  
von Török, Apotheker, Königsgasse; Stessel Nándor  
és Társa, Süttö-utca; Kochmeister Frigyes utóda,  
Korona-utca 32; Neruda Nándor, Kossuth Lajos-  
utca 9; Petri Ottó, Inhaber: A. Egger; Thallmayer  
és Seitz, gyogyfűszerüzlete, V. Zrínyi-utca 3; Molnár  
és Moser, IV., Koronaherg-utca 9; Karl Detsinyi,  
Drogerie „zur Schlange“; Max Bettelheim & Co.,  
Marokkanergasse. General-Vertretung: A. Motsch &  
Co., Wien, I., Lugeck 3.**

**Professor Theodos  
BARTZWIEBEL,**  
des heile und sicherste Mittel  
zur Erzeugung eines schönen  
**Bartwuchses.**  
Dieses heilt den Bart-  
wuchs in ungläubiger  
Schnelligkeit, so dass selbst  
blühende Männer in der  
kürzesten Zeit einen vollen  
und kräftigen Bart damit  
erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.  
**Herr Franz Eder** Apotheker in Wilmn!  
Die mir gelieferte Bartzwiebel hat sich sehr bewährt,  
wofür ich Ihnen danke. Bitte um etc.  
Wilmn in Wäurn.  
**Herr Apotheker Josef Hüftl** in Prag.  
Diese Bartzwiebel verdient wirklich den Namen Wun-  
dermittel, denn seit vier Wochen, wo ich dieselbe anwen-  
de, ist der Erfolg so gross, dass in mehreren vier Wochen mein lang  
sehnter Wunsch sicher in Erfüllung geht. Bitte um etc. etc.  
Seltmetriß, den 21. Juni 1897. **H. Horn.**  
Preis per Flasche fl. 1.— oder fl. 2.10. Proving gegen Voraus-  
zahlung von fl. 1.20 oder fl. 2.35 franco oder gegen Nachnahme  
Gaupepost in Budapest bei **Josef von Török**, Apotheker  
Königsgasse Nr. 12.

**AGENTEN**  
mit Prima Referenzen, die sich mit dem Ver-  
kauf von Loosen gegen Ratenzahlungen im  
Sinne des Ges. Art. v. J. 1883 beschaften  
wollen, werden unter sehr günstigen Bedin-  
gungen aufgenommen.  
**Fleissig Sándor,** Bank- u. Wechselgeschäft,  
Budapest, Erzsébet-körut.

### Der Kapitalist. Die Zolltarif-Enquete.

Die zur Berathung über den autonomen ungarischen Zolltarif einberufene Sach-enquete setzte heute ihre Verhandlungen fort. Im Verlaufe derselben wurden mehrfache Wünsche in der Richtung laut, es möge gestattet werden, die der Enquete vorgelegten Fragepunkte auch schriftlich beantwortet zu können. Auf Antrag des Handelsministers Baron Dániel wurde beschlossen, der Generaldebatte morgen noch ihren Lauf zu lassen und über die Modalitäten, unter welchen die ferneren Verhandlungen geführt werden sollen, erst am Schlusse der morgigen Sitzung zu entscheiden. Dem Vernehmen nach dürfte beschlossen werden, daß die Generaldebatte morgen abgebrochen und zur Verhandlung des Elaborats und der einzusendenden schriftlichen Gutachten eine Kommission entsendet werde. — Der heutige Verhandlungstag nahm folgenden Verlauf:

Nachdem Handelsminister Baron Dániel die Sitzung Vormittags um 10 Uhr eröffnet hatte, gab es vorerst eine kleine Hausordnungsdebatte. Graf Robert Zeleny stellte nämlich mit dem Hinweis auf die vorläufige Länge der mündlichen Verhandlungen den Antrag, es möge die Enquete gestatten, daß die auf die vorgelegten Fragepunkte zu ertheilenden Antworten nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich ertheilt werden können. Minister Baron Dániel hielt es gleichfalls für wünschenswerth, daß der Verhandlungsmodus geregelt werde, da nicht Detailfragen vor dem Plenum zu berathen seien. Indessen sind jetzt noch sehr viele Mitglieder zum Worte vorgemerkzt. Es wäre daher am besten, der Debatte heute und morgen noch ihren Lauf zu lassen und am Schlusse der morgigen Sitzung in Betreff des weiteren Vorgehens zu entscheiden. (Zustimmung.) Folgte nun die Fortsetzung der

#### Generaldebatte.

Nachdem Moriz Weiss (Klausenburg) erklärte, der vorgeschlagene Tarif entspreche im Großen und Ganzen den Geboten der Zweckmäßigkeit, nahm Edmund Miklos das Wort. Derselbe meint, daß die Verfasser des Entwurfs keine unfruchtbare Arbeit verrichtet haben, da ja unter jeder Bedingung derselbe bei dem Abschlusse von internationalen Handelsverträgen kostbares Material bieten wird. Die Einführung eines Maximal- und Minimaltarifs verhorreszirt Redner; wir müssen — bemerkte er — einen solchen Zolltarif haben, welcher nicht bloß Oesterreich gegenüber wirksam wäre, sondern auch die Kritik der ausländischen Staaten bestehen könnte. In Betreff der einzelnen Posten will Redner sich nicht äußern; es wäre gut, wenn je mehr Mitglieder ihre Ansichten schriftlich mittheilen würden; zur Beurtheilung derselben wäre ein engeres Sachcomité zu entsenden und erst dann solle den Tarif die Regierung revidiren. (Lebhafte Beifall.)

Leo Linczy hält den vorgeschlagenen Tarif nicht für geeignet, einer richtigen Zollpolitik als Basis dienen zu können. Hinsichtlich der Industriezölle nehme der Entwurf das, was er der Industrie mit einer Hand gibt, mit der anderen Hand wieder weg, indem er durch die hohe Verzollung der Rohmaterialien die Produktion vertheuert und die Konkurrenzfähigkeit erschwert. Die Aufrechterhaltung jener hohen Zollpositionen, die wir nur nach schweren Kämpfen zu Gunsten der österreichischen Industrie konzediren, sei zu tadeln. Redner verhorreszirt die Finanzzölle aus entschiedenem und hält die Feststellung eines Minimaltarifs für überflüssig.

Graf Alexander Karolvi meint, die Enquete hätte den Zolltarif auch in dem Falle nicht zu verhandeln, wenn der Handelsminister mit der Ausarbeitung desselben bloß einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses Genüge leisten wollte. Unter allen Umständen sei die Enquete verfrüht. Wir wollen ja nicht den Zollkrieg mit Oesterreich, sondern wir wollen uns, sei es auf dem Gebiete des gemeinsamen, sei es auf dem des gesonderten Zollgebiets, in aller Freundschaft auseinandersetzen und ihm nicht bloß Begünstigungszollsätze geben, wie sie andere Staaten gewöhnen, sondern noch günstigere Tarife. Wenn wir Kampfzölle einführen, so muß die Monarchie zerfallen. Deshalb kann Redner die beantragten Kampfzölle nicht ernst nehmen. Die Industrie soll entwickelt werden, aber der Ackerbau darf dabei nicht aufgeopfert werden. Das Schwergewicht ist auf die mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Industrien zu legen. Wozu brauchen wir die Finanzzölle, welche etwas noch nicht Vorhandenes schaffen wollen? Am besten wäre es, unsere wirtschaftliche Verhältnisse zu Oesterreich auf fünf Jahre zu verlängern. Was die Agrarzölle betrifft, so hätten dieselben dem Auslande gegenüber ohnehin erst nach fünf Jahren Werth. Oesterreich gegenüber würden sie vielleicht nicht schaden, aber gewiß auch nicht sonderlich nützen. Der Mahlvorkehr paßt nach Ungarn nicht, für die restlichen fünf Jahre des Bestandes der Handelsverträge möchte Redner, wenn wir im Zollkrieg mit Oesterreich leben würden, dem ungarischen Getreide lieber Exportprämien geben, obgleich er kein Freund derselben ist. Wir würden schon ein Absatzgebiet auch außerhalb Oesterreichs finden, wenn wir dem Getreide Exportprämien geben und wohlfeile Transporttarife bekämen. Bezüglich des modus procedendi der Verhandlung schließt sich Redner dem Antrage an, daß diese Debatte je eher geschlossen und die Gutachten schriftlich eingereicht werden. (Zustimmung.)

Julius Mikolczy (Eggen) bat um die Erlaubnis, daß die Gögger Handelskammer ihr Gutachten schriftlich überreichen könne. — Joseph Smödy (Neutra) findet den Entwurf, welcher die landwirtschaftlichen Interessen aufs wärmste fördere, vorzüglich. Die Schutzzölle für landwirtschaftliche Produkte hält Redner für zweckmäßig, da es nicht richtig wäre, die Konkurrenz durch das aus Rumänien einströmende Getreide auch im

Land selbst größer zu machen. Wir haben auch an landwirtschaftlichen Produkten einen genug ansehnlichen Export, welcher die landwirtschaftlichen Zölle als motivirt erscheinen läßt. — Franz Major weist darauf hin, daß durch die Förderung der Industrie die Interessen der Landwirtschaft am besten gefördert werden. Im Allgemeinen könne der Tarifentwurf die Basis der Feststellung des definitiven Tarifs bilden.

Graf Aurel Dessevich glaubt, es sei schwer, einen zweckmäßigen, nur für Ungarn bestimmten Zolltarif zusammenzustellen. Ungarn sei noch nicht so stark, daß man dem selbstständigen Zollgebiet mit voller Verhütung entgegengehen könnte. Oesterreich war bisher das fast ausschließliche Absatzgebiet für unsere Rohprodukte; was wird nun in Zukunft mit unseren Rohprodukten geschehen? So zweckmäßig auch das selbstständige Zollgebiet als Idee sei, sind ihm die Konjunktoren gegenwärtig, wo wir nicht zur Genüge vorbereitet sind, nicht günstig. Wenn die Regierung schon eingesehen hat, daß kein Zollbündniß mit Oesterreich zustande kommen wird, so soll sie einen Handelsvertrag mit Oesterreich auf der Basis der Reziprozität vorbereiten und erst wenn dieser mißlingt, soll sie mit einem solchen Tarif hervortreten. In die Erörterung der einzelnen Posten des Tarifentwurfs will sich Redner nicht einlassen, er will bloß noch einmal seiner Befürchtung Ausdruck geben, daß ein Zollkrieg mit Oesterreich ein sehr schwerer, unheilvoller Schlag für die ungarische Landwirtschaft wäre.

Karl Hieronymi schiedt voraus, daß er es gleich dem Handelsminister für wünschenswert hält, daß das bisherige Bündnißverhältnis mit Oesterreich erneuert werde, falls innerhalb dieses Rahmens unsere Interessen gewahrt werden können. Auch mit dem Grafen Dessevich stimmt Redner darin überein, daß im Falle des Scheiterns des Bündnisses ein Handelsvertrag mit Oesterreich geschlossen werden müßte. Erst wenn all dies nicht gelingen sollte, könne der vorliegende Tarif in Betracht. So lange wir in Zollgemeinsamkeit mit Oesterreich leben, ist der Schutz Zoll für unsere landwirtschaftlichen Produkte am Platze; allein dies ist bei dem genannten Zollgebiete nicht der Fall. Die Agrarzölle werden also absolut wirkungslos sein. Dagegen sind die Zölle ein geeignetes Mittel zum Schutze der Industrie. Zum Schutze der Industrie sind Zölle geeignet, daß aber eine Industrie nur durch Zölle geschaffen werden könne und daß man alle Industriezweige durch Zölle schaffen könne, ist ein Irrthum. Die Vorbedingung zur Schaffung von Industrien sind Kapital und Arbeitskraft, wir aber sind in beiden Hinsichten arm. Wenn eventuell ausländische Kapitalisten nach Ungarn kommen und hier mit ausländischen Arbeitern Industrien einbringen werden, so ist dies noch keine ungarische Industrie. Im Laufe der Debatte wurde wiederholt erwähnt, daß unsere Handelsverträge uns bis 1903 die Hände binden und daß der autonome Zolltarif nur Oesterreich gegenüber zur Geltung gebracht werden könnte. Dies ist aber nur nach einer Richtung wahr. Wir dürfen nicht vergessen, daß man die Zölle in Folge unserer bestehenden Handelsverträge wohl nicht erhöhen kann, daß man sie aber herabsetzen darf. Dies aber kann auch zur Kampf-waffe in unseren Händen werden, indem wir, wenn man unsere landwirtschaftlichen Produkten Schwierigkeiten bereitet, durch eine Herabsetzung der Industriezölle diesen unseren landwirtschaftlichen Produkten ein Absatzgebiet schaffen können. Redner schließt damit, daß der Entwurf grundsätzlich unzuarbeiten sei. (Lebhafte Ehreuzug und Applaus.)

Handelsminister Baron Dániel vertagt hierauf um halb 2 Uhr die Fortsetzung der Berathung auf morgen Vormittags 10 Uhr.

Außer den bereits gestern vorgemerkzten haben sich heute zum Worte gemeldet: Paul L. Lázár, Eugen Deil, Ignaz Keller, Anton Smoquina, Joseph Hatvany-Deutsch, Valerius Smialovskij, Stephan Madványi, Edmund Gajari, Andreas Boffányi, Eugen Csáfar, Joseph Litzke, Peter Sz. Szatáts, Sigmund Kubinyi, Stephan Szentpályi und Andor Spöner. Die in dieser Liste angeführten Redner werden aber schwerlich zum Worte kommen können, da die morgige Debatte durch die schon früher vorgemerkzten Redner bestritten, dann aber, wie Eingangs erwähnt, die Debatte abgebrochen werden dürfte.

#### Budapest, 15. Juli.

**(Budapester Börsenwoche.)** Die tiefgehende Depression, die an der vorwöchentlichen Börse vorherrschend war, ließ auch diese Woche nicht zu größeren Bewegungen kommen. Das Ausland und hauptsächlich das für uns in erster Reihe maßgebende Deutschland war verstimmt durch die Finanzkrisis in Chile, wo bedeutende materielle Interessen deutscher Banken und Häuser tangirt sind, und auch das Inland hatte keine Gelegenheit, günstigen Anregungen zu folgen. Börsentechnisch wirkten die die ganze Woche andauernden Abgaben eines größeren Wiener Spekulanten, der durch seine den allgemeinen Interessen nur selten förderlichen Operationen in letzterer Zeit häufig die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Auch das Wetter ließ Vieles zu wünschen übrig. Statt warmen, trockenen Wetters hatten wir fast immer bewölkten Himmel, und wenn auch die Niederschläge niemals großen Umfang annehmen, hinderte dennoch die Furcht, daß die schöne, selbst optimistische Erwartungen befriedigende Ernte durch den Regen anhaltenden Schaden erleiden könnte, daß die einer guten Ernte innewohnende Bedeutung auch in den Kursen unserer leitenden Papiere zum Ausdruck gelange. Doch glauben wir unentwegt, daß diese Zurückhaltung nur vorübergehender Natur sei und daß, wenn die Furchung unter Dach und Fach gebracht sein wird, besonders

wenn für das exportirte Getreide Baargeld ins Land kommen wird — so schätzen erste Fachleute den Werth unserer exportfähigen Getreide allein auf 30 Millionen Gulden —, auch unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse einer in vieler Beziehung sich dokumentirenden Besserung entgegengehen werden. Es ist vielversprechend, daß unsere größte, obwohl nicht ausschließlich heimische Schiffsahrtsgesellschaft in den ersten fünf Monaten des Jahres eine Mehreinnahme von 80,994 fl. erzielen konnte, was auf die Verkehrsentwicklung der restlichen, ungleich wichtigeren und die Exportcampagne in sich schließenden Monate einen sehr günstigen Schluß zuläßt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, auf die jüngste Verfügung der russischen Regierung hinzuweisen. Dieselbe beabsichtigt mit einem Kostenaufwande von circa 200 Millionen Rubeln einen Verbindungskanal zwischen dem Schwarzen Meere und der Ditsse herzustellen, während wir noch nicht dazu gekommen sind, den kurzen, aber außerordentliche Wichtigkeit besitzenden Donau-Heilkanal herzustellen. Immer wird die leidige Selbstfrage ins Treffen geführt, wenn es gilt, für unsere Volkswirtschaft bedeutende Werke zu schaffen, und man vergißt dabei, jene Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, unserem finanziellen Leben das richtige Funktioniren seiner Organe zu sichern. Insolange unsere Finanzinstitute gezwungen sind, für die Einlagen einen der offiziellen Eskompterate gleich hohen Zinssfuß zu bewilligen — was nebenbei gesagt in allen entwickelten Staaten Europas beispiellos dasteht —, wodurch selbe in die Zwangslage kommen, für die Bedürfnisse des Handels, der Industrie, der Börse und selbst der Landwirtschaft nur in einer Weise zu sorgen, die eine vollkommene, den reichen Hilfsquellen unseres Landes entsprechende Entwicklung dieser unsere Volkswirtschaft selbst repräsentirenden Erwerbsarten der Nation nicht ermöglicht, so lange dürfen wir nicht darauf rechnen, in dem großen struggle for life der europäischen Völker eine bestimmende Rolle zu spielen oder uns nur auch von ihrem gebietenden Einflusse zu emanzipiren. Vielleicht wird die Absurdität der, wie gesagt, nur gezwungenen Zinssfußpolitik der heimischen Banken besser vor Augen geführt, wenn wir bemerken, daß der Einlagenzinsfuß in England bei einer Bankrate von 2½ Prozent für Einlagen ohne Kündigungsfrist ½ Prozent, mit Kündigungsfrist ¾ Prozent, in Frankreich bei 2 Prozent höchstens 1 Prozent und in Deutschland aber, wo jetzt die Industrie ihr goldenes Zeitalter erlebt und unter staatlicher Protektion daran geht, für sich die große Welt zu erobern und dafür alle Geldmittel des Reiches absorbiert, bei einem offiziellen Eskomptefuß von 4 Prozent Maximum 2 Prozent beträgt. Es wäre hoch an der Zeit, daß sich unsere heimischen Finanzinstitute zummenth und daran gehen, eine gesündere Basis ihrer in erster Reihe den öffentlichen Interessen zu dienenden Thätigkeit zu etabliren. Dann werden wir vielleicht nicht mit so großem Reid auf einzelne Erscheinungen hinweisen, die in den letzten Tagen aus dem großen Wust der internationalen volkswirtschaftlichen Thätigkeit uns als besonders charakteristisch aufgefallen sind, daß eine verhältnismäßig geringe Anzahl Pariser Coulijsenhäuser im Stande war, als Garantie ihrer Geschäfte anlässlich ihrer Ueberziehung nach Brüssel einen Betrag von 80 Millionen Francs bei der belgischen Nationalbank zu deponiren und die letzte Subskription auf die indische Anleihe in London zu bewundern, wo sich eine förmliche Litzitation etablirte, indem auf den aufgelegten Betrag von 6 Millionen Pfund 22 Millionen Pfund mit einem Aufgelde von 252½ Prozent subskribirt wurden, während die Anmeldungen zu den Originalbedingungen nur bis zum Betrage von anderthalb Prozent ihrer Zeichnungen berücksichtigt wurden. Wir können hierbei nur auf das Obengesagte reflektiren, wenn wir gleichzeitig auf das Mißverhältnis zwischen dem Kurse unserer verhältnismäßig hoch verzinslichen und dem der ausländischen minder verzinslichen Renten hinweisen, da wir der Ueberzeugung sind, daß eben der abnormale Einlagenzinsfuß eine begründete Kursregulirung unserer Renten und Staatswerthe künstlich verhindert. Unsere heimische Börse war aber leider nicht in der Lage, diesen Umständen, welche ihren nur Alltäglichkeiten umfassenden Gesichtskreis nicht berühren, Beachtung schenken zu können; sie verharrete vielmehr in ihrer indifferenteren Haltung oder setzte, dem Druck nachgebend, das Niveau einzelner Effektkategorien um 1—2 Gulden herab, was aber, da an der heutigen Börse eine kleine Erholung plagirte, das allgemeine Bild des Kursblattes gegen die Vorwoche nicht wesentlich veränderte, daher wir von einer detaillirten Vorführung der Veränderungen füglich Abstand nehmen können.

**(Zuckerexportprämien und Brauntweinkontingent.)** Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht auf Grund des §. 14 eine kaiserliche Verordnung vom 9. d., mit welcher die Wirksamkeit des Ende August dieses Jahres außer Geltung tretenden Gesetzes über die Auftheilung des Spirituskontingents, sowie des Ende Juli dieses Jahres ablaufenden Gesetzes über die Höhe des Zuckerprämienkontingents von 9 Millionen Gulden und die Einhebung einer Konsumsteuer auf Zucker von 13 fl., wie bisher, verlängert wird.

Joseph Nándor utódai, Lajoslmayer Molnár etsinyi, & Co., tsch &

ers im fen in:

**(Die Reepernte der Welt.)** Die Ernte von Reeps und Rüben ist nun wohl so ziemlich überall beendet und ein zusammenfassendes Urtheil über deren Ergebnis wohl möglich. In Oesterreich-Ungarn war das Ertragnis ein schwach mittleres und auch die Qualität war keine besonders gute. Die aus Rußland vorliegenden Berichte sprechen sich gleichfalls wenig befriedigend aus und in Rumänien gibt es heuer fast gar keinen Reips, sowie auch nur sehr wenig Reeps. Die Ernte Frankreichs wird auf etwas über die Hälfte des vorjährigen Quantums geschätzt, während das Ergebnis Deutschlands dem vorjährigen, was die Quantität anbelangt, gleichkommen dürfte; die Qualität freilich hat unter der ungünstigen Witterung ziemlich gelitten. Der Export Indiens umfaßt seit Campaignebeginn (1. März) 1.045.000 Meterzentner gegen 740.000 Meterzentner im Vorjahre, doch steht diesem Plus von rund 300.000 Meterzentnern ein Minus der europäischen Erträge um ungefähr 500.000 Meterzentner gegenüber, worauf auch die ziemlich feste Preishaltung von Reips und Rüben auf dem Weltmarkt zurückzuführen ist.

**(Konkurs in Budapest.)** Das Budapest Handel- und Wechselgericht hat gegen die hiesige Farbwarenhandlung Max Lukáts (V. Bezirk, Waiznerboulevard 76) den Konkurs verhängt und zum Konkurskommissar den Unterrichter Dr. Ladislaus Rezei, zum Massefurator den Advokaten Emerich Dobó ernannt. Anmeldestermin 23. August, Liquidationstermin 22. September.

**(Die Finanzkrise in Chile.)** Aus Valparaiso wird telegraphirt: Die finanzielle Krise dauert an. Die Banken zahlen den Deponenten nur kleine Summen aus, so daß viele gewerbliche Unternehmungen geschlossen werden müssen. — Gestern nahm der Kongreß ein Gesetz an, durch welches der Präsident für ein Jahr ermächtigt wird, fünfzig Millionen Dollars Banzergeld auszugeben und den Banken bei Garantie 20 Millionen Dollars mit 4 Prozent Zinsen zu leihen. Die Zurückziehung dieses Papiergeldes wird nach Verlauf von vier Jahren erfolgen. Der Präsident wurde ermächtigt, eine Anleihe von vier Millionen Dollars aufzunehmen.

**(Ungarische Hypothekbank.)** Die planmäßig fällige Verlosung (Gewinn- und Prämienziehung) der dreipromilligen Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank wird am 25. d., 4 Uhr Nachmittag, in den Banklokalen im Beisein eines königl. öffentlichen Notars stattfinden.

**(Kombinirter Bahn- und Schiffsverkehr über Preßburg-Baján.)** Mit 1. August l. J. treten für obigen Verkehr direkte Tarife in Kraft, welche im Verkehr nach dem westlichen Auslande für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Mals, Oelfamen und Mahlprodukten mit Umschlag in Preßburg und Baján direkte Frachttarife enthalten. Diese Tarife erscheinen in vier Heften und zwar enthält Heft 1 direkte Frachttarife nach Stationen der k. k. bairischen Staatsbahnen, Heft 2 nach Stationen der württembergischen, badischen Staatsbahnen und nach elsässischen Stationen, Heft 3 nach Lindau und Stationen der k. k. österr. Staatsbahnen westlich von Budapest, und Heft 4 nach Lindau transit für schweizerische Stationen, ferner nach Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz. Die Sendungen müssen mit direkten, in dem ab 1. Januar 1898 auf den österr.-ungar. und böhmisch-herzogwälder Eisenbahnen gültigen Tarife Theil I, Abtheilung A bezeichneten Frachtbriefen, auf welchen der Umschlag in Preßburg und Baján vorzuschreiben und der definitive Bestimmungsort (Station) in der hierfür dienenden Rubrik anzuführen ist, aufgegeben werden. Von dem Umschlagsorte in Baján sind den Sendungen neue Frachtbriefe beizugeben. Die Vermittlung besorgen die dortigen Schiffsorgane. Diese Tarife sind jedoch im Verkehr mit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft vorläufig nicht gültig. Auf dem Wasserwege geschieht die Beförderung in Schiffen der ungarischen Fluss- und Seeschiffahrtsgesellschaft und der süddeutschen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Diese Hefte werden ab 25. Juli per Exemplar um 25 kr. bei der Direktion der k. k. ung. Staatsbahnen zu erhalten sein.

**(Eisenbahnansweise.)** Der Südbahnansweise zeigt eine Einnahme von 705.807 fl.; die Mindereinnahme beträgt 29.158 fl. — Die Einnahme der Staats-eisenbahngesellschaft betrug 1.287.090 fl., die Mindereinnahme beträgt 43.318 fl.

**(Zweipromillige Serbenlose vom Jahre 1881.)** Bei der gestern in Belgrad vorgenommenen Verlosung der zweipromilligen Serbenlose wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: 253 442 622 1239 1400 1439 1683 2321 2500 2593 2517 3750 4312 4444 4578 und 4721. Aus diesen vorstehenden Serien fiel der Haupttreffer mit 90.000 Francs auf S. 4578 Nr. 36, der zweite Treffer mit 10.000 Francs auf S. 253 Nr. 30, der dritte Treffer mit 3500 Francs auf S. 2503 Nr. 31. Je 1000 Francs gewannen S. 622 Nr. 13 und S. 1439 Nr. 18. Je 500 Francs gewannen S. 1683 Nr. 27, S. 4444 Nr. 38 und S. 4578 Nr. 13. Je 275 Francs gewannen S. 4312 Nr. 40 und S. 4721 Nr. 20. Auf alle übrigen in obigen Serien enthaltenen und hier nicht besonders angeführten Nummern entfällt der kleinste Gewinn von je 100 Francs.

**(Waldftein-Lose.)** Bei der heute in Wien abgehaltenen Ziehung der Waldftein-Lose fiel der Haupttreffer von 20.000 fl. (Konventionsmünze) auf das Los Nr. 22492. 2000 fl. (zweiter Treffer) gewann Nr. 36583, 1000 fl. (dritter Treffer) Nr. 80273.

**Wien, 15. Juli. (Spiritus.)** Die Preise haben heute um eine Nuance nachgegeben. Prompter Kontingentspiritus wurde zu 19 fl. 90 kr. verkauft und schließt 19 fl. 90 kr. Geld, 20 fl. 20 kr. Brief.

**(Wiener Fruchtbörsen vom 15. Juli.)** Privat-Telegramm. Der amtliche ungarische Erntebericht konstatiert, daß die anzuhoffende Weizen- und Reips-ernte mit circa 31 Millionen Meterzentnern aufrecht bleibt und stellt überdies hinsichtlich des qualitativen Ausfalles ein günstiges Prognostikon. Daraufhin und auf hohen Barometerstand war die Tendenz wesentlich flauer und die Kurse erlitten ganz erhebliche Verluste.

Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu 8 fl. 90 kr., 8 fl. 75 kr. und 8 fl. 77 kr., Herbstroggen zu 7 fl. 15 kr., 7 fl. und 7 fl. 4 kr., Herbsthafer zu 5 fl. 92 kr. und 5 fl. 91 kr., Juli-August-Mais zu 5 fl. 32 kr. und 5 fl. 35 kr., September-Oktober-Mais zu 5 fl. 35 kr. und 5 fl. 34 kr.

**Budapest, 14. Juli. (Original-Bericht.)** Preisnotirungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorsteuerebmarktes. — Vorrath am 14. Juli 52 Stück, neuer Antrieb 159 Stück, Gesamt-Antrieb 211 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 185 Stück, noch zurückgeblieben 26 Stück. Tagespreise: 50-100 Kgr. schwere Spanferkel 38 bis 40 kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 59 1/2 kr. bis 61 1/2 kr., 220 bis 280 Kgr. schwere 59 kr. bis 61 kr., 400-500 Kgr. schwere — kr.

**Steinbruch, 15. Juli. (Original-Telegramm.)** Bericht der Vorsteuerehändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 13. Juli 44.293 Stück. Am 14. Juli wurden 198 Stück zugetrieben und 406 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 15. Juli ein Stand von 44.085 Stück.

**Prag, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker auf der Basis eines Zundergehalts von 88 Prozent franko Aaffig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 57 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 57 kr. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 15. Juli. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 25 Pf., per August 9 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 47 Pf. — Tendenz: Ruhig.

**Budapester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektengeschäft.** 15. Juli. Die Börse war heute im Allgemeinen freundlicher disponirt. Internationale Werthe schließen zu behaupteten Kursen, von Lokaleffekten waren Salgó-Tarjányer zu höheren Kursen gesucht. Valuten und Devisen schließen unverändert. Der Gesamtverkehr war schwach.

In der **Worbörse** wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 392.60 bis 393.25, Hypothekbank zu 249.25 bis 249.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 258.60 bis 259, Straßenbahn zu 379.25 bis 380, österreichische Kreditaktien zu 358.70 bis 359.30, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 355.70 bis 357.30, elektrische Stadtbahn zu 256.50.

In der **Mittagsbörse** kamen in Verkehr: Nordungarische Kohle zu 137.50, keramische Fabrik zu 158, Salgó-Tarjányer zu 627 bis 634, Zuderindustrie-Prioritätsaktien zu 154.50, elektrische Stadtbahn zu 256.50 bis 257.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 393.10 bis 393.20, Industriebank zu 102.75 bis 103, Hypothekbank zu 249.60 bis 250, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 259.50 bis 259.75, Straßenbahnaktien zu 379.50 bis 380, österreichische Kreditaktien zu 359.20 bis 359.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 357.30 bis 357.60. — Zur Erklärungszzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 359.20. — Bräutigangsgesellschaft: Kurstillung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. auf acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per Ultimo Juli 6 fl. bis 7 fl.

In der **Nachbörse** blieb die Tendenz behauptet, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 359.10 bis 359.40, ungarische Kreditaktien zu 393 bis 394, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 357.40, 357 bis 357.50. — **Schluss:** Oesterreichische Kreditaktien 359.40.

**Getreidegeschäft.** Von allem Weizen wurden nur einige Waggonladungen mit einem Preisabschlag von 20 kr. per Meterzentner umgesetzt. In neuem Weizen war das Ausgebot heute schon ergiebiger, Mühlen hielten sich jedoch reservirt und die Stimmung wurde flau. Es gingen 10,000 Meterzentner aus dem Markt; prompte Waare mußte 20 kr. und Weizen auf spätere Lieferung 30-40 kr. billiger erlassen werden. Neuroggen war gleichfalls 20-25 kr. billiger erhältlich, alter Hafer dagegen bei Mangel an Waare 10 kr. theurer. Es wurden verkauft:

**Weizen:** Heiß (neu): 200 Mtr. 80.5 fl. zu fl. 11.50, per drei Monate, 700 Mtr. 80.5 fl. zu fl. 11.10 per Juli, 300 Mtr. 81 fl. zu fl. 11.35, per drei Monate. — **Pester Boden:** 100 Mtr. 78.5 fl. und 100 Mtr. 78.5 fl. zu fl. 11.50, 200 Mtr. 78.5 fl. zu fl. 11.40, 200 Mtr. 79.5 fl. zu fl. 11, 100 Mtr. 75 fl. zu fl. 11, Alles per drei Monate. — **Weißburger:** 300 Mtr. 80 zu fl. 11.35, 100 Mtr. 79 fl. und 100 Mtr. 78 fl. zu fl. 11.50, Alles per drei Monate. — **Bácskaer:** 100 Mtr. 79 fl. zu fl. 10.75, 100 Mtr. 72.4 fl. zu fl. 10.25, Beides per drei Monate. — **Biharer:** 1500 Mtr. 78 fl. zu fl. 10.95, per 10. August. — **Heiß:** 1600 Mtr. 79.5 fl. und 1000 Mtr. 79 fl. zu fl. 11, Beides per Juli. — **Heiß (alt):** 200 Mtr. 78.5 fl. zu fl. 12.50, 100 Mtr. 75 fl. zu fl. 12.75, Beides per drei Monate. — **Weißburger:** 100 Mtr. 77 fl. und 100 Mtr. 76 fl. zu fl. 12.70, 200 Mtr. 76.5 fl. zu fl. 12.70, Alles per drei Monate. — **Bácskaer:** 200 Mtr. 79 fl. zu fl. 13, per drei Monate.

**Hafer (alt):** 100 Mtr. zu fl. 8.90, 200 Mtr. zu fl. 8.77 1/2, Beides per Kaffe.

**Termine:** Auf anhaltend gutes Centemeter und auf billigeres Effektengeschäft Tendenz verflaut. Preise für September circa 30 kr. billiger als gestrige Abendschließ. Roggen hat den gleichen Rückgang zu verzeichnen. Mais behauptet, Hafer sich wärmer.

Vormittags wurden gemacht: Weizen per Herbst zu fl. 8.83 bis fl. 8.67, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.26 bis fl. 4.24, Mais per Juli-August zu fl. 5.10 bis fl. 5.08, Hafer per Herbst zu fl. 5.71 bis fl. 5.68, Roggen per Herbst zu fl. 6.80 bis fl. 6.75. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst zu fl. 8.67 bis fl. 8.60, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.25 bis fl. 4.24, Roggen per Herbst zu fl. 6.75 bis fl. 6.68. — Abends schließen: Weizen per Herbst fl. 8.59 Geld, fl. 8.61 Waare, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.23 Geld, fl. 4.25 Waare, Mais per Juli-August fl. 5.08 Geld, fl. 5.09 Waare, Hafer per Herbst fl. 5.66 Geld, fl. 5.68 Waare, Roggen per Herbst fl. 6.68 Geld, fl. 6.70 Waare.

Heute wurde folgender Liquidationskurs festgestellt:

Mais per Juli-August . . . . . fl. 5.08

**Produktengeschäft.** Zeitwaare tendirt fest und sog etwas an: Prima Stadtfette notirt fl. 62 Geld, fl. 63 Waare. Von Pfäumen und Pfäumenmus wurde kein Abschluß bekannt. Tendenz und Preise blieben unverändert. — Amtlich wurden notirt: Schweinefett Budapest fl. 62.— Geld, fl. 63.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstüdtige fl. 59.— Geld, fl. 60.— Waare, Budapest Stadtware, dreistüdtige fl. 60.— Geld, fl. 61.— Waare, geräuchert fl. 64.— Geld, fl. 65.— Waare. — Pfäumen (Terminwaare per Oktober): hohndige 120stüdtige fl. 10.75 Geld, fl. 11.25 Waare, 100stüdtige fl. 12.75 Geld, fl. 13.25 Waare, 85stüdtige fl. 17.— Geld, fl. 17.50 Waare, serbische Waare - Qualität fl. 10.50 Geld, fl. 11.— Waare, 100stüdtige fl. 12.50 Geld, fl. 13.— Waare, 85stüdtige fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare. — Pfäumenmus (Terminwaare): slavonisches, 1897er fl. 15.50 Geld, fl. 16.50 Waare, serbisches 1897er fl. 14.— Geld, fl. 15.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Heiß (alt):	Pester Boden (alt):
74 R. fl. 12.40-12.50	fl. 12.35-12.45
75 " " 12.60-12.65	fl. 12.55-12.60
76 " " 12.70-12.75	fl. 12.65-12.70
77 " " 12.85-12.95	fl. 12.80-12.90
78 " " 13.—-13.10	fl. 12.95-13.05
79 " " 13.15-13.20	fl. 13.10-13.15

Weißburger (alt):	Heiß (neu):
74 R. fl. 12.40-12.55	fl. —
75 " " 12.65-12.70	fl. 10.90-10.95
76 " " 12.75-12.80	fl. 11.—-11.10
77 " " 12.90-13.—	fl. 11.20-11.25
78 " " 13.05-13.15	fl. 11.30-11.35
79 " " 13.15-13.20	fl. 11.40-11.45

Pester Boden (neu):	Weißburger (neu):
74 R. fl. —	fl. —
75 " " 10.85-10.90	fl. 10.90-10.95
76 " " 10.95-11.0.	fl. 11.—-11.10
77 " " 11.15-11.20	fl. 11.20-11.25
78 " " 11.25-11.30	fl. 11.30-11.35
79 " " 11.35-11.40	fl. 11.40-11.45

Roggen Ia.	70-72 R.	fl. 8.25-8.30
Roggen IIa.	—	fl. 8.15-8.20
Gerste, Futter.	60-62 R.	fl. 5.50-6.—
Hafer	39-41 R.	fl. 8.50-8.90
Mais, Banater	—	fl. 5.25-5.30
Mais, anderer	—	fl. 5.20-5.25
Rohreps, neu	—	fl. 12.—-12.50

**Termine:**

Weizen per September	fl. 8.65-8.68
Roggen per September	fl. 6.74-6.76
Mais per Mai 1899	fl. 4.23-4.25
Mais per Juli	fl. 5.08-5.10
Mais per August	fl. 5.09-5.11
Hafer per September	fl. 5.68-5.70
Rohreps per August	fl. 12.10-12.20

**Budapest, 15. Juli. (Spiritus.)** Rohspiritus notirt fl. 19.50 Geld, fl. 19.75 Waare.

**Wasserstand**

Strom	Centimeter	15. Juli	Strom	Centimeter
Garding	+ 255	< 25 + 11	W. Sziget	+ 40
Donau	—	—	Zelazka	+ 70
Baján	+ 361	< 32 + 14	Zsiga-Újlak	+ 46
Wien	+ 92	< 1 + 16	B. Namény	+ 274
Preßburg	+ 82	< 18 + 16	Óbaj (Báthony)	+ 182
Komorn	+ 325	< 1 + 14	Szolnok	+ 126
Oran	+ 571	< 9 + 13	Zsiga-Újlak	+ 184
Budapest	+ 356	< 16 + 14	Szolnok	+ 164
Baja	+ 346	< 7 + 16	Songrád	+ 124
Baja	+ 443	< 16 + 14	Szeged	+ 328
Mohács	+ 451	< 14 + 14	Szeged-Becker	+ 230
Gombos	+ 476	< 13	Kelcse	+ 230
Ujpest	+ 418	< 12	Stampot	+ 397
Simony	+ 344	< 7 + 16	Apátda	—
Bácskaer	+ 339	< 7 + 15	Acés	+ 60
Bácskaer	+ 294	< 4 + 15	Szatmár	+ 138
Orion	+ 254	< 6 + 15	Börzse	+ 18
Orion	+ 321	< 5 + 23	Schnelle	—
<b>Wang:</b>			Großradwin	+ 36
Bjola	+ 71	< 11	Schnauze	—
Zrenčani	+ 64	< 12	Zente	+ 56
Szered	+ 82	< 8	Wegje	+ 32
<b>Naas:</b>			Borsodny	+ 32
Sárvár	+ 103	< 43 + 17	Sopotte	+ 184
Naab	+ 315	< 63 + 12	Berechnigte	+ 284
<b>Frank:</b>			Opava	+ 284
Parasch	+ 210	< 35	Waros	+ 173
Bátany	+ 84	< 14	Brannicista	+ 80
Bács	+ 141	< 6	Wid	+ 250
Gyeg	+ 276	< 12	Moz	+ 250
<b>Wag:</b>			Wegje	+ 173
Waram	+ 93	< 21	Wegje	+ 60
Sifet	+ 108	< 16	Bega	+ 105
Alt-Grabsta	+ 270	< 19	Wegje	+ 60
Wag	+ 237	< 16	Wegje	+ 60
Wittrich	+ 237	< 16	Wegje	+ 60

Erklärung der Zeichen: \* über Nacht; < unter Null; > schiefen; > gesunken um, ? unbekannt, ° nach Temperatur Celsius.



Allerlei.

(König und Kapitän.) Aus Stockholm. 4. Juli schreibt man: Eine merkwürdige Episode, die augenblicklich in der schwedischen Gesellschaft als cause célèbre mit recht drastischen Kommentaren ausgestattet wird, hat vor Kurzem in der braven Stadt Carlsborg die Gemüther in Aufregung versetzt. Es war gelegentlich eines offiziell angelegten Besuchs, durch den König Oskar in Begleitung seines Hofstaates die Stadt auszeichnete. Wie üblich, durfte bei diesem feierlichen Anlasse auch das hergebrachte Brunnmahl der löblichen Ortsbehörden nicht fehlen. Zu den Teilnehmern an dem Mahle zählte unter Anderen das Offizierskorps der benachbarten Garnisonen, welche letztere den nennenswerten Vorzug genießen, eine ganze Reihe sogenannter „Geier“, das heißt fanatisch-religiöser Schwärmer unter ihren Offizieren zu besitzen. Sobald die Tafel aufgehoben war, ließ sich König Oskar die einzelnen Notabilitäten in zwangloser Ordnung vorstellen und plauderte mit Jedem in der ihm eigenen, hergewinnenden Weise. So geschah es, daß ihm ein Kompagniechef der königlichen smaaländischen Infanterieschule präsentirt wurde, der sich als extremer Aset ein gewisses Nennomnie erworben hatte. Im Laufe der Unterhaltung ergriff der König ein Weinglas, um mit seinem Untergebenen anzustoßen. Man kann sich die Ueberraschung des hohen Herrn vorstellen, als der Kapitän unter Hinweis auf seine Gefinnung mit düren Worten erklärte, er müsse das „Stol“ Sr. Majestät ehrebreitig ablehnen. Der König wußte indessen die geistlichen Aspirationen des tafelfesten Kapitäns feinfühlig zu schonen und äußerte mit unerminderter Liebenswürdigkeit: „Wenn Sie nichts vom Trinken halten so nehmen Sie doch einfach ein leeres Glas; ich kann ja dann auch so mit Ihnen anstoßen!“ Der Herr Offizier, bei dem eigenartige Vorstellungen über seine Stellung zum König rege gewesen sein mußten, nahm sich einige Augenblicke Zeit zum Nachdenken, dann antwortete er — „wieweil der Geist ihm so gebent“ —: „Nein, Erw. Majestät, prinzipiell nicht!“

(Ein Millionär als Vagabund.) Aus Paris vom 13. d. wird folgender merkwürdige Fall berichtet: Zwei Stadtschergen brachten gestern Abends zu dem Polizeikommissar einen in schmierige Lumpen gehüllten Mann, den sie in den Kellergängen der großen Markthallen herumirrend angetroffen hatten. Es war vergeblich, denselben nach seinem Namen u. s. w. zu befragen, denn er schien absolut nichts zu verstehen und stierte den Polizeikommissar stumm an. Man entschloß sich daher, seine Lumpen zu durchsuchen. Wer beschreibe aber das Erschaunen des mit der Leibesvisitation betrauten Polizeinspektors und der Stadtschergen, als man aus den Taschen des Individuums 20,000 Francs in Banknoten und 850,000 Francs in Werthpapieren hervorzog. Wer und woher der Mann ist, wurde noch nicht festgestellt. Jedenfalls ist dem in der Nähe der großen Markthallen sich herumtreibenden Diebsgesindel ein jeter Wissen entgangen.

(Vorbereitungen für die Weltausstellung.) Man berichtet aus Paris: Ebenso wie die Porzellanfabrik von Sevres bereitet auch die Imprimerie Nationale ihr Kunstwerk für die 1900er Weltausstellung vor: „Die Geschichte der Buchdruckerkunst Frankreichs im XV. und XVI. Jahrhundert“ von Herrn A. Chaudin. Der Präsident der Republik wird bereits diese Woche von Herrn Christian, dem Direktor der Nationaldruckerei, die ersten Druckforten, die zu einem Spezialremplar vereinigt werden, erhalten. Der Einband besteht aus einem malvenfarbenen Lederbezug und ist mit den Anfangsbuchstaben P. F. in Silber geschmückt. Das Kunstwerk wurde bereits am 27. August 1895 begonnen und soll

in weiteren 20 Monaten fertiggestellt werden. Der Zweck, den das genannte französische Institut verfolgt, ist, den Wütherrrennenden die seltensten und am wenigsten bekannten Arten der französischen Typographien vorzuführen. Man hat darin sowohl die Garamond'schen Lettern, die von der kön. Buchdruckerei bei ihrer Gründung durch Richelieu im Jahre 1640 benutzt wurden, als auch die Grandjean'schen aus dem Jahre 1693, die bis zum Sturze des ersten Kaiserreichs sich erhielten, einander gegenübergestellt. Man findet darin die Polizzen und Alphabete der Werkstätten, die im Jahre 1470 in der Sorbonne errichtet worden waren; ferner diejenigen der Pariser Buchdrucker Freiburger, Goring und Grang, die 1473 in der Rue Saint-Jacques an dem „Soleil d'or“ arbeiteten, dann die der Pierre César, genannt Caeris, Jean Stoll, Guillaume Maynal, Gaspar's Auffang's, Louis Symonnet's, de Bourges, Richard Vlandin's, Jean Simon's u. A. m., die gemeinsam vom Jahre 1475 an dem „Soufflet Vert“ arbeiteten; ferner die der großen Buchdruckereien von Lyon, Angers u. s. w. Das Buch enthält nach alten Mustern gehaltene Briefreproduktionen, die mit getrockneten Buchstaben und Initialen geschmückt sind. Die erste ähnliche Gravurarbeit stammt aus dem Jahre 1587 und wurde in der Werkstätte der Gebrüder Gourmont fertiggestellt. Das vollständige Werk enthält 1200 Plattenabzüge der seltensten Bücher und Bilder.

(Das heilige Grabmal von Turin.) Die Photographien des heiligen Grabmal's zu Turin, auf denen beinahe der Abdruck des Leibes Christi sichtbar ist, werden Ende dieses Monats dem Publikum zugänglich gemacht werden. Nicht nur die Gestalt, sondern auch die Gesichtszüge des Heilands sollen auf diesen Photographien deutlich erkennbar sein. Erzbischof Richelmy von Turin hat übrigens an seinen Klerus eine Warnung ergehen lassen, das Sichtbarwerden des Körperabdrucks auf der photographischen Platte nicht ohne Weiteres für etwas Unnatürliches oder Wunderbares hinzunehmen, da es ja ganz gut möglich sei, daß das Bild in früheren Zeiten mit Wasserfarben auf die Leinwand gemalt wurde und dann im Laufe der Jahrhunderte so weit verblasste, daß es mit bloßem Auge nicht mehr erkennbar ist.

(Arrest auf Raten.) Aus Wien meldet man: Der betrunkene kutscher Ladislaus Kreinitz raute kürzlich mit seinem Wagen an einem Schulhause vorüber, aus welchem eben Kinder gingen, die — wie ein Wachmann als Zeuge angab — wie die „Königskinder“ auseinanderstoben. Die Kinder kamen mit dem Schrecken davon, aber eine alte Frau Namens Ligmann wurde überfahren und am Arme bedenklich verlest. Kreinitz wurde deshalb gestern vom Bezirksgerichte Dachau für vierzehn Tagen Arrests und 20 fl. Schmerzensgeld verurtheilt. Richter: Wann treten Sie die Strafe an? — Angeklagter: Ah, das geht net so. Vierundzwanzig Stunden san ich a gnuat! — Richter: Sie können rekurrieren. Wird Ihnen aber nicht viel nützen! — Angeklagter: I hab Weib und Kind und muß arbeiten. Wann S' wollen, kumm i alle Woch'n auf 24 Stund' her! (Heiterkeit.) — Richter: Auf Raten lassen wir uns nicht ein! Der Angeklagte war nur schwer zu überzeugen, daß er die vierzehn Tage Arrest nicht ratenweise abtun könne und gab sich schließlich mit einem Strafaußschub zufrieden.

(Die Zahl der Häuser in den größten Weltstädten.) London, der Solith unter den Städten, zählt natürlich auch die meisten Häuser, nämlich 600,000 bewohnte Gebäude für 4 1/2 Millionen Einwohner. Danach sind die Wohnungsverhältnisse in London ungewöhnlich gute zu nennen, denn es kommen auf jedes Haus nur etwa sieben Personen. Das Verhältniß hat sich sogar in diesem Jahrhundert noch verbessert, da zu Anfang desselben London 960,000 Einwohner und

130,000 Häuser besaß. Dem nächst hat G r o ß - M e w o r k die meisten Häuser, nämlich 115,000, und auf jedes kommt, was bei den vielen Erzählungen von den Hiesenhäusern dieser Stadt nicht recht begreiflich erscheint, durchschnittlich nur die Zahl von 18 Menschen. Bedeutend geringer ist die Zahl der Häuser im Verhältniß zur Einwohnerzahl schon in P a r i s. Die französische Hauptstadt besaß 1815 28,000, 1870 70,000 und gegenwärtig 85,000 Häuser, von denen jedes durchschnittlich 26 Personen beherbergt. Am schlechtesten aber ist in dieser Hinsicht B e r l i n gestellt. 1895 hatte Berlin nur 35,125 bewohnte Gebäude und eine Einwohnerzahl von 1,677,304, so daß auf jedes Haus eine Bevölkerung von durchschnittlich 48 Menschen kommt. Freilich scheint uns die Angabe einer durchschnittlichen Einwohnerzahl der Häuser Londons von nur sieben Personen nur dadurch erklärlich, daß viele Geschäftsgebäude eigentlich überhaupt nicht bewohnt sind und doch unter die bewohnten Häuser mitgerechnet werden, denn ein einzelner Hausstand sogar dürfte doch nur selten weniger als sieben Personen zählen, wenn er ein Haus für sich bewohnt.

(Eine Schenkische Vorahnung.) In einem medizinischen Blatte lesen wir: Unter den zahlreichen Vorgängern Schenk's ist Einer, dessen Theorie über die Bestimmung des Geschlechtes nicht zur allgemeinen Kenntniss gelangte, es ist dies kein Anderer, als N a p o l e o n I. In einem Briefe desselben am 31. August 1806 an seine Schwiegermutter, Prinzessin Augusta, Gemahlin des Prinzen Eugen v. Beauharnais, findet sich eine Stelle, die wörtlich lautet: „Trachten Sie, daß Sie keine Tochter bekommen. Ich will Ihnen ein Rezept dafür angeben, aber Sie dürfen mir nicht glauben. Es besteht darin, jeden Tag einige Tropfen gewässerten Weines zu trinken.“ Dieses Rezept ist, wie „La Médecine Moderne“ bemerkt, viel einfacher, als jenes von Schenk. Es scheint jedoch, daß es, wie alle anderen, auch nicht unfehlbar ist oder daß die Prinzessin den Rath Napoleon's nicht befolgte, denn sie schenkte — einer Tochter das Leben.

(Die „Sonderbaren Leute“.) Die Wege der englischen Rechtspflege sind unersorhlich. England hat kein allgemeines Strafgesetzbuch, es hat eine Menge von Einzelgesetzen, und wo diese nicht ausreichen, sucht der Richter nach Präcedenzfällen, und wenn auch diese nicht zu finden sind, spricht er Recht nach eigenem Befinden. So kommt es vor, daß ein Richter einen Mann, der ein Huhn gestohlen hat, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, während ein anderer Richter über einen hohen Chemann, der seine Frau halb todt geprügelt hat, eine einmonatliche Gefängnißstrafe verhängt. Ganz Unsonderliches hat wieder einmal im L o n d o n e r Central-Criminalgerichtshof ein Richter Mr. Darling geleistet. Hier handelte es sich um die Aburtheilung eines Anhängers der Sekte der „Sonderbaren Leute“ („Peccoliar People“), der des unvorsichtigen Todtschlages angeklagt war. Diese sogenannten „Sonderbaren Leute“ weigern sich nämlich, in Krankheitsfällen irgendwelche ärztliche Hilfe anzunehmen und erhoffen die Wiederherstellung des Kranken einzig und allein von der Kraft des Gebetes. Wiederholt ist es nun schon vorgekommen, daß Anhänger dieser Sekte wegen grolllicher Vernachlässigung von Kranken vor den Gerichtshöfen haben erscheinen müssen. Aber Drohungen und Strafen scheinen keinen Eindruck auf sie zu machen. In dem vorliegenden Falle war nun ein Henry M a r s h angeklagt, den Tod seines an der Augenentzündung leidenden Kindes beschleunigt zu haben, weil er keinen Arzt zu Rathe gezogen hatte. Nach ärztlicher Aussage hätte das Leben des Kindes durch geeignete Behandlung gerettet werden können. Der Angeklagte hatte zu seiner Vertheidigung nichts Anderes zu sagen, als daß seine religiösen Anschauungen ihn verhinderten, sich in die Fügungen der Vorsehung dadurch

Im Verdacht.

Roman von M. C. Braddon. Autorisirte Bearbeitung.

— Von ganzem Herzen, erwiderte der Andere ernst, und was noch mehr gilt, ich hoffe, Ihr gutes Recht durchsetzen zu können. Es wird Mühe kosten, aber ich glaube, es liegt doch im Bereiche des Möglichen. Ich wünsche nur, Sie könnten mir behilflich sein, Desrolles zu finden.

— Das kann ich nicht, erwiderte Treverton mit großer Bestimmtheit.

— Schade, nun guten Tag! Die Verhandlung ist bis nächsten Donnerstag aufgeschoben, wir haben also noch eine ganze Woche Zeit vor uns. Es müßte doch sonderbar zugehen, wenn wir während dieser ganzen Periode nichts zu leisten im Stande wären!

— Die Polizei hat während dieser zwölf Monate sehr wenig gethan.

— Die Polizei besitzt kein Monopol auf menschliche Intelligenz.

Am folgenden Morgen standen zwei Anzeigen in den größten Zeitungen, welche kein geringes Interesse erweckten, die eine derselben lautete: „Desrolles! Zweihundert Gulden Belohnung Demjenigen, welcher die gegenwärtige Adresse des Herrn Desrolles, welcher früher in der Cyberstraße wohnte, anzugeben vermag.“

Die zweite Anzeige wies einen ganz anderen Inhalt auf:

„An Juweliers und Pfandleiher! Verloren im Februar ein Halsband mit falschen Diamanten, wer über dasselbe Auskunft zu geben vermag, erhält hohe Belohnung.“

33.

Frau Coytt war sehr krank. Schon seit längerer Zeit litt sie an Melancholie, seufzte sie bei jeder Gelegenheit, ließ den Kopf hängen und sah Alles in schwarzer Färbung, wie dies bei einer Person, welche selten einen Sonnenstrahl sieht, natürlich ist. Sie war immer leidend gewesen, sprach ewig von den Schmerzen, welche sie auszustehen hätte und gehörte mithin nicht gerade zu den angenehmen Gesellschaftlerinnen. Ihre Mieter ertrugen dies aber, weil sie sauber und ordentlich war.

— Was fehlt Ihnen denn? fragte Gerard eines Abends, als er nachhause kam. Sie sehen übel und angegriffen aus.

— Das weiß ich, entgegnete Frau Coytt mit düsterer Resignation: ich habe die Gicht.

— Gicht, Unsinn, ich werde Sie schon bald wieder auf die Beine bringen, wenn Sie thun, was ich Ihnen sage.

— Und was ist das?

— In's Bett gehen und liegen bleiben, bis Sie wieder gesund sind.

— Und wer soll das Haus besorgen? Ich bin ja zugrunde gerichtet, wenn ich nicht Allem nachgehen kann.

— O nein. Momentan bin ich Ihr einziger Mieter, ich brauche nichts von Ihnen, Sie aber müssen sich sogar eine Wärterin aufnehmen.

— Ihr täglich Lohn und Kost geben? stöhnte Frau Coytt. Da würde ich ja Hab und Gut verlieren, das geht nicht. Ich will ein Mädchen annehmen, ein bescheidenes, einfaches Ding, welches nur für Wohnung und Kost bei mir bleibt.

— Das Leben in London ist ein so harter Kampf, daß Sie gewiß eine Anzahl junger Wesen finden, die sich gerne dazu herbeilassen. Wenn Sie aber ge-

sund werden wollen, so dürfen Sie nicht hier in dieser Höhle schlafen, jeder Athemzug ist mit gefährlichen Gasen erfüllt, Sie müssen Ihr Lager im ersten Stock ausschlagen oder beispielsweise in Desrolles' Zimmern.

Gerard verstand es, seinen Willen durchzusetzen. Frau Coytt nahm wirklich ein Dienstmädchen und verlegte auch ihren Schlafraum nach einem gesunderen Gemache. Am Abende kamen Warren und Sampson nach dem Hause in der Cyberstraße, um Erkundigungen einzuziehen. Durch sie erfuhr Gerard mit Staunen von der Verhaftung Treverton's; er war überzeugt, daß Edward Clare dieselbe veranlaßt habe, und ärgerte sich über sich selbst, weil er der Bosheit des Mannes unüberlegt Vorjubel geleistet hatte.

— Es gab eine Zeit, wo auch ich an Treverton's Schuld glaubte, sprach er zu Herrn Warren; aber seit ich letzten Sonntag eingehend mit ihm geredet, bin ich anderen Sinnes geworden.

— Sie würden niemals schlimm von ihm gedacht haben, wenn Sie ihn so gut gekannt hätten wie ich, sprach der treue Sampson; aber ich bin gewiß, daß Warren ihn durchbringen wird.

— Ich hoffe und glaube es, gestand der berühmte Vertheidiger zu.

— Herr Warren hat schon Viele durchgebracht, Schuldige wie Unschuldige.

— Ja, auch Schuldige, bestätigte der Vertheidiger mit selbstzufriedener Ruhe, indem er lebhaft bedauerte, Frau Coytt nicht sprechen zu können, an die er gerne einige Fragen gestellt hätte.

— Sie ist viel zu schwach, als daß ich Fremde zu ihr lassen könnte, bemerkte Gerard, überdies glaube ich auch nicht, daß sie in der Lage wäre, Ihnen weitere Auskünfte über den Mord zu geben.

einzumischen, daß er die Hilfe der medizinischen Wissenschaft anriefe. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten des unvorsichtigen Todtschlages schuldig. Darauf hielt der Richter Mr. Darling dem Anhänger der sonderbaren Sekte eine gestrenge Vorlesung über die „Idiotie und unwissende Anschauung“, die er über die Behandlung von Krankheiten habe, und drückte die Hoffnung aus, daß Marsh in Zukunft „vernünftiger“ sein werde. Aber der weise und gerechte Richter lehnte es ab, den von den Geschwornen Verurtheilten zur Zuchthausstrafe zu verurtheilen und ihn „zum Märtyrer“ zu machen. Weit davon entfernt, ihn ins Gefängnis zu schicken, so erklärte Mr. Darling, werde er ihn vielmehr freisetzen gegen die Verpflichtung, sich auf Verlangen dem Gerichte wieder zu stellen. Das war allerdings für den Anhänger der „Sonderbaren Sekte“ eine sehr befriedigende Lösung, aber gewöhnlichen Leuten muß es eritaunlich erscheinen, daß ein Richter sich weigern darf, die gesetzliche Strafe zu verhängen in einem Falle, wo ein Angeklagter von den Geschwornen für schuldig befunden ist.

**(Kronen und Szepter — auf Raten.)** Heute erhält man nicht nur Möbel, Uhren, Bilder zc., sondern sogar auch schon Kronen und Szepter auf Raten geliefert. Ein englisches Geschäftshaus hat jetzt in der westafrikanischen Hafenstadt Lagos eine Niederlage von vergoldeten silbernen Kronen und Szeptern errichtet, damit die kleinen Negerfürsten sich dort mit diesen nöthigen königlichen Attributen versorgen können. Wird irgend ein Negerfürst „gut empfohlen“, so kann er Krone und Szepter auch auf Raten erhalten.

**(Ein Roman aus dem Leben.)** Zur Zeit weilt in Kopenhagen eine Engländerin, die vor acht Jahren das Tagesgespräch im ganzen Norden bildete. Rosa Heath, die damals erst achtzehnjährige zählte, trat im Athenaeum als Solotänzerin auf und sang sich gleichzeitig in Aller Herzen, denn sie bevorzugte Keinen und alle Mitalen auf das kleine Herz der schönen Britin wurden erbarmungslos abge schlagen. Da lernte sie einen schwedischen Husaren-Offizier kennen, der selbst in den Augen der strengen Mutter, die stets bei ihr weilte, Gefallen fand. Es dauerte gar nicht lange, so liebte sie ihn leidenschaftlich, und selbst wenn sie auf der Bühne sich im Range wiegte, wandte sie keinen Blick von ihm. Blödsinn brach Miß Heath ihren Kontrakt mit dem Athenaeum und verschwand mit dem hübschen Husaren-Lieutenant. Die Mutter setzte alle Behörden in Bewegung — umsonst, nirgends war das Mädchen zu finden. Nachdem Miß Heath sich vierzehn Tage in Schweden aufgehalten hatte, erfuhr sie, daß ihr Ideal — verheiratet war. Diese Nachricht vernichtete alle Hoffnungen mit einem Schlage und der Geist des armen Mädchens unnachtete sich. Sie wurde nach England zurückgeschickt, wo sie acht Jahre im Irrenhause zubringen mußte. Jetzt befindet sie sich wieder auf dem Wege der Besserung und ihr erster Wunsch war, die Stadt aufzusuchen, in der sie den treulosen Mann kennen lernte, dem noch heute ihr Herz und jeder ihrer Gedanken gehört.

**(Ueber die verwegene That eines Finnländers.)** Der auf einem Canoe über den Finnischen Meerbusen von Hangö nach Reval gefahren ist, berichtet der „Revaler Beobachter“. Zur Fahrt von der Höhe von Ekenäs, wohin er aus Hangö durch die Skären gegangen war, hatte er bis Morgen 14 Stunden 30 Minuten gebraucht; da sein Kompaß verdorben war, mußte er sich nur nach der Sonne richten. Zudem hatte er mit einer schweren todten See zu kämpfen. Sein Boot ist ein sogenanntes Paddelboot, das heißt ein kielloses Boot aus Segeltuch mit Delfarbe gestrichen, welches ganz überdacht ist und nur in der Mitte eine ovale Oeffnung hat, die der Fahrer, wenn er mit den Füßen voran hineingeschlüpft ist und sich auf den Boden des Bootes flach niedergelassen hat, mit seinem Oberkörper fast ausfüllt. Hier an seiner breitesten Stelle ist das Fahrzeug 2 Fuß breit und spitzt sich bei 14 Fuß Länge nach vorn und hinten gleichförmig zu. Mit einem einzigen, an beiden Enden schaufelförmig zulaufenden Ruder wird das Boot frei aus der Hand gleichzeitig gesteuert und vorwärts ge-

trieben und entwickelt, dank seiner Leichtigkeit, unter Führung einer starken Hand eine Geschwindigkeit, die fast derjenigen kleiner Dampfboote gleichkommt. Seine Rückfahrt hat der kühne Canoefahrer über Petersburg und Wiborg nach Helsingfors angetreten.

**(Das einfachste Postamt der Welt.)** Vor Kurzem ging durch verschiedene Zeitungen die Mittheilung, daß sich in der Magellanstraße das einfachste Postamt der Welt befände. Es bestünde aus einem im Meere schwimmenden Fäßchen, in welches die vorbeifahrenden Schiffe die abzusendenden Briefe hineinlegen. Wie die „D. Verkehrsztg.“ jedoch hört, entbehrt die Mittheilung, wenigstens soweit sie sich auf eine amtliche Einrichtung bezieht, der Begründung. Die Schiffsführer der durch die Magellanstraße fahrenden Kosmos-Linie, die über den Gegenstand befragt sind, wissen nichts von einer derartigen Einrichtung. Sollte ein solches Fäßchen tatsächlich vorhanden sein, so könnte es sich nach Ansicht der Schiffsführer nur um eine von Robbenjägern getrossene Vorkehrung handeln. Von diesen möchten vielleicht bei der Ausfahrt zuweilen Mittheilungen für ihre Angehörigen in ein solches Fäßchen gelegt werden, damit sie von dem nächsten zurückkehrenden Robbenjägerdampfer in die Heimath besorgt werden.

**(Der Gipfel der Lokalität.)** Der dieswöchentliche „Simplicissimus“ erzählt folgende Anekdote: „Es gab nichts auf der Welt, für das Se. Majestät sich nicht interessiert hätten. Eines Tages konstatairte der Fürst, daß er der Chirurgie vielleicht nicht die Aufmerksamkeit geschenkt hätte, wie er sie anderen Künsten und Wissenschaften zuwenden pflegte, und so ließ er gleich seinen Besuch für den folgenden Morgen in der Operations-Klinik des Herrn Broseifer von Schwarztopf ansagen. Se. Majestät kamen gerade rechtzeitig zur Amputation eines Beines. Der Professor vollzog die Abtrennung des Gliedes mit der ihm eigenen Geschicklichkeit, was Se. Majestät mit einem lauten: „ Bravo, mein lieber Schwarztopf!“ belohnte. — Befehlen Majestät auch das andere Bein?“ entgegnete der Professor.

**(Eine Männer-Beerdigung.)** Wie sterbliche Blätter melden, soll nächstens die christliche Männerwelt Wien zu einer großen „Beerdigung“ versammelt werden, die, wie es in der betreffenden Vorankündigung heißt, den Beweis liefern werde, „daß die katholischen Männer Wiens es nicht nöthig haben, sich vor Bruder Soci oder Nazi bescheidenlich im Dunkel zu halten“. Der Gedanke dieser Beerdigung, die in Form eines Massenaufluges vor sich gehen soll, rührt von P. Abel, dem Veranstalter der Männer-Wallfahrten nach Mariazell, her. Gelegentlich der letztjährigen Wallfahrt theilte er den Biggern mit, daß die Mariazeller Kirche in der Restauration begriffen und daß den Wienern die Ehre zugebracht sei — falls sie es wollen, setzte P. Abel hinzu — die Gnadenkapelle restauriren zu dürfen. Daraus gab er auch die Anregung, daß die christlichen Männer Wiens sich nächstens einmal in ihrer ganzen Stärke durch einen gemeinsamen Ausflug vor Wien zeigen sollen.

**(Wenn man dem italienischen Forschungsreisenden) Giovanni Melbonio, der Aufstand in seinen intimsten Sitten und Bräuchen kennen lernte, Glauben schenken darf, finden die russischen Frauen den „besseren“ Gesellschaftsklassen ein großes Vergnügen daran, sich von ihrem Gatten hin und wieder einmal peit scheu zu lassen. Die ehelichen Geißelungen scheinen im Reiche des Czars als ein Zeichen besonderer Zuneigung aufgefaßt zu werden; je energischer die Geißelung ist, desto größer ist die Liebe des Geißelers. Ein Gemann, der diese Geißelung außer Acht ließe, würde als ein Nichtsthuer, als Taugenichts betrachtet werden. Melbonio erzählt die merkwürdige Geschichte eines russischen Kaufmanns, der sich geschäftlich nach Paris begeben hatte. Als er nach sechsmonatlicher Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, den Kopf voll von der französischen Civilisation, stellte er die eheliche Peitsche als ein mittelalterliches, unserer aufgklärten Zeit nicht mehr würdiges Instrument in die Ecke. Aber sein Weib dachte anders darüber. Vergebens suchte er der untröst-**

lichen Frau begreiflich zu machen, daß das Gewissen und das Zartgefühl ihm verböten, ihr Färtlichkeitsbeweise der gewohnten Art zu geben; die Frau wollte von Vernunftgründen nichts wissen. Die häuslichen Zankfeuern traten nun so häufig ein, daß der Mann schließlich die Geduld verlor und sein Weib mit dem Spazierstock schlug. Die Verwandten und die Behörden mußten sich einmischen; der arme Gemann wurde vor Gericht zitiert: „Weshalb haben Sie Ihr Weib geschlagen?“ fragte der Friedensrichter. „Weil ich sie nicht peitschen wollte“, erwiderte der Gatte. Aber der Richter sagte mit aller Strenge: „Ein braver russischer Gemann darf die guten nationalen Traditionen nicht außer Acht lassen, um dafür die Sitten anderer Länder einzuführen. Als Sie Ihre Frau heimführten, haben Sie Pflichten übernommen, welchen Sie sich nicht entziehen können. Erfüllen Sie in Zukunft diese Pflichten regelmäßig und ziehen Sie in Frieden.“ Der arme Gemann ging gefnickt von dannen, während sein Weib triumphirte. Wenn das der selige Sacher-Masoch erlebt hätte, der in seinen Romanen die Peitsche gleichfalls als notwendiges Attribut der ehelichen Liebe hinstellte!

**(Fata morgana.)** Vom Bodensee schreibt man: Jüngst wurde eine Luftspiegelung beobachtet, bei der eine bedeutend größere Entfernung zwischen der Wirklichkeit und dem Entstehungsorte des Trugbildes in Betracht kommt, als bei der unklug aus dem Kanton Thurgau gemeldeten Fata morgana des Santsgebietes. In westlicher Richtung von Winterthur und Zürich über der Läger (Erhebung bei Baden bei Zürich) erschien gegen 5 Uhr Abends das Spiegelbild des Bodensees in vollkommener Klarheit und Schönheit. Die obere Hälfte des Sees zeichnete sich so deutlich ab, als ob der Beobachter etwa von Heiden aus den See überblickte. Die Einzelheiten der Rheimmündung und der Stadt Lindau traten dabei besonders scharf hervor; auch konnten ganz deutlich zwei während der Fahrt sich begegnende Dampfer beobachtet werden.

**(Ein merkwürdiger schwarzer Kunstmarmor)** wird in Sizilien hergestellt, nämlich durch Sättigung von weichem, weißem Sandstein mit Kohlentheer. Der Sandstein wird vorher in der gewünschten Form geschnitten und geglättet, dann wird er im Kohlentheer gefocht, indem die Temperatur allmählich bis auf 700 Grad gesteigert wird. Der Theer dringt fast 8 Zoll in den Stein ein, größere Gegenstände müssen vorher gehöhlt werden. Wenn man die gefochten Blöcke herausnimmt und an einer Stelle zerbricht, so zeigen sie sich hart wie Granit und die Bruchflächen glänzen wie Kohle. Dieser Stein ist billiger als der echte Marmor und soll jeder Hitze, Kälte und Regen ebenso gut widerstehen wie der wirkliche Marmor. Er kann polirt und auf diese Weise zu Grabsteinen, Sockeln, Säulen, Gartensteinen, Kaminröhrchen, Fußbodentafelungen und Aehnlichem benützt werden.

**(Gestohlene Reliquien.)** Man meldet aus Auvorre: Die in der Krypta der Basilika zu Vézelay aufbewahrten Reliquien der heiligen Maria Magdalena und des heiligen Bernhard, des Verkündigers des zweiten Kreuzzuges, wurden von unbekanntem Dieben gestohlen.

**(Ein Ortsname.)** In England hört man häufig die deutsche Sprache wegen ihrer langen Worte schelten. Die wallisischen geographischen Namen aber überflügeln bei weitem Alles, was Deutschland in dieser Beziehung aufzuweisen hat. Auf Anglesea gibt es einen Ort, der sich Mansairplogwynnyllgogerydwyndrobolland-filloogogoch nennt. Die gewöhnliche Abkürzung heißt allerdings nur Llanfairpwll. Da weiß der Postmeister schon, was gemeint ist.

**(Kein Taubenschießen in Sibirje.)** Die unermüdlichen Agitationen des Grazer Bundes der Vogel-freunde, der in 34 Versammlungen Resolutionen gegen das Taubenschießen fassen ließ und zahlreiche Zuschriften an die Behörden und maßgebenden Persönlichkeiten richteten, hatten den Erfolg, daß das Taubenschießen in Sibirje bei Serajewo endgiltig aufgegeben worden ist. Der Taubenschießstand ist bereits in eine Fahrradbahn umgewandelt.

— O doch, ich glaube, daß sie mir noch Vieles sagen könnte.

— Wollen Sie damit andeuten, daß sie mit irgend etwas hinter dem Berg hält?

— Vielleicht nicht abthätlich; aber wo Frauen im Spiel sind, bleibt immer etwas ungefaßt, weil sie das Wichtige für unbedeutend und das Unbedeutende für wichtig halten. Bitte, theilen Sie es mir fogleich mit, wann die Dame wieder zu sprechen ist.

Gerard versprach es, aber anstatt sich zu verabschieden, ließ sich der Rechtsanwalt in einen Sessel sinken und schürte behaglich das Feuer im Kamin. Der berühmte Bertheidiger schien in einer müßigen Stimmung zu sein und keinen Werth auf die Zeit zu legen. Sampson wunderte sich darüber nicht wenig. Das Gespräch behandelte natürlich ausschließlich den Mord, und erst nachdem Warren und sein Begleiter sich entfernt hatten, bemerkte der Arzt, mit welcher Geschicklichkeit ersterer ihn eigentlich einem Kreuzverhör unterzogen hatte.

Gerard las von da an eifrig in den Zeitungen die Berichte über den Kriminalfall Chicot, und auch Frau Coytt zeigte besonders lebhaftes Interesse für die ganze Angelegenheit.

— Glauben Sie, daß man ihn hängen wird? Das war die Frage, welche sie unaufhörlich beschäftigte.

— Das Hängen hat seine vorgewiesenen Wege.

— Aber die Sache sieht sehr schwarz aus.

— Die Umstände scheinen ihn allerdings als Mörder zu bezeichnen, man hat keinen Anderen gefunden, der ein Motiv zu dieser That gehabt hätte.

— Und Sie sagen, er habe eine hübsche, junge Frau?

— Eine der lieblichsten Frauen, welche ich je gesehen, es thut mir sehr leid um sie.

— Wenn Sie ein Geschwornener wären, würden Sie ihn schuldig sprechen?

— Ich wüßte nicht, was ich thun würde; ich müßte meine Stimme den Umständen gemäß abgeben, und diese Umstände sprechen allerdings sehr stark gegen ihn.

Frau Coytt seufzte und richtete den Kopf gegen die Wand.

— Armer junger Mann, murmelte sie, er war immer so höflich, es thut mir sehr leid um ihn, es wäre entsetzlich, wenn man ihn hängt, und es stellt sich nachträglich heraus, daß er doch schuldlos sei; ich könnte es nicht ertragen! Der Gedanke würde mich in's Grab bringen, und ich glaube, ich hätte auch da keine Ruhe.

Gerard dachte, die alte Frau spreche in Fieberhitze, er griff nach ihrem Puls und sah auf die Uhr.

— Ist Femina da? fragte Frau Coytt plötzlich, den Bettvorhang zur Seite schiebend, und als Doktor Gerard bejahte, fügte sie im Flüsterton hinzu:

— Ich muß mit Ihnen sprechen, Femina soll in die Küche gehen, ich kann das Geheimniß nicht länger für mich behalten.

— Augenscheinlich ist das Delirium im Steigen, dachte Gerard mit Sorge.

— Was können Sie nicht bei sich behalten? fragte er in beschwichtigendem Tone. Was drückt Sie? Sprechen Sie sich aus,

— Warien Sie, bis Femina fort ist, flüsterte die Kranke, nach dem Mädchen weisend.

— Ich werde zwischen zehn und elf Uhr noch einmal heraufkommen, um nach Ihnen zu sehen,

fügte Gerard laut hinzu; denn ich habe heute noch viele andere Besuche zu machen.

Er verließ das Zimmer und ging hinab zu seinen Büchern, dabei unaufhörlich über Frau Coytt's Worte nachgrübelnd.

— Nein, sagte er sich, es kann doch kein Delirium gewesen sein, dazu sprach sie zu klar und deutlich. Ihr Wesen war aufgeregter, aber nicht fieberhaft. Offenbar hat sie irgend etwas auf dem Herzen, was mit dem Morde in Zusammenhang steht. Gerichter Goti, sollte am Ende gar diese alte, schwache Frau die Mörderin sein?

Nein, diese Idee war undenkbar! Und doch hatte man noch seltsamere Dinge gehört, seit die Welt besteht. Das Verbrechen kann gleich dem Wahnsinn auch schwachen Händen Kraft verleihen. Endlich schloß Gerard sein Buch, erledigte seine übrigen Besuche und begab sich dann langsam, fast zögernd, nach dem oberen Stockwerk. Was würde er zu hören bekommen?

Zu seiner Ueberraschung fand er die Kranke in einem dunklen Hauskleid außer Bett in einer Divanette sitzen.

— Warum in aller Welt sind Sie aufgestanden? fragte er. Wenn Sie sich erkälten, so stehe ich für nichts!

— Das weiß ich, aber ich konnte es nicht länger ertragen! Ich muß in den zweiten Stock hinaufgehen und Sie sollen mit mir kommen. Wozu, das werden Sie gleich hören; aber Sie müssen mir vorher noch etwas sagen.

Gerard nahm eine Decke vom Bett und legte sie der alten Frau über die Schultern; sie sah auf dem Platz, welchen Femina verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Broßne w 000, und auf ngen von den begreiflich er 18 Menschen. er im Verhält. Die franzö- 0 70,000 und jedes durch- chtesten aber 95 hatte Vere- Einwohner- aus eine Be- chen kommt. schmittlichen nur sieben ele Geschäfts- sind und thnet werden, e doch nur wenn er ein

in einem medi- gleichen Vor- über die Be- einen Kenn- als Napo- August 1806 ta, Gemahlin bet sich eine ie, daß Sie in Rezent da- glauben. Es gewässerter „Ja Méde- jenes von anderen, auch in den Rath — einer Toch-

Wege der ch. England eine Menge reichen, sucht n auch diese eigenem Be- einen Mann, en Gefängniß über einen geprißelt hat. Ganz Ab- er Central- rling ge- heilung eines er („Peculiar ges angeklagt ute“ weigern die ärztliche rstellung des des Gebotes. p Anhänger sigung von nen müssen. en Eindruck le war nun mes an der pleinigt zu e hatte. Nach es durch ge- Der Ange- Anderes zu e ihn ver- ng dadurch

ht hier in mit gefahr- r im ersten Desrolles'

len durch- Dienstmäd- nach einem n Warren pybersträge, sie erfuhr ng Trever- are dieselbe selbst, weil orschub ge-

an Trever- n Warren; it ihm ge-

on ihm ge- nt hätten ich bin ge-

der be- chgebracht,

ber Ver- er lebhaft onnen, an

ch Fremde überdies age wäre, zu geben.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Hausbaugründe**  
in Zuglo dringend billig zu verkaufen.

**Wohnungen,**  
Gewölblokale, billig, sogleich zu beziehen.

**Schlafzimmer:**  
Möbel, neu, ein Klavier, ein leichter Weinwagen, um jeden Preis zu haben 7. Bezirk, Zugló-utca 24, bei Lovar. 39790

**Kompagnon.**  
Anerkannt tüchtiger Fachmann mit hervorragenden Verbindungen und 10,000 Gulden eigenem Vermögen sucht zur Gründung eines Getreide-Kommissions- und Export-Geschäftes intelligenten mitthätigen Kompagnon mit 40-50,000 Gulden Kapital. Branchenfindige bevorzugt. Gef. Anträge erbeten unter „M. S. 744“ an die Exp. d. Blattes. 39744

**Gasthaus,**  
scharfer Capoten, welcher nachweisbar 900 Hekto Bier und 500 Hekto Wein konsumirt, vorzügliche, gutgehende Küche, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gleichzeitig sind durch mich mehrere größere und kleinere Gast- und

**Wirthschafts-Geäfte**  
den billigsten Preisen zu erhaltlich. Näheres

**Squaz Freund,**  
Erlaubtbring 7, Parterre 5. 39718

**Schadchen,**  
die mit Herren mit Geschäft oder in ihrer Anstellung, im Alter von 35-40 Jahren, eventuell Witwer mit einem Kinde, in Verbindung stehen, für ein Mädchen aus hochachtbarer Familie mit einigen hundert Gulden Mitgift, je wie schöner Ausstattung gewie. Bei Konvention sehr schönes Honorar. Anträge erbeten unter „M. S. 785“ an die Expedition d. Blattes. 39785

**Exotische Werth-**  
papiere (amtl. nicht notirte), Aktien, Oblig., Prior. (ung. u. ausländ.) fast coulant in gr. Rosten Bankhaus des ung. Börsen-Journal-Waizner-gasse 18. 16780

**Kompagnon**  
mit 3-4000 fl. zu gehen dem Provinz-Volgschäft gesucht. Bei fl. 6000 und Restvereinbarung eventuell auch günstige Nebengabe. Anträge unter „Erstanz 741“ an die Exp. 39741

**Aus den Augen,**  
aus dem Sinn! Beweise, mein guter Engel, dieses hässliche Sprichwort, wenn auch nur im Geiste, sei mir böse ob dieser Zumuthung, aber denke an mich, der an Dich, wie an eine Gottliebte glaubt. Bangigkeit, Sehnsucht, Nachrichtenlosigkeit rüst böse Gedanken wach, künftest Du mich beruhigen, dürfte ich dies auf einleinen Wegen in Deiner gewohnten ehrlichen, lieben, jährtlichen Art hören, wer wäre glücklicher, wer verstände es besser zu würdigen denn ich, ja Baba, meine gute, verstehen, vergöttern thue ich Dich. Die süßen Andenken, die ich in Ehren haltend täglich an meine Lippen drücke, könnten beständigen, daß ich nur Dich allein liebe. Du mein Alles. Tausend Küsse. 39852

**Aufträge**  
jeder beliebigen Branche für P. T. Herrschaften und Kaufleute aus der Provinz, welche am Budapestester Plage etwas zu befragen haben, übernehmen bereitwilligst Strauß L. & Co., Budapest, Königsgasse Nr. 4, 1. Stod. Auch sind Herren- u. Damenwäsche, Nürnberger Leinwände, Chiffone, beste Qualitäten Kanwase, Bettwäsche, Seinen, Damast-Wäsche, Feiner-Laschentücher, Handtücher beste Qualität u. Leinwänder ohne Maß zu Fabrikpreisen erhältlich. 16812

**Praktikant,**  
Christ, mit kaufmännischer Schulbildung, des Deutschen und Ungarischen mächtig, findet sofort Stellung in einem Fabrikbureau. Offerte unter „S 20“ an die Exp. 39795

**Zichtenlohebrecher**  
in gebrauchten, guten Zustande preiswerth zu kaufen gesucht. Adr. in der Exped. 16815

**Moderne und**  
dauerhafte Möbel, für vornehmsten Haus entsprechend, 4 Zimmer Einrichtung, als auch einzelne Gegenstände, ferner Wohnzimmer und Küche werden billigst verkauft. An Wochentagen zwischen 1/2 und 12 und von 1/3 bis 6 Uhr, Dorottya-utca 5. sz., 1. em., ajtó 21. 16720

**Okleveles**  
tanítónő, ki a rendes tanítványokon kívül német és francia nyelvet is tanit, kezdőknek zongorábrát is ad, nevelőknek ajánlkozik előkelő családban. Czim a kiadóhivatalban. 16724

**Geschäftslokal**  
mit billigem Zins, Arbeitergegend, geeignet am besten für Kurz-, Galanteriewaaren und Arbeiter-Wäsche per 1. August zu vermieten. Näheres bei Kraus Armin, Hungaria-körut Nr. 59. 39792

**Haus in Kleinspeß**  
aus freier Hand zu verkaufen. Befehlt aus Zimmer, Küche, Speis, Schuppen, Stall. Adr. in der Exp. 30259

**Egy zsalus**  
és több strátkoosi eladó. Czim a kiadóhivatalban. 39818

**Egy segéd**  
liszt és takarmány-üzletemben azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 39811

**Keresek**  
hét éves egyetlen fiugyermekhez francia, lehelőleg sujjászótársat. Feltételek megtudhatók Dr. László Lajosnál, Váci-körut 72. 39815

**Bonnenak**  
ajánlkozik egy intelligens családból való izr. leány, Czim a kiadóhivatalban. 39816

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift, aus gutem Hause, wird bei einer Aktien-Gesellschaft zu sofortigem Eintritte aufgenommen. Offerte sind unter „Empir 819“ an die Exped. zu richten. 39819

**Größere Kaffee-**  
hauseinrichtung, wenig gebraucht, in tadellosem Zustande, zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition. 39821

**Ich möchte**  
meine 14jährige Tochter, die 4 Bürgerhüllen hat, auf einige Monate auf die Provinz zu intelligenter, nur deutscher Familie geben. Sie möchte für ganze Verpflegung von Noten Gymbalunterricht geben. Adr. in der Exp. 39797

**Reisender**  
ersten Ranges mit hochprima Referenzen, deutsch, ungarisch und slavisch sprechend, in Ungarn gut eingeführt, sucht seine Stellung welcher Branche immer zu wechseln, für leistungsfähiges Haus. Gef. Anträge unter „G. S. 1416“ an die Exp. erbeten. 39766

**Bei einem Juwelen-**  
Erzeuger wird tüchtiger Bijouterie-Arbeiter, der Bracelets und Reparaturarbeiten versteht, aufgenommen; daselbst werden einige Lehrlinge aus gutem Hause aufgenommen. Adr. in der Exp. 39782

**Agenten**  
und Agentinnen für bedeutende Konsumartikel jeden Haushaltes werden gegen hohe Provision aufgenommen. Für Agenten Sprechstunde von 8-9 Uhr Vormittags, für Agentinnen von 1-2 Uhr Nachmittags. Csengery-utca 55, 2. Stod, Th. 3. 39791

**Grund**  
am Schwabenberg, mit reizenden Wald- und Obstbaum-Anlagen, herrliche Aussicht auf Pest und Umgebung, wo sich der Werth wegen Baues der neuen elektrischen Bahn und Brücke nächstens verdoppelt, ist sofort zu verkaufen. Szondy-utca Nr. 28, Th. 4. 39781

**Kerékpár,**  
egy uri és egy női, egészen új, jutányosan eladó. Goldstein, Gyár-utca 2. 2. em. ajtó 11. 39807

**Zu vermieten**  
schöne Stallung und Wagenremise für Herrschaften, hinter der Villa Danjanichgasse 19, Eingang Peterongasse 38, für 3-4, auch 5 Pferde. Näheres 7. Bez., Peterongasse 38, beim Hausmeister. 39798

**Rechnungs-**  
Unteroffizier sucht Stelle als Reisender, Magaziner u. Buchhaltung vertritt. Kaufmann. Anträge erbeten unter „Manipulant 23“ an die Exp. 39682

**Großtétény,**  
Aufgraben, sind drei ebenerdige Kesselfelder mit Steinfonten nebeneinander preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei Franz Dödy, Tétény, Hauptgasse 127. Daselbst auch Haus- und Villengründe zu haben. 39804

**Trakt,**  
an elegantester Verkehrsreichster Hauptstraße gelegen, 95,000 fl. Umsatz, zu übergeben. Spezereigeschäft an der Andrássystraße, im besten Betriebe, mit monatlich 1500 fl. Umsatz, zu verkaufen. 39811

**Obst- und Milch-**  
geschäft, Andrássystraße, Hauptposten, zu jedem erdenklichen Geschäft geeignetes Lokal, zu verkaufen. Näheres bei J. Nagy, Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Csengerygasse 63/a. 16811

**Komptoiristin,**  
der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, welche jetzt den Remington-Turs durchmacht, wünscht bis 4 Uhr Beschäftigung. Gef. Briefe unter „Beiseidene Ansprüche 857“ an die Exp. 39857

**Junger Eisenhand-**  
lungskommiss, Israel, der drei Landesprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird acceptirt. Adr. in der Exped. 39761

**Cognac-Reisender**  
wird aufgenommen bei S. Klein, Budafok. 39687

**Intelligens**  
ügyes segéd, ki a csipke, szalag, selyemára és női ruhaszövetek dásban teljes jártassággal bír, helybeli jobb üzletben állandó alkalmazást nyer. Kik a női fehéreművek kezeletét is értik, előnyben részesülnek. Ajánlatok „Divatáru-segéd 843“ jelleggel alatt a kiadóba küldendők. 39843

**Eladó ház,**  
3 emeletes, 12 óvig adómeates házam Terézvárosban, Andrássy-ut és Nagy-körut közvelen közelében, családi viszonyok miatt eladom. 100 ezer frt teher maradhat, szükségéges közzpénz 88 ezer frt, kellő garanciaával 50 ezer frt eleget. Evi tiszta jövedelem 10,200 frt. Ajánlatok „Komoly verő“ jelleggel Blockner J. hirdetésű iródjába, Budapest, Sütö-utca 6. 16810

**Kerékpár,**  
kifünő karban, olcsón eladó. Mognézhető 1-3 és 6-8 óra között. Czim a kiadóban. 39858

**Wirthschaftsgeäfte,**  
elegant eingerichtet, frequen- tirter Posten, Bierkonsum monatlich 35 Hekto, Wein 12 Hekto, vorzügliches Geschäft, ist wegen Alterschwäche preiswürdig zu verkaufen.

**Kaffeehandl,**  
gutgehend, mit Kanton abzugeben bei Geza Schwarz, Elisabethbring 17, Parterre 1. 39789

**Kinderlojes**  
Chepar als Hausmeister in ein Familienhaus mit Garten gesucht. Adr. in der Exp. 39783

**Kaffeehaus,**  
gegenüber von Kasernen, wird vom Eigenthümer verkauft. Baargeld 2500 Gulden erforderlich. Adr. in der Exp. 39784

**Schönes Klavier,**  
sehr gut, um 160 fl. zu haben Kossuth Lajosgasse 20, beim Hausmeister. 16694

**DAUERHAFT GERUCHLOS**  
Zimmer sofort zu beziehen.

**SOFORT TROCKNEND**  
Man verlange nur den echten Christoph-Lack.

**Christoph-Lack**  
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN und Parquets.

**Niederlagen:** Budapest: I., Gaiszler Béla; Döbrentei-tér 4, Hoffmann G.; II., Fő-utca, Weninger M.; IV., Kossuth Lajos-utca 9, Neruda N.; IV., Bécsi-utca 2, Petrovics M.; IV., Koronaherzeg-utca 9, Molnár és Moser; V., Palatingasse, Grál K. J.; V., VI., äußere Waiznerstraße 15, Mandl A.; VI., VII., VIII., Krausz u. Böhm, Königsg.; Hartl u. Komp. Csömörstr. 2; Sitz Károly, Floriani-utca; Michels József, II., Hauptg. 82; Lux Mihály, Museumring; Suttrell E., Königsg.; Rappold Nándor, Schmirgelniederlage; Ujpest: Kábok József; Aszód: Kaufmann M.; Gödöllő: Fenyő Mayer; Gran: Vörös József; Czegléd: Halász és Barra; Jászberény: Berger Vilmos; Pécel: S. Heller; Waizzen: Pertzian G. özv.

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen**  
(echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (türk) von 2 bis fl. 5 per Duzd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Collection für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Discretion.

**IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne,**  
Budapest, Königsgasse 6.

**Feuerfeste Kassen, Kassetten,**  
diefr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigst die k. und k. priv. österreichische Kassenfabrik von

**Brüder Hesky,**  
Budapest, VI. Szabolcs-utca 4  
Hauptniederlage für Eisenbüngen:

**Remenyik Viktor,**  
Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár

**Fettsucht,**  
Rheuma-Gicht-Magen-Nerven-, Haut- u. Frauenkrankheiten werden sicher u. rasch geheilt durch elektrische Lichtbäder, Wasserkur, Sonnenbäder u. schwedische Heilgymnastik in der Heilanstalt Dr. Ignác Palócz (Ordinationsanstalt), Budapest, IX., Vámbáz-körut 7. Ord.: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr. 95317

**PATENTE**  
und Erfindungen übernimmt zur Erwirkung und Verwerthung

**Rudolf Engelsmann**  
Zivil-Ingenieur,  
Budapest, IV., Muzeum-körut 15

**Brieflicher Unterricht**  
in der

**Buchhaltung,**  
Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franko.

**Geschäftslokal,**  
vordere Königsgasse, komplet neu eingerichtet, mit Portal, billiger Zins, ist zu übergeben. Für jede Branche geeignet. Adresse in der Exp. 39477

**Ich ANNA CSILLAG**  
mit meinem 185 Centimeter langen Loreley-Haare, welches ich durch eine von mir erfindene Pomade nach 14 monatlichem Gebrauch erzielt habe, und die einzige gegen Ausfallen der Haare ist, fördere den Haartuch und für die Haarbaut. Bei Herren bedeutet sie den vollkommenen starken Bartwuchs. Nach tüchtigem Gebrauch natürliches Haare und Licht und beharrt dieselben vor schlichem Ergrauen bis zum höchsten Alter. Geweuer das Leben der Haare und Haartuch; bewahrt unüberwindlich, daß man schon nach Gebrauch des ersten Tiegels glänzendes Resultat erzielt, danach Anna Csillag-Haarpomade in ihrem Hause fehlen darf. Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Täglich Verfahrt in die ganze Welt nach vorheriger Einfindung des Betrages oder per Nachnahme.

**ANNA CSILLAG, Wien,**  
I., Seilergasse 7.

**MERCUR**

**Bank- u. Wechselstuben Aktien-Gesellschaft**  
Budapest, Dorotheengasse Nr. 12.  
**290,000 Kronen zu gewinnen mit**  
1 St. 3/4ige Ungar. Hypotheken-Los-Promesse, Ziehung am 25. Juli. Haupttreffer 200,000 Kr. fl. 2.—  
1 St. Oest. Bodenkredit-Los-Promesse, Ziehung am 16. August. Haupttreffer 90,000 Kr. fl. 2.—  
Die zwei Promessen zusammen nur fl. 3.50.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anderskäfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-  
festen und einbruchsfähiger  
Kassen**  
offerirt billigst Wiener Kassen-  
Fabrik: Niederlage,  
Budapest, 5. Bez., Göt-  
tergasse 6. 38702

**Zu verkaufen**  
eine Esarda in der Provinz,  
Propellerstation. Adr. in der  
Exp. 39579

**Zu verkaufen**  
anbere Sorokfärerstraße Nr.  
12, angebautes Haus, hat  
60 Parteien, neben der Gas-  
fabrik, sind für Spezerei,  
Bäder, Brauereier, Milch-  
halle geeignete Lokale per  
August billig zu vermieten.  
39776

**Wohnungen,**  
hübsch, komfortabel, mit 2, 3,  
oder 4 Cassenzimmern per  
August, respektive November 1.  
3. preiswürdig zu vermieten.  
Otvös-gasse 39 und Pod-  
maniczkygasse 18. 39504  
Die vom Millennium noch  
zurückgebliebenen

**Möbel**  
werden zu den billigsten Frei-  
en verkauft, so wie:  
Geschützte Betten à fl. 12.—  
Nachtkästchen mit  
Marmorplatten . . . fl. 5.—  
Stahlbraut-Bettin-  
lagen . . . fl. 3.20  
Nirique-Matrasen . . . fl. 4.50  
Wollin-Matrasen . . . fl. 3.50  
Nofhaar-Matrasen . . . fl. 12.—  
Cachemir-Decken . . . fl. 3.50  
Federpolster . . . fl. 1.30  
Polsterüberzüge . . . fl. —.40  
Leintücher . . . fl. —.75  
Ferner Divans, Komptoir-  
und Herzzimmer-Einrichtun-  
gen, Koffer- und geschorene  
Tepiche, Vorhänge, sowie  
Schlaf- und Speisezimmer-  
Einrichtungen. 16525

**Groß Saunel,**  
Budapest, Torózkörút 41.

**Pétermásáron,**  
Havasmegey legjobb buza-  
termő vidékén egy teljes-  
ben rendezett gőzmalom  
jutányosan eladó. Köze-  
lebbi értesítését Podvinecz  
és Heister gépgyárában  
Budapest, Botond-utca  
7. sz. nyerhetni. 16845

**Egy szakértő**  
házelügyelő helyet óhajt  
változtatni augusztus 1-én,  
a férj épület-lakatos, ért a  
viz-, gáz- és lift-kezelés-  
séhez, kívánatra pár ezer  
frtal rendelkezik. Czim a  
kiadóban. 39657

**Kiadók**  
augusztus 1-re szép utca-  
lakások, földszint és II.  
emelet, olcsón. Rózsa-  
utca 1. 39694

**Dipl. istr. Lehrer,**  
ledig, zu drei Klassen der 3.  
und 4. Normalklassen, ung.,  
deutscher u. hebräischer Unter-  
richt, wird acceptirt. Salair  
250 fl. fürs Schuljahr und  
freie Station, auch 10 fl.  
Reisegeld. Abschriften von  
Dokumenten und Diktate an  
Ignaz Rosenthal, Kovarez,  
Som. Neutra. 16776

**Stellagen**  
für Modewaaren sind per  
1. August billig zu verkaufen.  
Adresse in der Expedition.  
39713

**Ein neues**  
Patent für einen Fensterver-  
schluß ist für längere preis-  
würdig zu verkaufen. Adr. in  
der Exp. d. Bl. 39623

**Eisen- u. Spezerei-  
geschäft,**  
seit 70 Jahren in einem  
größeren Marktorte im Waag-  
thale bestehend, gut sortirt,  
gut gehend, ist wegen  
schwacher Kraft und vor-  
gerückten Alters zu guten  
Bedingungen zu verkaufen  
sammt oder ohne Lokal.  
Adr. in der Exped. 39765

**The Berlitz School**  
of Languages, Erzsébet-  
körút 15, II. Stock rechts.  
Franz., Engl., Ung., Deutsch,  
Rumän., Böhm., Ital., Spa-  
nisch, Russisch f. Erwachsene u.  
Lehrern d. betr. Nationalität.  
Nach der Methode Berlitz hört  
und spricht der Schüler von  
der ersten Lektion nur die zu  
erlernende Sprache. Prospekte  
gratis u. franko. Eintritt  
jederzeit. 39244

**Geschichte Mädchen**  
werden für Musterleben auf-  
genommen. Auf u. Rosen-  
berg, Tuchgeschäft, Elisabeth-  
platz 5. 39769

**Ein Planverreter,**  
durchaus verlässlich, nachweis-  
bar gut eingeführt, bei kleineren  
guten Wirthen, Kaffeehäusern  
u. c., wird per 1. Septem-  
ber, eventuell auch früher ge-  
gen fixes Gehalt und Provi-  
sion für ein allererstes Haus  
engagirt. Offerte mit Reje-  
rangangabe unter „Dauernd  
80“ an die Exp. 16795

**Ein Rasen-  
und Freizeitgeschäft**  
auf einem sehr geeigneten  
Platz ist Familienangelegen-  
heiten halber zu verkaufen.  
Adr. in der Exp. 16733

**Ein 80-jähriger**  
Baron, walter Adel, würde  
einen reichen Herrn oder Dame  
adoptiren. Discretion Ehren-  
sache, Vermittler honorirt.  
Offerte unter „B. G. 5000“  
an die Exp. d. Bl. 16790

**Ein junges,**  
kinderloses Ehepaar sucht  
Hausmeisterstelle. Adr.:  
Steigler Adam, Vadász-  
utca 26, házmester. 39774

**Günstige Pacht,**  
eventuell Kaufgelegenheit.  
Die in Gombos (Bahnsta-  
tion) befindlichen Kaltbrenne-  
reien, Salz-Groß-Verfeiner-  
Sodawasserfabrik, eventuell  
auch die dazugehörigen  
Felder des Friedrich Stein  
sind unter vortheilhaften  
Bedingungen zu verpachten,  
eventuell zu verkaufen. Nä-  
heres bei Friedrich Stein,  
Dampfmühlensbühler,  
Szentos, Ósöngráder Komit-  
at. 16786

**Kompagnon**  
zu einem bestehenden Agen-  
tur- und Kommissions-Geschäft  
mit 2-3 Mille wird gesucht.  
Mitwirkende junge Kraft wird  
beantragt. Gest. Anträge  
unter Chiffre „Kompagnon  
3000“ an die Expedition. 39662

**Geschäftsverkauf.**  
Anfere am günstigsten und  
schönsten Plage der Stadt  
gelegene, komplet eingerichtete  
Billard-  
als Spezerei- und Delikat-  
sengeschäft wird — infolge  
anderweitiger Unternehmung  
— mit 1. August 1898 auf-  
gelassen. Geschäftsleiter wird  
absolut feiner mehr auf-  
genommen. Nöthiges Kapital,  
nach Uebereinkommen, fl. 1000  
bis fl. 2000. Käufer wollen  
sich bis längstens 24. d. M.  
auftragen bei H. Bier und  
Söhne, fön. Hauptstraße  
Vukovar. 16798

**Konturs.**  
In der istr. Gemeinde Kadar-  
kut, Somogyer Kom., ist die  
Stelle eines guten Kantors,  
Schreiber, Ubbodet, Bekohrer,  
der zugleich ein geprüfter Lehrer  
sein muß, bis 15. August zu  
besetzen. Respektanten müssen  
der ungarischen und fieder  
deutschen Sprache mächtig  
sein. Jahresgehalt fl. 500,  
freie Wohnung und Neben-  
einkommen. Nur dem Accep-  
tirt werden die Reisepesen  
vergütet. Zeugnisse sind zu  
richten an Bernat Grünbaum  
in Kadarkut. 16789

**Suchen**  
eine 50 HP dreifache alte  
Lokomotive für 76 Cm.  
Spurweite, dieselbe soll je-  
doch in gutem Zustande er-  
halten sein. Gest. Anträge  
unter „S. G. 793“ an die  
Exp. d. Bl. 16793

**Spezereihandlung,**  
nette Einrichtung, sammt  
Waaren sehr günstig zu ver-  
kaufen bei Grünfelder Ala-  
jos és társa, Budapest,  
Rökk Szilárd-utca 25.  
39768

**Jungen Kommiss**  
acceptire in meinem Manu-  
factura-Geschäft mit 100  
Gulden Jahresgehalt und  
Berpflegung. Ungarische und  
serbische Sprache erwünscht.  
Wolff Leberer, Bács-Martos-  
nos. 16782

**Lehrjunge**  
aus solidem Hause wird für  
Juwelier- und Goldarbeiter-  
geschäft zur sofortigen Auf-  
nahme gesucht. Adr. in der  
Exp. 39760

**Gaststätten,**  
Ausstellungsstraße, 2 1/2 Meter  
breit, 2 Meter hoch, Marmor-  
platten-Einlage, neu, billigt  
zu verkaufen. Für Fleisch-  
schlächter bestens geeignet. Adr.  
in d. Exp. 39757

**Konturs.**  
An der istr. Kulturgemeinde  
Nagy-Bittso (Kom. Tren-  
csén) ist die Stelle des 2.  
Kantors mit einem Jahres-  
gehalt von 600 Kronen,  
halber Schicht, circa 120  
Kronen fürs Inzasso, freier  
Wohnung und einer Kasser  
Buchenholz zu besetzen. Ge-  
wünscht wird קרן, ב'ר'ו  
מ'ר'ת. Bewerber  
um diese Stelle wollen ihr  
Dfekt mit Qualifikations-  
Junktions- und Geburtszeug-  
nis nebst Angabe ihres Fa-  
milienstandes an den gefer-  
tigten Kultusvorstand bis  
spätestens 30. Juli l. J.  
einsenden. Zum Probewor-  
frage werden blos die hiezu  
Berufenen zugelassen, Reise-  
spesen hoh dem Acceptirten  
vergütet. Nagy-Bittso, den  
12. Juli 1898. Ignaz Deutsch,  
Gemeindepräsident. 16775

**Es kaufe**  
Niemand Möbel, bevor er  
meine Möbelverlage nicht  
bestätigt hat. Ich verkaufe  
Speise- und Schlafzimmern-  
Einrichtungen in jedem Stil,  
wegen überhäuftem Lager zu  
herabgesetzten Preisen. Dis-  
kretion erwünscht in Budapest,  
Gyár-utca 30. 16595

**Damen-Büchle,**  
elegant, sammt Dreh zu ver-  
kaufen. Spiegelgasse Nr. 2,  
3. Stiege, 3. Stock, Thür 8.  
39838

**Eine gutgehende**  
Bäckerei, auf lebhaftem  
Posten, billig zu verkaufen.  
Adresse in der Expedition.  
39848

**Eine sehr gut ge-  
hende und auf das elegan-  
teste eingerichtete Fleischbän-  
k ist preiswürdig zu verkaufen.  
Adresse in der Expedition.  
16812**

**Schöne Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche, frisch ge-  
malt, ist wegen Geschäfts-  
übernahme für 240 Gulden  
per 1. August zu vergeben.  
Adresse in der Expedition.  
39841

**Weißnäherin,**  
die Brautausstattung zuschnei-  
den, verfertigen und fieder  
kann, wird auf 4 Wochen  
fürs Land aufgenommen bei  
Reisevergütung und Berpfle-  
gung. Anträge mit Gefalts-  
anspruch und Angabe von  
genauer Adresse unter Chiffre  
„Cserpatak 30“ an die Exp.  
d. Blattes. 39842

**Geld  
auf  
Lose  
und  
Werthpapiere**  
(rückzahlbar nach Belieben,  
auch in kleinen Beträgen)  
ertheilt in jeder Höhe billigt  
das Bank- u. Wechsel-  
Geschäft  
Armin Köbary,  
Kossuth Lajos-u. 4.  
Palais Dreher. 16173

**Fahrradgeschäft,**  
seit 2 Jahren bestehend,  
ferner dazugehörige moderne,  
mit Elektromotor eingerich-  
tete, seit 8 Jahren bestehende  
Werthpapiere mit großen Kun-  
denkreis, anderer Unterneh-  
mung halber in Budapest zu  
verkaufen. Anträge unter  
„Fahrradgeschäft 765“ an  
die Exp. erbeten. 16765

**Erzieherinnen,**  
Kindergärtnerinnen u. Damen  
jeder Nationalität empfielt  
und placirt gewissenhaft  
Louise Szegheó S.,  
Budapest, Andrassy-ut 28.  
16717

**Confetti,**  
Serpentin, alle Gattungen  
Feuerwerke u. Illuminations-  
gegenstände liefert ein gros-  
es und en détail Ober's pro-  
tektirtes Fabriklager, IV.,  
Zsibárus-utca 2. Etalbrir  
1846. 16693

**Wer ohne besondere  
Mühe viel Geld**  
verdienen will und über In-  
telligenz verfügt, kann sofort  
dauernde, lucrative Anstellung  
erhalten. Näheres Budapest,  
V., Elisabethplatz 1, 1. St.,  
Thür 3. Zwischen 11 und 2  
Uhr. Provinzfragen brieflich.  
16592

**Klaviere**  
und Pianinos, nur vorzüg-  
liche Fabrikate, darunter stets  
gut erhaltene überspielte, der-  
zeit am ganzen Budapest  
Platz am solidesten zu ver-  
kaufen und auszuliehn im  
Mutterklosteralton Kerepesty,  
Balgnerboulevard 21 (Zu-  
duntriehof). Alle Klaviere  
werden eingetauscht und die  
Aufzahlung in Raten bewil-  
ligt. 16441

**Egalisir-Drehbän-  
k**  
Bohrmaschinen,  
Schaping-Hobelmashinen,  
4 HP. Petroleum-Motore,  
4-6 HP. Dampf-Motore,  
Sofomobile 4, 8, 10, 12 HP  
Dampfmaschinen,  
10, 16, 20, 30 HP., große  
Lochpresse, Holz-Hobelmashinen,  
Bausägen,  
gebrauchte und neue, billigt  
zu haben bei Albert Deutsch,  
Budapest, Váci-körút 22.  
Thür 8. 16586

**Villatellek**  
eladása. A pillis-esabai kö-  
herzegi uradalom köze-  
vetlen az ottani vasut-  
állomás mellett 200 kat.  
holdnyi erdőterületet villa-  
telkeknek elad. Bövebb  
értesítést ad Dr. Galovits  
Zoltán, eladással megbi-  
zott ügyvéd, Budapest,  
Király-utca 19. sz. alatti  
Háttérben 1000 h. szál-  
as erdő, 16-20 méter mély-  
ségben bárhol a legjobb  
ivóvíz. Az intézőség. 16588

**Größeres Fabrik-  
lokal,** auch getheilt, wo gegen-  
wärtig eine Schraubenfabrik  
sich befindet, VI., Lehel-  
utca 23, per 1. Mai 1898  
zu vermieten. 16585

**Butorok,**  
még teljes jó karbon,  
háló, ebédlő- és szalon-  
berendezés, varrógép,  
ingáóra, hintaszék igen  
jutányos árban eladnánk  
darabonként is. Csenger-  
utca 82, II. em., ajtó 11.  
39614

**Rath und Hilfe**  
finden Damen, können in Ver-  
schwiegenheit entbinden bei  
seit 38 Jahren prakt. Geb-  
amme. 5. Bezirk, Rálmán-  
gasse 19/a, Treppenhau 1,  
Budapest. 39002

**Neulle Existenz.**  
Im belebtesten und belieb-  
testen Theater sind die Buffets  
und Konditoreien im 1. Stock  
und Parterre sammt Inven-  
tar vom 1. August auf ein  
Jahr zu übergeben. Nöthiges  
Kapital 1200-1400 fl. Adr.  
in der Exp. 39531

**Pályázat.**  
A bátorokesi izr. orth.  
hitközségben a kántori  
állás betöltendő. Java-  
dalma: évi 800 korona,  
fél sechita, szabad lakás  
és a szokásos mellékjövö-  
delem. Jó előmunkozók,  
kik orth. rabbiktól képe-  
sítést nyertek, kik egy-  
szersmind sóchet ubodek  
veköre, felkérönek, mi-  
szerint kellően felszerelt  
folyamodványokat, koru-  
kat és családí viszonyai-  
kat helyesen kitüntette,  
e hó végéig hozzánk jut-  
tatni sziveskedjenek.  
Csak meghívott egyének  
fognak próba-eladásra  
boosáttatni és 20 frtg  
terjedő utköltösek viz-  
szatértésére kizárólag a  
megválasztott tarthat  
igényt. A pályázat f. évi  
augusztus hó 14-én jár  
le. Bátorokesz, 1898. évi  
juliús hó 11-én. Binetter  
Ignác, elnök. Grosz Iz-  
dor, jegyző. 16758

**Mit 5-6000 fl.**  
Barvermögen wird ein Kom-  
pagnon für sehr einträgliches  
Geschäft gesucht. Adr. in der  
Exp. 39648

**Ein Kommiss**  
der Manufaktur, Mode- und  
Kunzwarenbranche, tüchtiger  
Verkäufer und Auslagenarran-  
geur, wird per Ende August  
a. c. acceptirt. Nur erste  
Kräfte mögen ihre Offerte ein-  
senden an Jg. Hammermüller,  
Losoncz. 16759

**Schöndlich  
ausverkauft.**  
Von Kavaliere abgelegte  
Herrenkleider  
werden wegen Auflösung des  
Geschäftes zu tief herabge-  
setzten Preisen ausverkauft.  
Kossuth Lajosgasse  
Nr. 15, 1. Stock. 16699

**Beamtenfrau**  
mit 300-400 fl. sucht ein  
ihz entsprechendes Geschäft  
zu übernehmen. Anträge un-  
ter „Geschäft 7“ an die Exp.  
39659

**Draktikant**  
wird für das kommerzielle  
Bureau einer Maschinenfabrik  
sofort aufgenommen. Adresse  
in der Exp. d. Bl. 16745

**Villatellek**  
előnyös fekvéssel (578 öl)  
a Gellérthegy  
alján levő ménesi uton  
eladó. Közvetítők díjaz-  
tatnak. Czim a kiadóban.  
Értekezhetni délután 4-15l  
6-ig. 39000

**Teljes koresmai**  
berendezés egy nagy jég-  
szekrényvel azonnal el-  
adó. Ugyanott egy teljes  
fűszerára-berendezés ol-  
csón azonnal eladó. Czim  
a kiadóban. 39558

**Ziegelmeister,**  
auch zur Werkleitung be-  
fähigt, im Hand- und Maschi-  
nenbetrieb sowie in Werkst-  
den- und Dachziegel-fabrikation  
vollkommen bewandert, sucht  
Stellung. Gest. Anträge wer-  
den unter „G. P. 689“ an  
die Exp. erbeten. 39689

**Eine Spferdige**  
Dampfmachine sammt Corn-  
wall-Kessel und Rohrleitung,  
in ganz gutem Zustande, bil-  
lig zu verkaufen bei 2.  
Millacher und Wagner, 2.  
Bezirk, Entengasse Nr. 9.  
16754

**Klavier,**  
Stückel, sehr gut erhalten,  
mit Eisenkonstruktion, ist fa-  
milienverhältniße halber bil-  
lig zu verkaufen. Tabakgasse  
Nr. 28, 3. Stock, Thür 24  
zu besichtigen von 8 Uhr  
Früh bis 3 Uhr Nachmittags.  
39634

**Neugebäude-  
Demolierung.**  
Wegen schneller Räumung  
des Platzes werden billigt  
verkauft:  
2000 Zuhren  
trockene Steine  
per Zuh 70 fr.,  
100 Zuhren  
Bruchpflaster  
per Zuh fl. 3.—  
5000 St. Köpfl-  
und Fahrsteine,  
5000 Stück  
Kehlheimerplatten  
per 100 Stück fl. 20.—  
2 Meter lange  
Marmor- und  
Steinstufen,  
Marmorplatten für  
Sofel  
verwendbar,  
Dippelbäume  
von 2-9 Meter Länge,  
Eram-Sporn,  
200 Klaster  
Brennholz,  
Alles sehr billig. Näheres in der  
Demolierungsganzlei  
Neugebäude. 16598

**Dfner Demolierung.**  
Wegen rascher Räumung  
des Demolierungsplatzes  
werden  
Dachziegel,  
Dachstuhl,  
Dippelbäume,  
Mauerziegel,  
Mauersteine,  
Thüren u. Fenster,  
Pflastersteine  
um jeden Preis verkauft.  
Näheres in der Demolierung-  
ganzlei, II., Fő-utca 31,  
und Margit-rakpart 24.  
16614

**Füszkereske-  
dök figyelmebe!**  
A hermanetzi papirgyár-  
ban létező füszkeres-  
kedés,  
mely minden kon-  
kurrenzia nélkül  
áll,  
más vállalat miatt a mos-  
tani tulajdonostól átvehető  
és pedig: A papirgyár a  
balthelyiséget, a hozzá  
tartozó lakást (mindegyik  
igen szép), villanyvilágít-  
ást, ezenkívül a hozzá  
tartozó mellékhelyiségeket  
minden berendezés  
nélkül, azaz in-  
gyen adja.  
Az üzlet csinál 20-24  
ezer forint forgalmat  
évenként. A ki ezen ritka  
alkalmat kihasználni  
óhajtja (csakis kereszény)  
és  
4-6000 frttal  
rendelkezik, forduljon a  
jelenlegi tulajdonoshoz,  
Manucci Kázmér, Her-  
mánd, Zolyom m., bővebb  
felvilágosítás végett. A  
től és német nyelv okvet-  
len követeltek. 16747

**Naturblumen-  
geschäft** zu verkaufen. Pester  
Posten der inneren Stadt,  
billiger Zins, Adr. in der  
Exp. 39586

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Mignou-Klavier,**  
schwarz, elegant, mit Gold-  
gravierung, fast neu, ist um  
280 fl. zu verkaufen in Eder's  
Klavierfabrik, Wainnergasse 4.  
16695

**Beschaffungsbureau  
der Heirathsdokume-  
mente.**  
Beschafft alle zur Heirath  
notwendigen Dokumente  
und beschleunigt alle Wege.  
Bureau: Budapest, Elisabeth-  
ring 7. Für Ausland und  
Provinz briefliche Auskunft.  
38980

**Arverés.**  
Ramasdei Jánosnak a  
Csömöri-ut 34. sz. alatti  
két emeletes háza, a  
Garay-utca 39. sz. alatti  
181 öles telke és az  
Órnagy-utca 3. szám  
alatti 303 ööl, 302 ööl  
és 356 öölös telkei a raj-  
tuk lévő épületekkel a  
budapesti Törvényszék  
5811/1898. tszsz. végzése  
folytán f. évi július 22-én  
d. e. 10 órakor a törvény-  
szak Alkotmány-utcai  
palotájában bírói uton  
eláróztatott. 16781

**Von Herrschaften  
abgelegte elegante  
Frühjahrs-Auzüge,**  
Liebersteiner, Frad- und Sa-  
lonanzüge, ferner reizige  
Auswahl in ungarischen,  
deutschen und französi-  
schen Vivreen, Alles in be-  
stem Zustande, zu mäßigen  
Preisen zu haben. 5 Bez.  
Elisabethplatz Nr. 12,  
im Hofmagazin rechts. Da-  
selbst werden sehr feine Sa-  
lon- und Frad-Auzüge  
in Välen und sonstigen Ge-  
legenheiten ausgeboten. 16583

**Kaffeeschant,**  
elegant eingerichtet, eines der  
einträglichsten Geschäfte in  
Budapest, mit täglich über  
3 fl. Willardgeld, sammt 40  
Mittagsabonnenten, hat es  
Frühjahr und Kaufe an Ein-  
gäste, ist Krankheits halber  
billig zu verkaufen. Näheres  
bei Julius Niemetz, Rökk  
Szilárdgasse 18. 36195

**Billiges Geldbar-  
lehen für Offiziere, Haus-  
grundbesitzer, Beamte, Kauf-  
leute, Industrielle, auf monat-  
liche oder vierteljährliche Rate-  
zahlungen (eventuell gegen  
Antubulation 2. oder 3. Satz)  
durch die Bankanstalt J. C.  
Göbel, Elisabethring 18. Sprech-  
stunden von 10-1/2 und  
von 2-5 Uhr. Provision nach-  
träglich. Discretion verbürgt.  
38772**

**Pályázat,**  
A dömsöd-dabi izr. hit-  
községnek f. é. augusztus  
1-én egy 312 frt évi fi-  
zesséssel, továbbá szabad-  
lakás, két öl tűzfű, egész  
schochita és a szokásos  
mellékjövendelmekkel di-  
jazott kántori állás betöl-  
tendő. Pályázóknak kell,  
hogy a mai kornak meg-  
felelő elküldjék,  
שוח ורודק וקרא

kvalifikációval birjanak,  
és azonkívül az inkassozot  
végezni kell. A szükséges  
okmányokat felszerelt  
kérvényeket, melyekben  
az életkor és családtagok  
száma is feltüntetendő,  
f. é. július 25-ig alulírott  
hitközségi előjárásához  
küldjék be. Figyelmeztet-  
nek a pályázók, hogy  
próbaelöljárás csak a  
meghívottak bocsátatnak,  
és utókötség csak a  
megválasztottnak terít-  
tik meg. Kelt Dömsöd  
(Pest-megye), 1898. július  
hó 11-én. A hitközségi  
előjárás névben Kohn  
Pinkász, hitk. jegyző.  
16769

**fl. 3. — Gehröcke,**  
fl. 3. — Jaquets,  
fl. 6. — Frads,  
fl. — 50 Glets.  
Vollständiger Antheilung.  
Jakob Rothberger, Chri-  
stophplatz Nr. 2, 1. em.  
16590

**Klavier,**  
kurz, wenig benutzt, von gu-  
tem Meister, billig zu verkan-  
fen Szövetség-utca 2/B,  
1. St. 16, nächst der Kere-  
peserstraße. 16692

**Gassenwohnung,**  
1 großes Cassenzimmer mit  
großen Alkov, 1 Hofzimmer  
mit separaten Eingang, 1  
Vorzimmer, Küche, Speis-  
kammer, billiger Preis, per 1. August,  
6. Bezirk, Bodmanigygasse  
Nr. 81, 1. Stock, zu vergeben.  
39668

**Eine gebrauchte,  
in sehr gutem Zustande  
befindliche 70 HP stabile  
Dampfmaschine**  
mit Kondensation nebst ent-  
sprechendem Cornwall-Dampf-  
kessel auf 7 Atm. Betriebs-  
druck; eine 16 HP stabile  
Dampfmaschine nebst ent-  
sprechendem Cornwall-Dampf-  
kessel; ein Höderisches 12 HP  
Lokomobil, 8 Jahre alt; ein  
Clayton u. Shuttleworth'sches  
12 HP Lokomobil, 7 Jahre  
alt; eine zweigängige 36"  
transportable Mühle mit 2  
Paar 36" Steinen, komplet;  
eine Cureta Nr. 0 preiswür-  
dig abzugeben. Näheres Ma-  
schinenfabrik, Budapest, Bo-  
tond-utca 7. 16646

**Billiger Gold- und  
Silber-Verkauf.**  
Gold-Herrenketten 85 fr. per  
Gramm; Gold-Herrenuhren  
16 fl.; Gold-Damenuhren  
10 fl. Massive Goldringe  
fl. 240; 12 Stück Silber-  
Ehrbesteck fl. 650; für 12 Per-  
sonen Speise-Service 140 fl.,  
Leuchter, Girandoles und  
Lampen 6 fr. per Gramm.  
Kaufe Verarbeitete zu den  
allerhöchsten Preisen.

**Armin Béla Grün-  
berger's Erben,**  
IV., Stadthausplatz 9, 1. St. 23.  
**Varisbazar.**  
Illustrirte Preiscurante gra-  
tis und franco. 39813

**Schöne Spezerei-  
Geschäfte, Wirthshaus- und  
Brod- u. Mehlgeschäfts-Einrich-  
tungen, komplet oder stückweise  
ist billig zu verkaufen. Winter  
Samuel, 7. Bez., Jabellag-  
asse 29. 39817**

**Schreibtiisch,**  
7tägig, solide Arbeit, gebraucht,  
zu kaufen gesucht. Anträge  
mit Preisangabe unter Chiffre  
„Schreibtiisch 787“ an die Exp.  
39787

**Zu gutgehendes  
Geschäft einzubehalten wünscht  
Buchhalter, Israelit, gegen-  
wärtig in hiesigem Bureau  
angestellt. Gef. Zuschriften  
unter Chiffre „Wiener 788“  
an die Expedit. dieses Blattes.  
39786**

**Kommiss der Hut-  
branche, tüchtiger Detail-Ver-  
käufer, erste Kraft, gesucht.  
Offerte unter „N. 8. 100“  
an die Expedition abzugeben.  
39619**

**3 Billengründe**  
mit Obstbäumen wie auch  
Wasserleitung, im 2. Bezirk,  
Rézmáldúls, um a  
**2600 fl.**  
zu verkaufen. Abdr. in der Exp.  
39753

**Kommiss gesucht,  
der die  
Farbenbranche**  
kennt, im Expeditions- und  
Magazinwesen vertraut. Gef.  
Offerte unter „Rabrit 600“  
an die Expedition erbeten.  
39806

**Komptoirista.**  
részvénytársaságnál há-  
rom év óta alkalmazás-  
ban, önálló levelező, gép-  
és gyorsíró, állást keres.  
Megkeresések „60“ jelige  
alatt a kiadóba kéretnek.  
39788

**Billige Wohnung,**  
Hochparterre, 3 Cassenzimmer,  
Badezimmer, per 1. August,  
neben dem Elisabethring um  
420 Gulden zu vermieten.  
Adresse in der Expedition.  
39793

**Abendbeschäftigung**  
für tüchtiger Buchhalter mit  
bescheidenen Ansprüchen. Gef.  
Offerte unter „S. J. 333“  
an die Expedition erbeten.  
39801

**Wois.**  
6 Stück neue Einspänner-  
Feder-Streifwagen, 18-20  
Meterzentner Tragkraft, sind  
billig zu haben. Abdr. in der  
Exp. 39802

**Intelligenter**  
hübscher, junger Mann, Be-  
amter, 32 Jahre alt, wünscht  
die Bekanntschaft einer jun-  
gen reichen Dame. Ehe nicht  
ausgeschlossen. Anträge unter  
„Chevalier 800“ an die Exp.  
39800

**Segéd**  
férfi és nőidivatszakkából  
felvétel k. Kirakat-rende-  
zők előnyben részesülnek.  
Ugyanott egy tanuló is  
keresetk. Czím a kiadó-  
ban. 39805

**Svábhgyen,**  
Zuglgeben 14 napra tel-  
jes ellátást keresek. Aján-  
latok a megjelölésével  
„Szabadság 808“ czímen  
a kiadóhivatalba kéretnek.  
39808

**Nagy üzlethelyi-  
ség lakással, nagy üveg-  
szalaktivel, 2 nagy udvar  
hozza, alkalmas mühely-  
nek is, azonnal kiadandó.  
Czím a kiadóhivatalban.  
39803**

**Zu miethen**  
gesucht elegant möblirtes, fe-  
parirtes Cassenzimmer, nicht  
höher als 2 Stock, in der  
Nähe der Wainnergasse, bei  
distinguirter Familie oder  
alleinstehender Dame. Gef.  
Zuschriften mit Preisangabe  
unter „Stabiler Miether 814“  
an die Exp. 39814

**Tüchtigen  
Korrespondenten**  
suche ich für die Nachmittags-  
stunden von 2-7 Uhr. Nur  
solche wollen sich melden,  
welche der ungarischen und  
deutschen Sprache vollkommen  
mächtig sind. Welche bereits  
in Bankangelegenheiten be-  
schäftigt waren, werden bevorzugt.  
Offerte nebst Gehaltsanprü-  
chen unter „Tüchtig 812“  
an die Exp. 39812

**Attiengesehäft**  
acceptirt Praktikanten, abso-  
lirten Handelschüler, der der  
ungarischen und deutschen  
Sprache in Wort u. Schrift  
vollkommen mächtig ist. Of-  
ferte unter „Attiengesehäft  
824“ an die Exp. 39824

**Eine Selderei**  
ist sofort zu verkaufen. Abdr.  
in der Exp. 39828

**fl. 3 bis 5 täglich**  
kann Jedermann (auch Frauen)  
hier und in größeren Provinz-  
städten durch den Verkauf  
eines vorzüglichen Bedarfs-  
artikels verdienen. Erorder-  
lich 2 fl. Kaution. Näheres  
bei Géza Reiner, Buda-  
pest, VI., Teréz körút 15.  
39827

**Möbel**  
in gutem Zustande wegen  
Domiziländerung billig zu  
verkaufen. Abdr. in der Exp.  
39853

**Kereskedelmi**  
iskolát vezetett gyakornok  
egy részvénytársaságnál  
állandó alkalmazás nyer.  
Ajánlatokat „K. K. 793“  
jelige alatt körünk a ki-  
adóhivatalba. 39793

**Praktikant,**  
absolirtir Handelschüler, der  
ungarischen und deutschen  
Sprache in Wort und Schrift  
mächtig, wird gesucht. Offerte  
sind an Richter J., Jute-Groß-  
handlung, Budapest, Nagy-  
korona-utca 18, zu richten.  
39796

**Gassen-Wohnung,**  
1. Stock, 2 Zimmer, Alkov,  
Badezimmer u., vis-a-vis  
der Oper, Zins 420 fl., sofort  
zu übergeben. Einrichtung  
verfüglich. Abdr. in der Exp.  
39794

**2 Zimmer elegante  
Möbel**  
zu verkaufen. Zur Ansicht  
von 10-5 Uhr. Nyár-utca  
Nr. 18, Thür 3. 39851

**Liliom.**  
Az általad oly kegyetle-  
nül ütött seb isszonyuan  
égető fájdalomtól önkivü-  
letben leteng, öngyöngö  
rabod. 39855

**Aufnahme finden**  
intelligente Herren und Da-  
men behufs Einführung einer  
neuen Versicherungs-Kom-  
pagnie bei der Crsten öst.  
Allgemeinen Unfall-Versiche-  
rungs-Gesellschaft, V. Bez.,  
Dorotya-utca 10. Sprech-  
stunden Nachmittags. 16691

**Gesucht wird**  
eine tüchtige isz. diplomirte  
Industrielehrerin (Magyarin),  
welche den Unterricht in den  
Gegenständen der Bürger-  
schule und im Klavierpiel  
ertheilen kann. Zeugnisse nebst  
Photographie und Bekannt-  
gabe der Ansprache sind zu  
senden an Benedikt Dujcsik,  
Szilancza (Arvaer Kom.).  
16814

**Gutes Milch-  
geschäft,** wozon eine ganze  
Familie ihre Existenz hat,  
verbunden mit Selderei, ist  
um 350 fl. zu verkaufen.  
Abdr. in der Exp. 39809

**Zwei schöne  
Cassenzimmer, ebenerdig,  
sind für Kanzlei oder Gar-  
genwohnung, mit Badezim-  
mer, sofort oder per 1.  
August zu vergeben. Podma-  
niezky-utca 49, ajtó 6.  
39810**

**Ügyes kirakat-  
rendező**  
keresünk augusztus 15.  
belépésre. Fényképpel el-  
látott és fizetési igények  
megjelölésével ajánlatok  
intézendők

**Schubert és  
Schlesinger**  
divat-áruházához,  
**Székesfehérvár.**  
16792

**Eine fejt**  
3 Jahren bestehende Fabrik  
sucht zwecks Vergrößerung  
einen tüchtigen, kaufmännisch  
gebildeten Theilhaber mit  
einer Einlage von 10-15  
Mille. Vollständige Sicher-  
stellung. Anträge unter „Fa-  
brik 820“ an die Exp. 39820

**Hausinspektorstelle.**  
Privatbeamter sucht Haus-  
inspektorstelle. Feinste Refe-  
renzen, eventuell 3-4000 fl.  
Kaution. Zuschriften erbeten  
„S. T. 100“ an die Exp.  
d. Bl. 39822

**Gargenwohnung,**  
nächst der Andrássystraße,  
2. Stock, 2 Cassen, 1 Hof,  
1 Vorzimmer u. per sofort  
oder per 1. August zu ver-  
mieten. Abdr. in der Exp.  
39830

**Häzeladás.**  
Egy kétemeletes ház  
legszebb helyen, Buda-  
pesten, a befektető tőke  
után 12% hajti, több évre  
adómentes, elutazás miatt  
10,000 frt felzétés mellett  
eladó. Csak komoly ve-  
vők kapnak értesítést  
Reich S.-nél, Teréz-körút  
1/a, 1. em. 1. d. u. 1-3-ig.  
39823

**Im frequentesten  
Theil der Königsasse, neben  
dem Ring, ist ein Cassen-  
gewölb billig zu vermieten u.  
zum Augusttermin zu bezie-  
hen. Geeignet für Freizeur,  
Krafft u. c. Abdr. in der Exp.  
39825**

**Gassenwohnung,**  
am 2. Stock, 2 Cassen, 1  
Hof, Vorzimmer u., nächst  
der Andrássystraße, per 1.  
August zu vermieten. Abdr.  
in der Expedit. 39831

**Möbel.**  
1 altdeutsches Schlafzimmer,  
hoher Divan, Tisch, Sessel,  
sind auch einzeln billig zu  
verkaufen. Kazinezy-utca  
18, ajtó 2. 39849

**Verkaufe  
70 Stettolier  
Weißwein.**  
2jähriger Stettolier 17 fl.  
Bajusz János, Nagy-Maros.  
16806

**50 Jahre**  
bestehende Weiß- u. Schwarz-  
bäckerei, Spezereigeschäft  
sammt Zirkale in einem ge-  
hen Dorie, ist wegen anderer  
Unternehmung zu verpachten.  
Adresse in der Expedition.  
39835

**Schönes Geschäfts-  
Portal**  
sofort zu verkaufen. Näheres  
bei Brück & Burger, 1.  
Bezirk, Attila-körút Nr. 47.  
16802

**Tüchtiger**  
Komptoirist, der ungarischen  
und deutschen Sprache voll-  
kommen mächtig, wird per  
sofort acceptirt. Offerte unter  
„Verlässlich 50“ an die Exp.  
39834

**Teppiche-**  
Renovirungs-Anstalt, jedes  
Jahr hat, Persisch, Smyrna  
oder ein anderes, künstlich,  
korrekt und billigt. Malher  
József, Váci-körút 22.  
39833

**Geschäfte**  
jeder Art, größere oder klei-  
nere, können per 1. August  
durch mich bestens gekauft  
werden. Ferner

**Geschäftslokale**  
auf besten Punkten, so auch  
Traktlokale bei mir zu haben.  
Gábor Braun, „Café An-  
glais“, von 1-3 Uhr Nachm.  
39836

**Cassengewölb**  
mit Wohnung, für jedes Ge-  
schäft geeignet, per 1. August  
zu vermieten. Kalvária-  
tér 1/a, beim Hausmeister.  
39846

**Okleveles**  
isz. nevelőnőt keresek első  
és negyedik elemi, vala-  
mint harmadik polgári  
tantárgyak oktatására,  
közni munka és német nyelv  
tökeles bírása megki-  
vántatik. Ajánlatok fizetési  
igények és bizonyít-  
vány-másolatokkal Rosner  
Zsigmondhoz, Cs.-Má-  
goosra, intézendők. 16599

**Agent**  
mit vier guten ausländischen  
Vertretungen sucht  
**Kompagnon**  
mit 2-300 fl. sofortiger  
Baareinlage. Offerte unter  
„D. S. G. 847“ an die Exp.  
39847

**Lehrbursche**  
aus besserem Hause, der drei  
Landessprachen mächtig, wird  
mit ganzer Verpflegung in  
meinem Eisen- und Spezerei-  
geschäfte aufgenommen. Blüth  
Wör, Vágbesztercza.  
16805

**Tüchtiger  
Sägemeister**  
für Eichenmanipulation für  
den Aufnahme bei einem  
oberungarischen Sägewerke;  
solche, die bei Erzeugung von  
Budenmöbeln in Ver-  
wendung waren, erhalten den  
Vorzug. Derselbe muß der  
deutschen und einer slavischen  
Sprache mächtig sein. Offerte  
mit Gehaltsanprüchen unter  
Chiffre „T. E. 500“ an die  
Exp. d. Bl. 16807

**Nevelőnő**  
pusztára isz. családohoz,  
egy 9 éves leányka melle,  
valás különbség nélkül  
kerestetik. Jól beszéljen  
németül is és tudjon fia-  
ncziát és zongorát oktadni.  
Képesítéséről és működé-  
séről szóló bizonyítványok  
Goldberger A. V. hárde-  
tési irodájába, Budapest,  
Váci-utca 9, küldendők.  
Az állás augusztus 1-én  
vagy szeptember 1-én el-  
foglalható. 16803

**Goldarbeiter oder  
Uhrmacher**  
würde sich eine seltene Gele-  
genheit darbieten durch  
Abernahme eines siche-  
ren Erbfestes bietenden Geschäftes  
sammt Wohnung und schön-  
en Möbeln, besonders ge-  
eignet für junges Paar.  
Per 1. August, eventuell so-  
fort wegen plöthlich eingetre-  
tener Familienverhältnisse zu  
übergeben. Nöthiges Kapital  
5-600 fl. Näheres Gábor  
Braun, Elisabethring, Café  
Anglais, von 1-4 Uhr.  
39844

**Eine sehr verlässliche**  
bessere Person wird zu einem  
sehr kleinen Haushalt für  
Alles aufgenommen. Abdr. in  
der Exp. 39832

**Möbel.**  
Holz-, Eisen- und tapezierte  
Möbel, Drahteinlagen, sowie  
alle in dieses Fach schla-  
genden Artikel zu günstigen  
Zahlungsmöglichkeiten, auch  
nach der Provinz. Illustrirte  
Preisblätter gratis u. franco.

**Pécsi T.,**  
Budapest, Theresienring  
Nr. 17. 16809

**Zwei Seldwaaren-  
geschäfte,**  
Hauptstraße Budapests, beide  
als vorzügliche Posten an-  
zukaufen, mit Wein- u. Bieraus-  
schanz, preiswürdig zu ver-  
kaufen.

**Gasthaus,**  
große Fabriksgegend, starker  
Wein- und Bierumsatz, we-  
gen Dienste zu verkaufen.  
**Kleine Restauration,**  
im besten Viertel, mit Seld-  
waaren-Verschieb, wegen an-  
derer Unternehmung zu ver-  
kaufen. Näheres bei J. Liptai,  
„Café Budapest“, Andrássy-  
straße. 39845

**Fiatel füszer-  
kereskedő-segédet accep-  
tálok, Jelentkezhetni d. u.  
1-2 óráig. Czím a kiadó-  
ban. 39856**

**Nösulni.**  
32 éves intelligens ügyes  
izraelita fiatal ember, el-  
söröndü női divat-üzlet-  
ben alkalmazva, jobb üz-  
letbe kíván benösulni. Le-  
het vidéki városban is.  
Csakis komoly ajánlatok.  
„Remény 601“ czímen e-  
lap kiadóhivatalába kéret-  
nek. 39601

Buda  
Ganzj. fl.  
Blattes  
Ausgang  
Desferre  
er es in  
Minister  
Sprachen  
zuführen,  
Staate m  
ein derar  
steriums  
foufwo a  
fitionellen  
einen ent  
gemüßigte  
jöhnliche  
veranlass  
Graf Dy  
Vorwärts  
deutsche  
daher fest  
schläge  
muß es  
daß sie  
Herstellun  
zu fördern  
grundbest  
deutschen  
nur Cle  
würfen  
und ihre  
stand, da  
ragendes  
reither,  
Sachlage  
chef schie  
das auf  
Elaborat  
Die Cze  
Kampf g  
wird, de  
struktion  
trage ein  
diplom,  
des Wei  
Ebenso  
welche a  
hinausge  
dem We  
leistung,  
ohne ihr  
so ist au  
Kraft, w  
nicht ger  
allezeit  
sie auch  
von Zah  
schweben  
dienen b  
stin, wel  
eine auf  
auch wo  
ihr zuth  
rades in  
Fenster  
Zähnen  
das ung  
einer D  
der Wa  
kommen  
Mädcher